Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

17.2.1929 (No. 48)

Visual Library

Sonntag, 17. Februar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 48

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche wie verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 Pf. Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel: B. Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Jobst; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 93, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Um die Endsumme.

Abschluß der Generaldebatte. — Die aktive Konferenzarbeit beginnt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. **Berlin**, 16. Febr.

Die erste Woche der Pariser Sachverständigenberatungen ist beendet. Als Fazit dieser Verhandlungen kann man feststellen, daß der erste Teil der Generaldebatte als abgeschlossen zu gelten hat. Allerdings werden im Laufe der Erörterungen der nächsten Woche noch einige Fragen zu klären sein, die man bisher noch nicht behandelt oder nur gestreift hat. An maßgebender deutscher Stelle hat man den Eindruck, daß die Konferenz bisher einen verhältnismäßig günstigen Verlauf genommen hat und daß die Debatten mit erfreulicher Sicherheit geführt worden sind. Naturgemäß ist die Diskussion noch ziemlich kursorisch verlaufen und konnte noch nicht in die Tiefe der einzelnen Probleme eindringen. Es dürfte aber der deutschen Delegation doch gelungen sein, die Darstellung des Reparationsagenten Parker Gilbert, der in seinem Jahresbericht gewissermaßen nur die Fassade der deutschen Wirtschaft gezeigt hat, insofern zu ergänzen, als die Darlegungen der deutschen Sachverständigen den übrigen Konferenzteilnehmern die Möglichkeit gegeben haben, auch in die Hinterhäuser der deutschen Wirtschaft einen Blick zu werfen.

Die weitere Entwicklung der Sachverständigenverhandlungen wird davon abhängen, wie die von den deutschen Sachverständigen aufgeworfenen Probleme auf die anderen Mitglieder des Ausschusses wirken werden. Man darf daher den Verhandlungen der nächsten Woche mit einer gewissen Spannung entgegensehen, da schon die kommende Woche die eigentliche aktive Periode der Reparationsberatungen bringen soll. Die Erörterungen in der nächsten Woche werden voraussichtlich den mehr akademischen Charakter verlieren, um zu den praktischen Fragen überzugehen: der Frage der Festsetzung der jährlichen Annuitäten und der Zahlungsfrist, damit also der Gesamtsumme. Von amerikanischer Seite scheint man zu beabsichtigen, nicht von einer Gesamtsumme auszugehen, sondern von den jährlichen Leistungen, die Deutschland aufbringen kann. Schon in der gestrigen Sitzung wurde die Frage der Kapitalbildung berührt, die nun ebenfalls ausführlich behandelt werden wird. Die Franzosen erwarten offenbar, daß die deutsche Delegation sehr bald bestimmte Vorschläge unterbreiten wird.

Es ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Woche die Informationen an die Presse noch spärlicher herausgegeben werden, als dies bis jetzt der Fall war. Damit wächst aber auch die Gefahr, daß in der Presse noch mehr unzutreffende Nachrichten über die Verhandlungen der Sachverständigen verbreitet werden. Bisher haben die Delegationsmitglieder über die offiziellen Presseberichte hinaus strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Mitteilungen über die Einzelheiten der Beratungen dürften daher wohl zum größten Teil auf Kombinationen beruhen. Dies wird in der nächsten Zeit wohl noch mehr der Fall sein. Man wird die künftigen Aeußerungen der ausländischen, namentlich der Pariser Presse dementsprechend zu bewerten haben, namentlich was die Zahlenangaben betrifft. Schon jetzt werden in den Pariser Blättern Zahlen genannt, die für Deutschland völlig indiskutabel sind. Man will offenbar einen Druck auf die deutsche Delegation ausüben. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Sachverständigen derartigen Beeinflussungsversuchen auch nicht im geringsten nachgeben werden.

*

B. **Berlin**, 16. Febr.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund faßte eine Entschließung, in der es heißt:

„Der Deutsche Gewerkschaftsbund hält es aus Anlaß der gegenwärtigen Verhandlungen über die Regelung der Reparationen im Interesse der in ihm organisierten Arbeiter und Angestellten für seine Pflicht, erneut darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Reparationsbelastung auf Grund der tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse und Möglichkeiten für das deutsche Volk nicht nur ungerecht, sondern auch untragbar ist.

Vor allem werden die Arbeitnehmer sowohl in ihrem Einkommen wie auch in ihrer Kaufkraft und ihrem sozialen Aufstieg schwer geschädigt. Insbesondere hält der Deutsche Gewerkschaftsbund eine andersgeartete Regelung der Reparationslasten der Eisenbahn und ihre Senkung für unbedingt erforderlich.

Alle Veröffentlichungen über die Betriebsergebnisse und Betriebsschwierigkeiten bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft haben den Nachweis erbracht, daß infolge der indirekten und direkten Reparationslasten in Höhe von insgesamt 950 Millionen Mark einschließlich der Beförderungssteuer sogar die Betriebssicherheit der Reichsbahn infolge Drosselung aller Ausgabengebiete in stärkster Weise gefährdet wird."

Die Simbabwe-Kultur.

Sechster Originalbericht von der 9. deutschen Afrika-Expedition.

Von Geheimrat Dr. Leo Frobenius.

Man hat wohl das Recht zu sagen, daß die Ruinen von Simbabwe, gelegen im oberen Sabibecken Rhodesiens, den Mittelpunkt aller historischen und prähistorischen Heimatsinteressen der weißen Südafrikaner repräsentieren. Bis jetzt war mir dies nicht ganz verständlich. Denn zum ersten gibt es nicht nur diese eine Ruinenstätte Simbabwe, sondern zwischen 400 oder 500 weitere in Rhodesien. Zum zweiten aber sind die Sandsteinfelsen des Südens und die Granitkuppen des Nordens mit Tausenden von Felsbildern bedeckt, die alle Probleme des Stiles, des Alters und urwüchsiger Vollkommenheit in sich vereinigen. Und doch, jetzt, da ich selbst inmitten dieser stummen Riesenwände und dieser massiv schweigsamen Zylinderfelsen stehe — jetzt fühle auch ich mich von einem eigentümlichen Zauber befangen.

An sich ist die Gesamtheit der Ruinen des Tempels ursprünglich durchaus einfach und übersichtlich gewesen. Auf den ersten Blick erkennt man, daß hier ein monumental sachlich und großartig geschaffenes Bauwerk durch fast zahllose kleine Einschachtelungen und „angeklebte" Zugaben verkleinert worden ist. An sich würde das Ganze den Eindruck eines unentwirrbaren Chaos machen, wenn nicht eine baugeschichtliche Tatsache das Schicksal des Bauwerkes von vorneherein bestimmt hätte: die ältesten Teile sind so prachtvoll solide, derart kunstvoll und sorgfältig gebaut, die jüngeren so leichtfertig und kunstlos, daß die letzteren jedem Eingriff von Menschen- oder Naturgewalten preisgegeben waren, wie die ersteren ihnen erfolgreich Widerstand zu leisten vermochten. Damit soll nicht gesagt sein, daß das gesamte Ruinenwerk nur zwei Perioden historischer Entwicklung durchlebt habe. Sicherlich ist in den verschiedensten Perioden an dem Labyrinth von Gängen und Wällen gebaut worden, aber die Teile der ersten ursprünglichen Gründungszeit überragen an Stilreinheit, Solidität und urwüchsiger Schönheit alle späteren Zufügungen so himmelhoch, daß für die Unterscheidung der meisten Teile Zweifel überhaupt nicht in Betracht kamen. Viele Teile des sogenannten „elliptischen Tempels" von Simbabwe kann ich heute noch ohne weiteres als sinnvoll und bedeutend im Zusammenhang erkennen. Sicherlich gehen viele der kleinen Einzelheiten jüngerer Bauart auf Baugedanken der alten Zeit zurück. So z. B. die sogenannten „buttresses"; das sind kleine an den Eingängen und seitlich der Gänge an die Hauptwände „angeklebte" halbkreisförmige „Altäre" oder aber Wände, die sowohl innerhalb wie außerhalb des Bauwerkes im Anschluß an den schrägen Nordosthaupteingang nach Südosten hin parallel zu dem „Passionsgang" gezogen sind. Aber, wie gesagt, alle diese und viele jüngere, verständnislos eingesetzte Kreismauern und Trennwände lassen keinerlei Sinn oder organische Verbundenheit erkennen.

Wenn ich von „sinn-" und „bedeutungsvoll" spreche, so muß ich sogleich betonen, daß hier die Tatsache organischer Zusammengehörigkeit und Ordnung zwar sofort in das Auge fällt, daß aber der Sinn der Anlage selbst noch von keinem der Besucher und Erforscher dieser Ruine herausgeschält werden konnte. Die meisten der bisherigen Simbabwe-Forscher versuchten vor allen Dingen Beweise über die Herkunft der Simbabwe-Erbauer zu erbringen und von dieser Seite her das Problem aufzurollen. Es hat sich so im Laufe der Zeit eine „Geschichte der Gedanken über Simbabwe" abgerollt, die außerordentlich lehrreich ist.

Schon die alten Portugiesen, die bekanntlich um das Jahr 1500 in Sofala landeten und hier auf Araber stießen, die mit dem Lande, in dem Simbabwe liegt, Goldhandel trieben, hörten von Simbabwe und daß dieses eine Ruine aus alter Zeit sei. De Barros hat von diesen Goldhändlern auch gehört, daß „über der Türe" der Ruine eine Inschrift angebracht sei, die aber niemand entziffern könnte. Schon in dieser frühen Zeit war die Ansicht allgemein, daß das Goldland Südost-Afrika identisch sei mit dem Ophir der Zeit Salomonis, und daß Simbabwe wohl eine Stadt oder Festung der Königin von Saba gewesen sei. Zur Zeit der Portugiesen bestand aber noch jener mächtige Staat des Monomotapa genannten Herrschers und des Makalanga genannten Volkes. Diese hatten für die Portugiesen mehr Interesse als die Ruinen. Denn durch sie erhielten sie ihr Gold. Dieses Interesse hat die angenehme Folge gehabt, daß die Portugiesen ausgezeichnete Aufzeichnungen über die Sitten und den Staatsbau im Makalangalande machten, — Aufzeichnungen, die, wie ich heute schon sagen kann, für unsere Forschungen von unschätzbarem Wert sind.

Wer nun alles zur Portugiesenzeit oder nach ihr die Ruinen gesehen und besucht hat, wissen wir nicht, Jahrhunderte verstrichen ohne weitere Nachricht, bis anno 1871 Dr. Carl Mauch mit großer Mühe die Simbabwe-Ruine erreichte und sie 1874 beschrieb. An seinem Bericht ist zweierlei wichtig: erstens, daß auch er das Goldland mit Ophir verglich und unseren „Tempel" als Kopie des Tempels Salomonis glaubte erkennen zu müssen, und zweitens, daß er noch einen Priester fand, der ihm über die

Das Hilfswerk der Flieger.

Krankentransport im Flugzeug von Pellworm nach Flensburg.

B. **Flensburg**, 16. Febr.

Neben der Hilfsaktion der Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" sind auch die an der Ostsee stationierten Flugzeuge weiter am Werk, die eingefrorenen Schiffe und sämtliche vom Festland abgeschnittenen Leuchttürme und Inseln zu verproviantieren. Trotz des heftigen Schneetreibens und der damit verbundenen Start- und Landungsschwierigkeiten wurde auch am Samstag der Flugdienst nach der Insel Pellworm durchgeführt. Auf dem Rückfluge wurde eine schwerkranke Frau mit dem Flugzeug nach Flensburg gebracht, wo sie im Krankenhaus operiert werden mußte. In Begleitung der Kranken befanden sich der Ehemann sowie ein weiterer Fluggast. Am Samstag nachmittag wird noch ein weiterer Sonderflug nach der Insel und zurück stattfinden, da die hierfür erforderliche Anzahl von Fluggästen sichergestellt ist.

Nothilfe für die Leuchtturmwächter der vereisten See.

In aller Kürze.

Der Reichstag tritt am Montag Nachmittag 3 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Ausschußanträge über die Kleinrentnerfürsorge.

*

Die mit den Verhandlungen über ein Abkommen zur Regelung des Kleinen Grenzverkehrs an der deutsch-französischen Grenze beauftragten deutschen und französischen Regierungsvertreter, Generalkonsul Frhr. v. Grünau und Gesandter Coulondre, haben den Wortlaut dieses Abkommens endgültig fertiggestellt und das Abkommen gestern in Paris paraphiert.

*

*** In Berlin wurde eine Versammlung von 20 ungarischen Kommunisten aufgehoben und die Teilnehmer dem Polizeipräsidium zugeführt.**

*

*** Die beiden Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" waren gestern erneut zur Hilfeleistung für die im Eis der Ostsee festsitzenden Schiffe ausgelaufen.**

*

Der bekannte Flieger Oberst Fitzmaurice ist aus dem Heeresdienst des irischen Freistaates ausgeschieden. Er soll an die Spitze eines großen amerikanischen Flugunternehmens treten.

Unter der Beschuldigung des Versuchs, in Garnisonen der Provinz Offiziere für ein Komplott gegen die Regierung zu gewinnen, wurde der Ingenieur Veiga Lima in Lissabon verhaftet. Gleichzeitig wurde eine große Anzahl von Bomben beschlagnahmt.

*

Eine Feuersbrunst legte in Tokio eine Irrenanstalt in Asche. Elf Kranke kamen in den Flammen um, sieben weitere werden vermißt. Der Brand wurde durch den heftigen Wind weiter getrieben, ergriff die Militär- u. Artillerieschule und zerstörte eine Bibliothek.

*

*** Anläßlich des Schneefalls in der Nacht zum Samstag wurden in Berlin 300 Schneepflüge in Betrieb gesetzt und 10 000 Mann beschäftigt.**

*

Wie aus Chalons sur Saone gemeldet wird, stieß auf dem Bahnhof Tournus ein Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. Der Tender und neun Wagen des Schnellzuges entgleisten. Nach einer Version sollen acht, nach einer anderen 18 Personen verletzt worden sein.

* Näheres siehe unten.

Ausführung von Opferhandlungen in den Ruinen Auskunft geben konnte.

Der Nachfolger Mauchs war kein geringerer als Theodore Bent, der erste und bis heute erfolgreichste Erforscher der Ruinen, der ihnen leider nur zu wenig Zeit widmete. Er kam zu der Ueberzeugung, den Ursprung der Ruinen einem arabischen Kulturvolk und phönizischen Beziehungen zuschreiben zu müssen. Es folgten andere, unter denen fraglos R. N. Hall der schärfste Beobachter und Dr. Peters der fanatischste Vertreter einer orientalisch-ägyptischen Ursprungstheorie war. Mit Carl Peters hat dieser Weg des rein äußerlichen Vergleichs und das Bestreben, „historische Belege" zu finden, sein ziemlich plötzliches Ende gefunden. Im Jahre 1905 widmete Professor David Randall-Mac Iver dem Ausgrabungswerk in den Ruinen Rhodesiens fünf Monate. Und er, der es gewöhnt war, die Chronologie mit den Realtäten historischer Dokumentation festzustellen, er fand an zeitlich Festlegbarem nur hier und da mittelalterliche Scherben von Nanking-Porzellan. Diese Nanking-Scherben wurden nun gegenüber früheren Belegen historischer Beziehungen ins Feld geführt, und es war nicht schwer, nachzuweisen, daß die als „südarabische Schrift" in Anspruch genommenen Steineinschnitte Naturerscheinungen oder Spielereien, und eine ägyptische kleine Figur eine durch syrische Händler nach Rhodesien verschleppte Fälschung waren.

Nachdem nun aber einmal die Simbabwe-Bauten ihren Kredit als Ruinen aus klassischem Altertum eingebüßt hatten, waren der modernen Freude an zusetzender und herunterziehender „Skepsis" Tor und Tür geöffnet. Als Erbauer der Ruinen wurden nun „nur afrikanische Eingeborene" angesehen. Ja, man schlug nun den entgegengesetzten Weg ein, und Pater Schebesta schreibt 1926 die Erbauung der Ruinen einem aus der Gegend Ugandas im 14. Jahrhundert eingefallenen Volke zu. Damit aber ist die Anschauung bis zum Extrem der Zeitwertung gekommen, zu einer Lösung, die unmöglich befriedigen konnte, und es ist nur allzu selbstverständlich, wenn mir, seitdem ich in Südafrika und in Rhodesien weile, in jeder Woche vielfach die Frage vorgelegt wird: sind die Simbabwe-Ruinen alt oder jung?

Für heute und diesen Artikel erachte ich es für meine Aufgabe, darzulegen, weshalb ich diese Fragestellung für verfehlt halte und skizzenhaft anzudeuten, welche Wege zur Erschließung des Wesens und des Alters der Simbabwe-Kultur führen könnten.

Die Betrachtung des kulturgeschichtlichen Werdens der Menschheit hat von vornherein zwei „Räume" in Betracht zu ziehen. Der eine wird charakterisiert durch den Verlauf dessen, was wir mit Recht, d. h. also nach vollgültiger Dokumentierung, als „Weltgeschichte" zu bezeichnen pflegen. Dieser Raum ist verhältnismäßig klein. Er beginnt im Südosten mit dem sumerischen Babylon einerseits und dem dynastischen Aegypten andererseits und umschließt dann als „Kerngebiet" eigentlich nur die Mittelmeerländer und Europa. Dazu kommt dann noch die europäische Kulturausstrahlung seit dem Mittelalter (die sogenannte „Eroberung der Welt") und einiges Wissen von anderen Kulturländern, das für China annehmbar, für Indien schon höchst mangelhaft und für die amerikanischen Kulturvölker fast belanglos ist. — Diesem kleinen historischen „Kerngebiet der Weltgeschichte" liegt der eminente Raum der geschichtslosen ethnologischen Oecumene gegenüber: Ein großer Teil von Asien, Ozeanien, Australien, Amerika, der weitaus größte Teil Afrikas. Für diese Gebiete versagt die chronologisierende Geschichtswissenschaft. Alle Versuche zu „Gleichzeitigkeitsmessungen" versagen, sowie der Forscher Historisches mit Ethnologischem vergleichen will. In Tasmanien herrschte zur Zeit der Entdeckung eine Kultur, die in Westeuropa etwa um 12 000 vor Christi blühte. Das Stadium der Polynesier entsprach unserem Neolithikum (ca. 3000 v. Chr.). Die Kunst der Höhlenmalerei, die in Europa etwa 7500 v. Chr. ihren Höhepunkt hatte, wurde in Südafrika noch im vorigen Jahrhundert geübt usw. Es versteht sich von selbst, daß unter diesen Umständen die ethnologische Umwelt zu ihrer Erschließung eine andere Methode fordert als die historische Innenwelt. Diese zu finden, ist für den Kenner des Stoffes nicht schwer. Alle außerhalb der europäischen, historischen Kernländer heimischen Kulturen sind (soweit Europa sie noch nicht zerstört hat) durch etwas ausgezeichnet, was die europäische Kultur von heute nicht mehr kennt: ungemeine Stileinheit und Lebenskraft des Stiles, gleichviel, ob die Stile sich 1000 oder 5000 oder noch mehr Jahre vor uns ausgebildet haben. Diese Stile haften an bestimmten Räumen und zerfallen wohl, aber zergehen nicht. Nur Europa vermag ihr Lebenslicht auszublasen. Das heißt mit anderen Worten: die Sitten und Gewohnheiten, die sich vor 1000 und auch mehreren 1000 Jahren dort ausgebildet hatten, leben heute, sei es in der Uebung oder im Gedächtnis der Menschen fort.

Das gilt besonders für Afrika. Als ich 1910 die so berühmt gewordenen Ife-Terrakotten fand, die dort 2500 bis 3000 Jahre im Boden ruhten, war das nur möglich, weil die Traditionen der Ife-Leute ihre Lagestellen genau kannten. Damit ist die Methode und der Arbeitsweg für uns gegeben.

Nun werden mir die Eingeborenen aber sicherlich nicht sagen können, wer die Erbauer der Ruinen waren. Wohl aber etwas anderes. Wenn ich in der Beschreibung des sogenannten „Tempels" klar genug gewesen bin, so muß dem Leser eines deutlich geworden sein, daß nämlich dies Gebäude einem Kultus diente, der mit Aufzügen, Umgängen und Prozessionen verbunden war. Anders sind die langen Korridore, anders die Eingänge ohne Tore nicht zu verstehen. Die Gründer des Gebäudes sind also mit ihrem Bauplan einem vorgeschriebenen Ritus gefolgt, und dieses stellt damit viel weniger einen Tempel in unserem Sinne, sondern ein Labyrinth dar. Des ferneren weist die Tatsache, daß über 200 Phalli aus Steatit unter der alten Sohle gefunden wurden, auf einen bestimmten Kultus hin, der auch die mächtigen massiven Steinkonusse erklärt.

Prozessionskultus und etwas wie Verehrung von Lingam und Yoni (Geschlechtsfigurationen im indischen Kultus) müssen eine entscheidende Rolle gespielt haben. Beides sind Kulturerscheinungen von großer Lebensdauer. Beide sind heute sicherlich noch, wenn auch stark verkümmert, nachweisbar und erkennbar. Wenn es uns gelingt, die entsprechenden Sitten und Anschauungen aufzufinden, wenn wir Plätze finden, wo noch ähnliche Kultushandlungen vollzogen werden, — nun, dann werden wir dem Stil des Kultus im Simbabwelabyrinth und damit der Verwandtschaft der Simbabwekultur mit anderen Kulturen wohl ohne Schwierigkeit auf die Spur kommen.

Ich würde dieses alles nicht mit solcher Bestimmtheit niederzuschreiben wagen, wenn ich nicht schon die ersten recht hübschen Erfolge entsprechender Nachforschungen in den Händen hätte. Die Leser müssen sich darauf vorbereiten, in einigen Wochen von ebenso großartigen wie erschreckend grausamen, sicherlich uralten Gebräuchen zu hören.

Die englische Riviera.

Bognor, die Gesundungsresidenz des Königs von England.

König Georg von England hat sein Krankenlager gewechselt. Er liegt seit dem 9. ds. Mts. nicht mehr im Buckingham-Palast; er ist der feuchten Nebelluft Londons, die auch in Königspaläste ihren Weg findet, entrückt und sieht jetzt in einer atmosphärisch weit günstigeren Umgebung seiner Gesundung entgegen.

Man hat den König nach der am Aermel-Kanal gelegenen Ortschaft Bognor gebracht. Um allen unangenehmen Möglichkeiten, die sich auf der Fahrt ergeben konnten, vorzubeugen, haben zwei Hofbeamte sich als „dummies" nach Bognor transportieren lassen, ehe der König die Fahrt antrat — eine Art Generalprobe, bei der die beiden Beamten genau so im Bett lagen und mit genau derselben Sorgfalt reisten wie einige Tage später der König selbst. Bognor ist von London mit der Bahn in etwa 4 Stunden zu erreichen; der Bahnweg führt über das berühmte Seebad Brighton, von wo eine andere Strecke nach Bognor, westlich von Brighton, abzweigt. Für den König wurde eine kürzere Route gewählt; die 63 Meilen vom Palast aus wurden in knapp drei Stunden zurückgelegt.

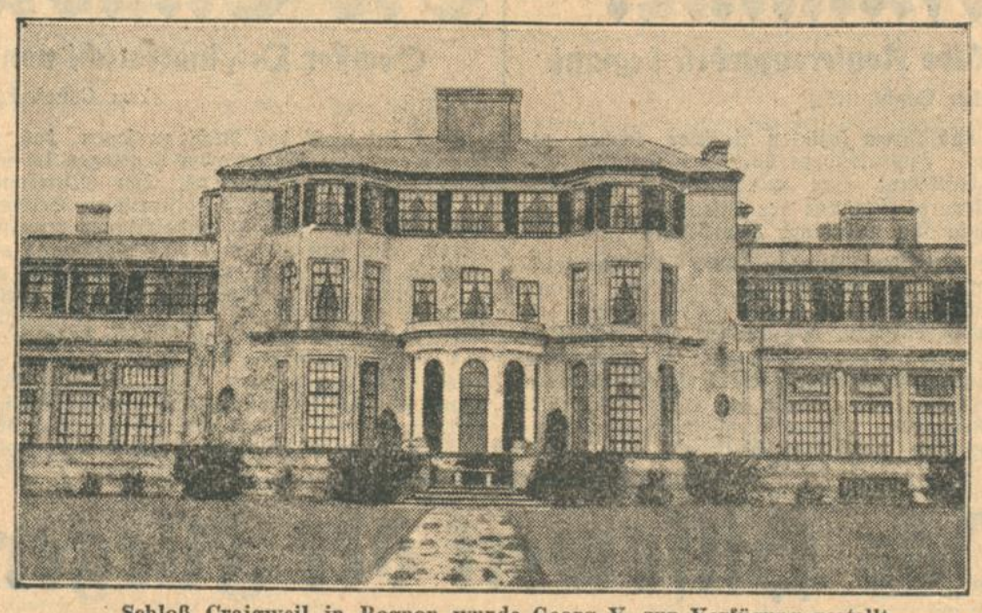
Mit der denkbar größten Sorgfalt ist das neue Krankenzimmer des Patienten ausgewählt und ausgestattet. Bognor, ein ruhiger, von Fichten und Lärchen bewaldeter Ort, erfreut sich einer kräftigen, erfrischenden Seeluft; die Sonne zeigt sich dort im Winter häufiger als im Binnenland. Das Haus, in dem der König untergebracht ist, heißt „Craigweil House" und führt bei den Bewohnern des Ortes den Beinamen „sun-trag", was wörtlich „Sonnenfalle" heißt und besagen soll, daß in Bognor die Sonnenstrahlen durch die Fichten hindurch sich wie in einer Falle einfangen. Von seinem Zimmer aus kann der König auf den Wald und den Kanal blicken, und man verspricht sich von diesem Wechsel der Umgebung, verbunden mit der stärkenden Seeluft, eine heilsame Wirkung.

Die Fenster des Krankenzimmers sind aus einem besonders präparierten Glas, das die ultravioletten Strahlen, mit denen der König behandelt wird, durchläßt.

In geringer Entfernung vom Craigweil House dehnt sich ein langer, kiesbedeckter Strand, den von zwei Seiten die bekannten weißen Kalkfelsen umsäumen — eine Spezialität der englischen Süd- und Westküste. Der Ort selbst ist ganz ansehnlich; er zählt über 13 000 Einwohner, hat eine alte gotische Kirche und in einiger Entfernung vom Weichbild einen Flughafen. Flugzeuge dürfen sich jedoch während des Aufenthalts des Königs auf eine beträchtliche Entfernung hin dem Craigweil House nicht nähern, damit der Patient nicht in seiner Ruhe gestört werde. Als es in Bognor bekannt wurde, daß der König dorthin kommen werde, strömten Besucher in Automobilen und Ausflugswagen in solchen Mengen hin, daß die Stadtverwaltung eine gelinde Sperre über diese allzu loyalen Bürger verhängen mußte. Auch gegen die Neigung mancher Haus- und Pensionsbesitzer und Ladeninhaber, ihre Preise in Anbetracht des starken Besuches zu erhöhen, mußte eingeschritten werden.

Eine einzige geschichtliche Merkwürdigkeit hat Bogonor aufzuweisen: das Haus eines William Blake, der vor etwas über hundert Jahren wegen Hochverrats verurteilt wurde; der Hochverrat bestand darin, daß Blake in Kriegszeiten einen Soldaten mit Gewalt aus dem Garten seines Hauses entfernt hatte. Dann ist in einer Kirchennische eine Gedenktafel für einen William Henley angebracht, der seines Zeichens ein Dichter gewesen sein soll. Ich habe in acht bis zehn englischen Literaturgeschichten nachgeschlagen, um zu ermitteln, worauf sich sein Anspruch auf Berühmtheit gründete; alles, was ich erfuhr, war, daß er von 1745 bis 1820 gelebt hat. Und das steht auf der Gedenktafel.

C. A. Br.



Schloß Craigweil in Bognor wurde Georg V. zur Verfügung gestellt.

Trotzki noch immer in Konstantinopel.

WTB. **Konstantinopel**, 16. Febr.

Wie die Anatolische Telegraphenagentur erfährt, wohnt Trotzki, der am 12. Februar hier eingetroffen ist, mit seiner Familie immer noch im Sowjetkonsulat, dessen Gast er für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes sein wird.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragend, bewährtes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten!** Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel. Lt. notarieller Bestätig. anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. ℳ 1.40. Hofapotheker Dr August Kriea, Hofapotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 201.

0,46 Chin. 12,6 Lith. 14,3 Acid acet sal. ad 100 Amyl.

Neue Technische Hochschulen?

Diese in den letzten Monaten in der Oeffentlichkeit vielfach erörterte Frage hat dem Verein deutscher Ingenieure Veranlassung gegeben, dem für die weitere Entwicklung des technischen Nachwuchses so überaus wichtigen Problem in eingehenden Untersuchungen näher zu treten und die hierbei gewonnenen Ergebnisse in einer soeben erschienenen Denkschrift niederzulegen.

Ausgehend von der Feststellung, daß die Unkenntnis der wirklichen Berufsaussichten und die Ueberwertung der sozialen Vorteile der gelehrten Berufe als Folge eines immer weiter um sich greifenden Berechtigungswesens zu einer verhängnisvollen Verschulung geführt hat, wird in der Schrift an Hand von Zahlen gezeigt, wie unter der Wirkung überspannter Anforderungen von seiten der Praxis ein ungesunder Zudrang zu den Technischen Hochschulen eingesetzt hat, dem weder ein im gleichen Verhältnis sich steigender Mehrbedarf der Technik und Industrie entspricht, noch die Lehranstalten mit den ihnen zu Gebote stehenden Einrichtungen gewachsen sind. Als irrig erweist sich insbesondere die Auffassung, daß neben der Industrie die öffentlichen Wirtschaftsbetriebe in größerem Umfange als Abnehmer für Ingenieure in Frage kommen, wenn man erfährt, daß z. B. die Reichsbahn in den nächsten 6—10 Jahren nicht mehr als 20—25 Maschinen- und Bauingenieure, und die Reichspost etwa 30 Diplomingenieure einzustellen in der Lage sind. Die noch immer bedauerlich hohe Zahl von beschäftigungslosen Ingenieuren einerseits und die durch die Ueberfüllung der Hochschulen notwendig bedingte Verringerung der Ausbildungsmöglichkeiten andererseits machen den Kampf gegen die ungesunde Ueberschätzung der akademischen Bildung durch ernste und sachliche Aufklärung über die wahren Berufsaussichten der Ingenieure in der gegenwärtigen Zeit zur Pflicht der großen Berufsverbände; sie legen es insbesondere nahe, mit allem Nachdruck vor der Neuerrichtung von Technischen Hochschulen zu warnen, zumal nach der eindeutigen Angabe der Statistik jede Hochschule allein durch ihr Vorhandensein einen starken Anreiz zum Studieren gibt, der nicht im Interesse der beruflichen Weiterentwicklung des Ingenieurstandes liegt. Es kommt hinzu, daß der Geburtenrückgang ohnedies eine starke Abnahme des Nachwuchses herbeiführen wird, die sich etwa vom Jahre 1933 ab auch an den Technischen Hochschulen bemerkbar machen dürfte. Auf Grund aller dieser Erwägungen, die sich auf eingehende, im Anhang zur Denkschrift veröffentlichte statistische Erhebungen stützen, kommt der Verein deutscher Ingenieure zu dem Ergebnis, das Bedürfnis nach Gründung neuer Technischer Hochschulen in Anbetracht der außerordentlich schwierigen finanziellen Lage des Staates zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu verneinen und die Verwendung der bescheidenen zu Gebote stehenden Geldmittel zum Ausbau der bestehenden Hochschulen und ihrer Anpassung an die heutigen Erfordernisse zu empfehlen. Die Schrift schließt mit der an die Führer in Technik und Industrie gerichteten dringenden Bitte, „sich dafür einzusetzen, daß die schweren Schäden, die sich durch Ueberspannung des Berechtigungswesens heute schon zeigen, zurückgedämmt werden."

Theater und Musik.

Ermanno Wolf-Ferraris „Sly" in der Münchner Staatsoper!

Man wird kaum versucht sein, angesichts dieser lebensprühenden Theateroper, die auch vor einem unverblümten veristischen Effekt keineswegs zurückscheut, vergleichende Literatur- oder Musikgeschichte zu treiben und das stoffliche Motiv auf seinem Wandel durch die Jahrhunderte zu verfolgen. Am bekanntesten ist ja die Geschichte vom „wiedererweckten Schläfer" durch die Rahmenhandlung von Shakespeares „bezähmter Widerspenstiger" und Gerhart Hauptmanns „Schluck und Jau" geworden. Der Librettist G. Forzano hat nun der Burleske von jenem armen Teufel, der, aus schwerem Rausch erwacht, für kurzer Stunde Dauer den großen Herrn spielen darf, um dann wieder in sein Nichts zurückzusinken, eine tragische Wendung gegeben: Sly findet aus kurzem Traum, in dem ihm überdies die Liebe einer schönen Frau begegnet, nicht mehr zurück in die trostlose Wirklichkeit. Ermanno Wolf-Ferrari, den eine obligate Kunstbetrachtung lediglich als Meister heiterer Muse gelten lassen will, rafft sich mit solchem Ausklang diesmal zu erschütternder tragischer Geste empor, die weitab liegt von den veristischen Drückern etwa der „Cavalleria"-Technik. Ansonsten liebt es der Komponist in dieser Oper, die Farben zu tragikomischer Wirkung zu mischen und schreibt einen ganz vorzüglichen, äußerst bewegten ersten Tavernenakt. Im zweiten Aufzuge wird die Atmosphäre allerdings etwas gläserner und dünner; ein Maskenspiel kapriziöser Art beginnt, in einer Art dramatischer Suitenform reihen sich Tanzstückchen und Ensemblesätzchen aneinander, wobei der Komponist reichlich Gelegenheit zu jenem Filigran musikalischer Kleinarbeit findet, in der er stets sich als vollkommener Meister bewährte. Aus zarten Anfängen blüht die Liebesszene bis zur heißen Leidenschaftlichkeit eines aus dem Sly-Motiv gewonnenen, puccinesken Zwiegesangs. — In der Tat, eine Oper, die dem Theater keineswegs vorenthält, was des Theaters ist. Romanische Impulse wiegen vor; und es bleibt über dem Ganzen etwas von jenem holden Widersinn der Oper, dieser Fee Caprice im Reiche der Kunst, das den Phantasiemenschen ebenso sehr entzückt wie es den Fanatiker der Natürlichkeit und der Vernunft ein Kopfschütteln abnötigt. Jedenfalls bei der Produktionsnot unserer Tage ein begrüßenswerter Gewinn für die Opernbühne, zumal die Hauptfigur des Sly nicht allein gesangsvirtuosen, sondern auch darstellerischen Ehrgeiz wohl zu befriedigen vermag. — Die Münchner Erstaufführung unter der leidenschaftlich hingegebenen musikalischen Führung von Karl Elmendorff, mit den schönen Bühnenbildern von Emil Preetorius und einer vorzüglichen Besetzung war ein großer Erfolg, der einem so ernsten und rastlosen Künstler wie Wolf-Ferrari von Herzen zu gönnen ist.

Dr. W. Zentner.

Burte-Feiern.

Des Dichters Hermann Strübe-Burte Geburtsort Maulburg am Fuße des Blauen hat zum 50. Geburtstag seines berühmten Sohnes eine Gedenktafel am Geburtshaus angebracht und sie in Anwesenheit des Gefeierten mit einer schlichten Feier, an der Schulkinder teilnahmen, enthüllt und den Ehrenbürgerbrief überreicht. — Namens der badischen Regierung hat der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Leers Glückwünsche übermittelt. Die von der Stadtgemeinde Lörrach einberufene allgemeine Feier war sehr zahlreich besucht. Dankbar lauschte die Versammlung bei dem von Hauptlehrer Boetsche vertonten alemannischen Gedicht Burtes, das ein Mädchenchor klangschön zu Gehör brachte, ebenso eine Darbietung des Männerchors burtischer Gedichte nach der Komposition von Franz Philipp-Karlsruhe. Der Rezitation verschiedener Gedichte folgte die Festansprache von Dekan Kolb-Tannenkirch. Der Dichter benützte die ihm zuteil gewordene Ehrung zu dem Versprechen in der schöpferischen Arbeit nicht nachzulassen. Seine ganze Liebe gelte dem Markgräfler Land und dem Badner Land und dem weiten deutschen Vaterland.

Der Tag des Buches. Eine der bedauerlichsten Folgen der Nachkriegsentwicklung ist die Abwendung weiter Kreise unseres Volkes, insbesondere der Jugend, von der Betätigung mit geistigen und künstlerischen Aufgaben. Um dieser Entwicklung zu begegnen, ist man von Seiten des Staates, der freien Jugendpflege, wie auch der Jugend selbst seit Jahren bemüht, auf die Förderung des guten Buches, einer bedeutsamen Quelle wahren Volkstums und geistigen Schaffens, hinzuweisen und praktische Wege zur Erhaltung und Auswertung dieses Volksgutes aufzuzeigen. Es soll der 22. März, der Todestag Goethes, zu einem „Tag des Buches" werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Durch das Packeis der Ostsee.

Mit dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" zur Eishilfe.

Von Oskar Kraeft.

Wie gemeldet, ist die „Schleswig-Holstein" bei einer Hilfsaktion mit einem deutschen Dampfer zusammengestoßen. In diesem Artikel sind die von dem Linienschiff am Tage vorher durchgeführten Eisbrecherarbeiten geschildert. Da der Verfasser näher auf die Art und die Gefahren derartiger Unternehmungen eingeht, wird der Bericht sicherlich besonders interessieren. Die Schriftleitung.

Ein heulender Sirenenruf gellt über den Kieler Hafen, dessen vereistes Fahrwasser noch im Morgendämmern liegt.

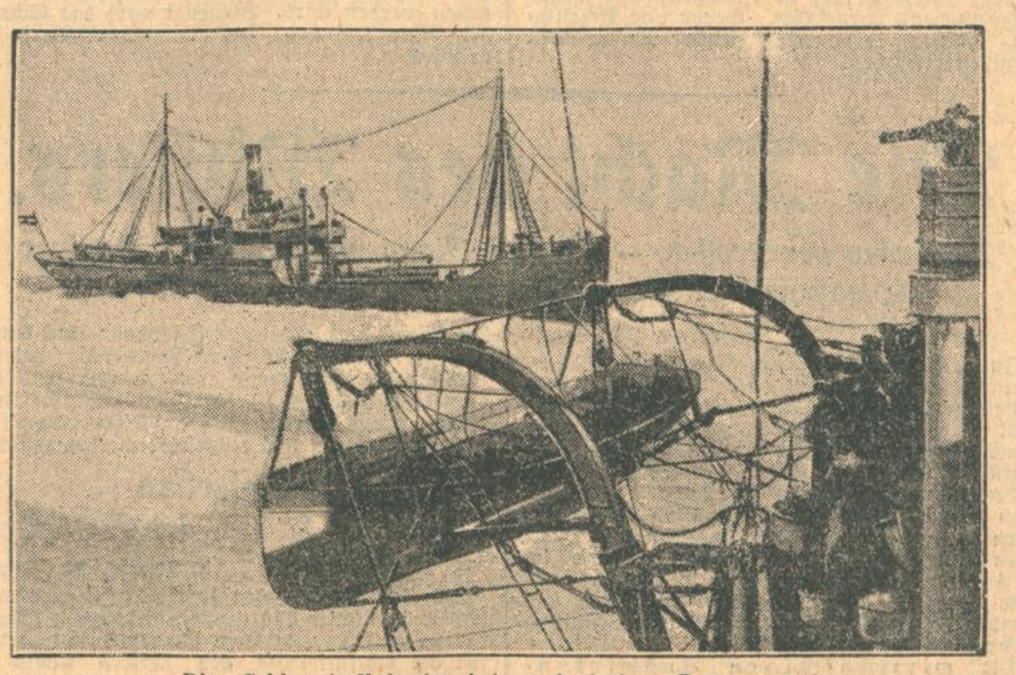
Mit halber Fahrt steuert „Schleswig-Holstein" die Förde abwärts, um in gemeinsamer Aktion mit der „Elsaß" eine Eisbrecherfahrt zu unternehmen. Der starke Ostwind, der vor einigen Tagen gekommen ist, hat die Eismassen in riesigen Feldern nach der westlichen Ostsee getrieben. In der Lübecker und Kieler Bucht und an der dänischen Küste türmt sich schweres Packeis so daß erfolgreiche Hilfe vorerst aussichtslos erscheint. Trotzdem soll ein Versuch gemacht werden, da mehrere Dampfer, die in den bisherigen Geleitzügen zurückgeblieben sind, vom Fehmarn-Belt und von der mecklenburgischen Küste bis in die Kieler Bucht vertrieben wurden. Bei ihnen besteht die Gefahr, in untiefen Gewässern zu stranden, außerdem beginnt der Proviant- und Kohlenmangel sich bemerkbar zu machen. Vielleicht ist es möglich, daß es bei gleichzeitigem Einsetzen beider Linienschiffe gelingt, eine Fahrrinne zu schaffen und die Dampfer aus ihrer Gefangenschaft im Eise zu befreien.

Das erste Rot der Morgensonne flammt über den Horizont, als vor uns, querab vom Leuchtturm von Bülk, drei Dampfer auftauchen. Wir steuern ihnen mit Volldampf entgegen durch krachendes Eis, das der breite Steven aufwühlt und

wie splitterndes Glas an der Bordwand entlang

poltern läßt. Der erste Dampfer ist „Sovet", ein Russe, der zweite zeigt die Trikolore und heißt „Capitaine Commeline", während der dritte, „Krasny Profintern", wieder ein Russe ist. Nett, wie der Franzmann, dem Beispiel der einstigen Verbündeten folgend, sehr früh und sehr höflich die Flagge dippt. Das ist sonst nicht gerade üblich bei den seefahrenden Vertretern der „grande nation". Aber heute braucht man das deutsche Kriegsschiff, und da holt man das blau-weiß-rote Tuch eben mal wieder, wenn's auch schwer fällt.

Zwischen den beiden ersten und dem dritten Dampfer steuert die „Schleswig-Holstein" hindurch, geht gleich darauf wieder zurück und schert bei abermaliger Fahrt voraus in dichtem Abstand am „Sovet" vorbei. Dabei bricht das Eis nach allen Seiten, und dem Russen, der sehr stark gebaut ist und dessen mahlende Schraube wie die der anderen Dampfer beständig das Heckwasser freigehalten hat, gelingt es sofort Fahrt zu gewinnen und in die von der „Schleswig-Holstein" geschaffene Fahrrinne zu laufen. Mit starker Schlagseite nach Backbord dampft er mit äußerster Kraft vorwärts, der aufkommenden „Elsaß" entgegen, während die anderen beiden Dampfer nach wie vor fest in der gewaltigen Eisumklammerung liegen.



Die „Schleswig-Holstein" beim schwierigen Rettungswerk.

Wir wollen die Eishilfe für sie der „Elsaß" überlassen, während „Schleswig-Holstein" nördlichen Kurs nimmt. „Ich will versuchen, weiter vorzudringen," läßt unser Kommandant durch Winkspruch an die „Elsaß" übermitteln. Mit einer Umdrehungsgeschwindigkeit von 15 Seemeilen, die jedoch infolge der Behinderung durch das Eis auf 7 bis 8 Seemeilen „über den Grund" herabgemindert wird, läuft das Flottenflaggschiff vorwärts.

Vor uns eine weite, unabsehbare Eiswüste, die zu durchqueren unmöglich erscheint. Aber die glitzernde Decke, die stellenweise 30 bis 40 Zentimeter dick ist zerspringt und bersten, daß lange, breite Risse zu beiden Seiten klaffen. Allmählich jedoch wird die Fahrt immer langsamer, und plötzlich steht der Koloß still. Er rührt sich nicht von der Stelle, die Krallen des Eises haben ihn von allen Seiten gepackt und halten ihn fest.

Die drei Schrauben achtern rasen und wühlen das Wasser auf, daß die Schollen wie toll durcheinanderwirbeln und zuweilen zischend hochspringen. Wir laufen rückwärts, denn jetzt müssen wir „boxen", das heißt die Fahrrinne eine Strecke zurückgehen, um einen Anlauf zu nehmen. Ganz langsam erst, dann immer rascher lösen wir uns aus der Umklammerung, und eine Viertelstunde später jagen wir wieder

mit voller Wucht in die splitternde Eisdecke hinein.

Es kracht und poltert, es dröhnt und stöhnt, und durch den Eisenrumpf des Schiffes zittert ein Beben, als wollte er wie das Eis in hundert Stücke bersten. Aber vorwärts, nur immer vorwärts wir müssen nach Norden, wo am Horizont die Umrisse eines vierten Dampfers aufgetaucht sind.

Es ist inzwischen Tag geworden, der letzte rote Streif über der Kimm ist verblaßt, und strahlender Morgensonnenschein flutet über die Eiswüste, deren dünne Schneedecke wie ausgestreutes Silber glitzert. Immer näher arbeiten wir uns an den fremden Dampfer heran, er ist von der Rolandlinie in Bremen und heißt „Star", wie die Aufschrift am Bug erkennen läßt. Auf der „Schleswig-Holstein" kennt man ihn schon, er wurde schon einmal befreit und ist dann bei Fehmarn zurückgeblieben. Mit eigener Kraft, unterstützt durch den Ostwind, der die Eismassen noch immer nach Westen treibt, hat er von dort aus seinen Weg bis zur Kieler Bucht gefunden, wo er nun etwa auf der Station des eingezogenen Kiel-Feuerschiffes liegt.

Während wir uns mit immer neuen Anläufen näher und näher heranboxen, beginnt auch der eingefrorene „Star" rege zu werden. Er läuft mit äußerster Kraft ein paar Meter voraus, so weit wie möglich, dann langsam wieder zurück und abermals vorwärts.

Mit hoher Fahrt steuert „Schleswig-Holstein" auf den Dampfer zu, dessen Bug uns entgegensteht, zu beiden Seiten von hochgetürmten Eisschollen eingeschlossen. Es sieht fast aus, als wollten wir den kleinen „Star" überrennen; aber fünfzig Meter entfernt geht das Ruder hart Steuerbord, und das Linienschiff schert langsam vorbei. Dann ist „Schleswig-Holstein" vorüber und „Star" macht durch Vorwärtsgang seiner Maschine verzweifelte Anstrengungen, durch das gelöste Eis in unsere Fahrrinne zu gelangen. Aber so rasend seine Schraube das Heckwasser zu Schaum peitscht, so heftig er sich gegen seine Umklammerung stemmt, er rührt sich nicht von der Stelle.

Wir laufen eine Strecke achteraus und wenden dann in großem Bogen nach Steuerbord.

Inzwischen ist der Ostwind zum Sturm geworden, und auch die Kälte steigt so gewaltig, daß man es kaum noch auf der Brücke aushalten kann.

Wir heben uns weit vom „Star" entfernt und steuern nun abermals mit voller Kraft auf den Dampfer zu, diesmal in Richtung auf seine Backbordseite, so, als wollten wir ihn mit unserem Steven in zwei Teile schneiden. Es poltert und rattert an der Bordwand entlang, hoch auf kracht das Eis, das hier eine blanke, glitzernde Fläche bildet und nun überall zu Schollen aufgebrochen wird. Hart am Steven des Dampfers vorbei geht die „Schleswig-Holstein" nach der anderen Seite, dreht wieder in großem Bogen nach Backbord ab und wartet, daß der „Star" endlich folgt, aber allen Mühen zum Trotz kann er die Fahrrinne nicht gewinnen. Enttäuscht beginnen wir das nächste Manöver, die Befehle des Kommandanten jagen einander, bald muß das Ruder „mittschiffs", bald „Backbord 20" liegen. Dann wieder läuft die Steuerbordmaschine rückwärts, die Mittel- und Backbordmaschine vorwärts, in beständigem Wechsel, wie es das jeweilige Manöver erfordert.

Es ist nicht leicht, den großen Koloß bis nahe an den Dampfer heranzubringen und so zu fahren daß das Eis um ihn sich lockert. Immer wieder treten neue Schwierigkeiten auf, die Eismassen sind so stark, daß sie das Linienschiff wie ein leichtes Holzboot aus der Fahrtrichtung drücken. Am schlimmsten ist die Kollisionsgefahr, die dadurch entstehen kann und nicht minder gefährlich ist der immer häufiger eintretende Ausfall der einen oder der anderen Maschine, deren Kondensator heiß wird, weil

Hör' mal Else,

jetzt hab' ich's mit Persil einmal so gemacht, wie du es mir so oft empfohlen hast. Ich bin wirklich stolz auf meinen Erfolg, so hübsch ist mein Wollkleid geworden!

Machen Sie es auch so:

Waschbarkeit prüfen! Tauche Zipfel in klares Wasser und presse ihn über weißem Tuch festaus! Ablaufendes Wasser muß klar und die Unterlage unverfärbt bleiben.

Stück in kalter Persillauge leicht stauchen und drücken! Alles harte Reiben vermeiden! Nur kurze Naßbehandlung.

In kaltem Wasser kurz spülen! Dem letzten Spülwasser zum Auffrischen der Farben etwas Essig beigeben!

Nach dem Spülen u. Ausdrücken Stück durch mehrmaliges Einrollen in Nässe aufsaugende Tücher von anhaftender Feuchtigkeit befreien! Weiße Frottiertücher eignen sich am besten. Zum Trocknen richtig in Form ziehen und auf tuchbedeckten Tisch legen! Farbige Teile und Ärmel innen mit weißen Tüchern oder Seidenpapier auslegen! Nicht in Ofennähe oder in der Sonne trocknen! Nicht aufhängen!

Persil wäscht Wolle wunderbar

Nur in Originalpackung — niemals lose.

Hersteller auch von Henko - Henkels Wasch- und Bleichsoda.

eindringende Eisstücke die Saugrohre verstopfen. Dann muß die betreffende Maschine sofort stoppen, und das geschieht meistens gerade dann, wenn wir dem Dampfer nahe sind, so daß ein Zusammenstoß manchmal unvermeidlich erscheint. Schwierig gestaltet sich unsere Eisbrecherarbeit vor allem auch dadurch, daß wir uns auf geringer Wassertiefe befinden, so daß der Navigationsoffizier immer wieder durch Kreuzpeilung die Lage des Schiffes feststellen muß, damit wir nicht irgendwo auflaufen.

Seit vier Stunden mühen wir uns vergeblich, den „Star" zu befreien, es scheint unmöglich zu sein, obwohl das Eis überall schon aufgebrochen ist. Aber darin liegt gerade die Schwierigkeit, daß das aufgebrochene Eis sich übereinander türmt, zusammenfriert und das schwere, meterdicke Packeis bildet. Kaum, daß eine Fahrrinne geschaffen ist, schließt sie sich wieder, und dann ist sie nach kurzer Zeit fester vereist als vorher. Aber endlich gelingt es, dem „Star" eine größere Fahrrinne zu schaffen, in der er sich in längeren Anläufen bewegen kann. „Ich werde versuchen," läßt unser Kommandant durch Winkspruch übermitteln, „von achtern an Ihrer Backbordseite aufzudampfen, versuchen Sie dann zu folgen!" Das schwierige Manöver wird ausgeführt, und eine halbe Stunde später beobachten wir, wie der „Star" endlich aus seiner Gefangenschaft befreit ist und uns folgt. Fast fünf Stunden hat es gedauert, ehe dem geduldigen Ausharren und den immer neuen Versuchen der Erfolg beschieden ist.

Wir dampfen, von Hunderten von Möwen umschwärmt, der „Elsaß" entgegen, die sich noch immer bei den beiden anderen Dampfern bemüht. Sie hat nur acht Kessel und kann nicht so viel leisten wie die „Schleswig-Holstein" die mit zwölf Kesseln fährt. Wir kommen zu Hilfe, und eine Viertelstunde später sind auch diese Dampfer frei, so daß sie der „Elsaß" im Kielwasser folgen können. Mit wirbelnden Rauchfahnen zieht der kleine Geleitzug ab, während wir wieder zurück müssen, um den inzwischen abermals festgekommenen „Star" loszureißen. Während der Hilfeleistung bei der „Elsaß" haben wir ihn kurze Zeit im Stich lassen müssen, und das hat genügt, ihn wieder den Eismassen preiszugeben. Diesmal gelingt aber gleich das zweite Manöver, und froh und zufrieden können endlich auch wir die Heimreise nach Kiel antreten.

Vor uns an Backbord taucht Laboe auf, rechts Friedrichsort, und vor und bei Holtenau werden die Masten und Schornsteine ankernder Schiffe sichtbar. Nahezu 60 Fahrzeuge aller Nationen liegen dort, die meisten sind in den Vortagen von der „Schleswig-Holstein" befreit und hierher geleitet worden.

„Star" will nach Holtenau, und als wir ihn verlassen, läßt der Kommandant an den Kapitän den Winkruf geben: „Ich wünsche Ihnen eine weitere glückliche Reise!", worauf der „Star" antwortet: „Ich danke Ihnen bestens für die Hilfe!"

Eine halbe Stunde später liegen wir gegenüber der Adalbertbrücke im Kieler Hafen wieder an der Boje.

*

B. Kiel, 16. Febr.

Die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß", die heute früh erneut ausgelaufen waren, um die beiden Dampfer „Gottfried Poppe" und „Ceres" aus dem Eise zu befreien, sind in der Kieler Bucht auf schwere Eisbarren gestoßen. Trotz stundenlanger Bemühungen war es den Linienschiffen nicht möglich, das schwere Packeis zu durchbrechen. Sie mußten deshalb ihre Bemühungen aufgeben und sind im Laufe des Nachmittags in den Kieler Hafen zurückgekehrt. Die ganze Größe der von den beiden Linienschiffen bereits geleisteten Arbeit wird von einem an den Fahrten teilnehmenden Beobachter treffend dahin charakterisiert, daß der Boxkampf, den unsere beiden Linienschiffe während der letzten drei Tage mit dem Element geführt haben, eine große, heroische Sache war, und daß der, der diesen Kampf aus der Nähe mit angesehen hat, ihn in seiner Erinnerung in die einmaligen Erlebnisse einreihen wird. Man soll den Seemännern, denen es gelang, in überraschend kurzer Zeit ihre Kameraden aus dem Eis herauszuschlagen, herauszureißen und herauszubeißen, für die schneidige Art, in der sie dies Werk verrichteten, der Reihe nach ein lautes „Danke" sagen. Man soll es den Kapitänen und ihren Offizieren auf die Brücken rufen, und man soll es in die Schächte brüllen, die bei den Feuern im Bauch des Schiffes enden, den Namenlosen zu, die zwei Wochen lang in Glut und Gestank die Kohlenschaufeln schwangen.

„Emden"-Empfang in Konstantinopel.

Konstantinopel, 16. Febr.

Zu Ehren des deutschen Schulkreuzers „Emden" veranstaltete der Chef der türkischen Flotte an Bord des Kreuzers „Medschidjie" ein Bankett, an dem u. a. der deutsche Botschafter Radolny, mehrere Provinzgouverneure, der kommandierende General und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden teilnahmen. In den Trinksprüchen wurde die Kameradschaft betont, die die türkische und deutsche Marine verbindet. Sie klangen in Hochrufe auf die beiden Staatsoberhäupter aus.

Zu gleicher Zeit wurde die Besatzung der „Emden" durch den deutschen Verein „Alemannia" empfangen. Die Gattin des deutschen Botschafters und nach dem Bankett auch der Botschafter, sowie die Schiffskommandanten mit Begleitung waren hierzu erschienen. Im Städtischen Theater fand eine Festvorstellung mit anschließendem Bierabend statt.

Die „Emden" ist am Samstag nach Port Said abgedampft. Die türkischen Behörden und die deutsche Kolonie haben den deutschen Kreuzer begeistert aufgenommen.

Ungarische Kommunisten in Berlin verhaftet.

WTB. Berlin, 16. Februar.

Eine Polizeistreife stieß gestern abend in einem Lokal in der Nähe des Alexanderplatzes auf eine Versammlung von 20 Personen, in der Hauptzahl ungarische Emigranten, die unter dem Vorgeben zusammen gekommen waren, sich mit Wirtschaftsfragen zu beschäftigen. Bei näherer Prüfung ergab sich jedoch, daß es sich um Anhänger der kommunistischen Bewegung handelt, die sich nicht nur mit der politischen Lage in Ungarn, sondern auch in Deutschland befaßten. Alle Personen mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten, wo man feststellte, daß neun Personen ohne gültige Ausweispapiere waren. Diese werden dem Schnellrichter wegen Paßvergehens vorgeführt. Gegen alle Beteiligten werden fremdenpolizeiliche Maßnahmen eingeleitet werden.

Selbstmord eines Berliner Kapellmeisters.

WTB. Berlin, 16. Febr.

Aus noch unbekannten Gründen hat sich in seiner Wohnung der 22 Jahre alte Kapellmeister der Städtischen Oper, Hans Levy Diehm, erschossen. Der jugendliche Kapellmeister, der bereits selbständig die Einstudierung einer Erstaufführung geleitet hatte und dem eine große Karriere prophezeit wurde, hat weder Bekannten noch Freunden gegenüber Selbstmordgedanken geäußert. Die Charlottenburger Kriminalpolizei hat einen versiegelten Abschiedsbrief des Toten in Verwahrung genommen, der der morgen aus Rorschach eintreffenden Mutter übergeben werden wird. Vielleicht wird das Schreiben eine Klärung des tragischen Vorfalles bringen.

Die Macht des Winters.

Nachlassen des Frostes. — 10000 Mann im Dienst der Berliner Straßenreinigung. — Maßnahmen gegen Kohlennot.

B. Berlin, 16. Februar.

In ganz Europa ist am Samstag ein allgemeines Nachlassen des Frostes beobachtet worden, wenn sich auch dadurch die zum Teil katastrophalen Verkehrsverhältnisse naturgemäß noch nicht bessern konnten. Die Eisverhältnisse auf dem Rhein und auf der Mosel haben sich im Gegenteil im Laufe des Tages noch verschlimmert. Eine Meldung aus Hamburg besagt, daß nach den Angaben der Deutschen Seewarte mit weiterem Nachlassen des Frostes zu rechnen sei. Fast unglaubhaft klingt die Nachricht aus Köln, daß das Thermometer dort am Samstag nachmittag 3 Grad Wärme gezeigt habe.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Kälte werden immer katastrophaler. Die Berliner Straßenreinigung hat anläßlich des Schneefalls in der letzten Nacht gegen 3 Uhr morgens alle 300 Schneepflüge wieder in Betrieb gesetzt. Die Anzahl der Hilfsarbeiter ist auf 6000 erhöht worden, so daß zurzeit mit Einschluß der Stammarbeiter, der Fahrer und Begleiter der Schneepflüge und der Kutscher der Abfuhrwagen insgesamt rund 10 000 Mann bei der städtischen Straßenreinigung tätig sind. Die Anzahl der Schneeabfuhrwagen beträgt rund 600.

Sonntagsarbeit für die Kohlenabfertigung bei der Reichsbahn.

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn teilt mit: Die Reichsbahn hat angeordnet, daß am Sonntag, den 17. Februar überall, wo Kohlennot besteht, die Frachtbriefe eingelöst und die Sendungen von den Bahnhöfen abgefahren werden können. Nachdem sämtliche preußischen Oberbergämter angewiesen sind, mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden wegen Ueberarbeit und Sonntagsarbeit zu verhandeln, hat auch die Reichsbahn Anweisung gegeben, daß überall da, wo im Kohlenbergbau Sonntags gearbeitet wird, sämtliche Wagen gestellt und die Züge glatt abgefahren werden. Diese Maßnahme läßt wiederum die Bemühungen der Reichsbahn erkennen, ihrerseits alles zu tun, um der Bevölkerung den so notwendigen Brennstoff schnell zuzuführen.

Die Kohlennot in Oesterreich

hat die Generaldirektion der Bundesbahnen veranlaßt, sich an die Direktionen der Deutschen Reichsbahn in Würzburg und Essen mit der dringenden Bitte zu wenden, die für den Bedarf Oesterreichs verladene Ruhrkohle möglichst rasch nach Oesterreich abrollen zu lassen. Die Petroleum- und Petroleumöfengeschäfte haben gestern ihre Vorräte fast ausverkauft. Die Vereinigung der österreichischen Tageszeitungen teilt mit, daß die neue Papierfabrikverband G. m. b. H. infolge der drohenden Papiernot gezwungen sei, die Belieferung teils wegen Holzstoff, teils wegen Kohlenmangels um 10 Proz. zu verringern. Die Wiener Zeitungen werden daher bis auf weiteres in verringertem Umfange erscheinen. Die Betriebseinstellungen wegen Mangels an Kohle und Koks werden immer häufiger. Heute wird bekannt, daß auf dem Erzberg in Steiermark die Arbeit eingestellt werden mußte, wodurch 2500 Arbeiter arbeitslos werden.

In der Tschechoslowakei

kann trotz Nachlassens der Kälte von einer Besserung der Verkehrsverhältnisse noch nicht gesprochen werden. Der starke Schneefall hat vielmehr neue Schwierigkeiten geschaffen, so daß laut Verfügung des Eisenbahnministeriums am 18. Februar 24 weitere Schnellzugslinien eingestellt werden müssen. In Brünn sind etwa 2000 Häuser ohne Wasser, da die Wasserleitungen eingefroren sind. Ingenieuren des Brünner Wasserwerks ist es gelungen, eine Vorrichtung zu erfinden, mit der das Eis in spätestens fünf Minuten zum Tauen gebracht werden kann.

In Thrazien und Mazedonien sind nach wolkenbruchartigen Regengüssen alle Flüsse über die Ufer getreten. Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die Stadt Seres ist vollständig überflutet und die Straßen gleichen Flüssen. In England sind besonders im Norden und Schottland durch den starken Schneefall größere Störungen zu verzeichnen. In Südwales ist der Verkehr teilweise lahmgelegt. Das Eis auf der Themse ist etwas zurückgegangen.

Das Land ohne Rekordfröste.

Bisher ist Norwegen im allgemeinen von den augenblicklichen Witterungsverhältnissen und den durch sie verursachten großen Versorgungsschwierigkeiten verschont geblieben, die die anderen Länder heimgesucht haben. Nur im südlichen Teil des Landes in der Gegend von Arendal hat in den letzten vier Tagen ein furchtbarer Schneesturm gewütet. Arendal ist fast vollständig eingeschneit. Jeglicher Eisenbahn- und Autoverkehr ist unmöglich. Seit Donnerstag hat die Stadt keine Post mehr erhalten und jetzt beginnt sich auch das Fehlen von Lebensmitteln fühlbar zu machen, da die Fleisch- und Fischzufuhren vollkommen eingestellt werden mußten.

Großes Wildsterben in Schlesien.

B. Berlin, 16. Febr.

Aus Schlesien kommen fortgesetzt erschütternde Nachrichten über das große Wildsterben infolge der Kälte. In einzelnen Revieren, in denen für die Notfütterung des Wildes nichts geschehen ist, ist mit Verlusten bis zu 50 Prozent zu rechnen. Die Zahl der erfrorenen Rehe geht im Liegnitzer Bezirk allein in die Hunderte. Die Bestände an Rebhühnern sind erschreckend dezimiert worden. Die völlig ermatteten Völker sind oft mühelose Beute der Raubtiere, die sich auf diese Weise selbst retten. Große und ermattete Rehe sind von Füchsen angefallen und getötet worden. Die Wildnot hat einen derartigen Umfang angenommen, daß in der niederschlesischen Heide sogar Schwarzwild in die Dörfer kommt. Hasen, Rebhühner und Fasanen werden in Massen Beute des Raubzeuges und der Raubvögel.

Jagdverbot für die Rheinprovinz.

WTB. Koblenz, 16. Februar.

Der Oberpräsident für die Rheinprovinz hat wegen des durch die andauernde scharfe Kälte hervorgerufenen Notstandes unter dem Wild auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes durch Polizeiverordnung für den ganzen Umfang der Rheinprovinz von heute bis zum 10. März einschließlich jede Jagdausübung auf jagdbares Wild, gleichgültig, ob die betr. Wildart gesetzliche Schonzeit hat oder nicht, verboten.

Der neue Reichsgerichtspräsident.

Mit der Ernennung des Ministerialdirektors Dr. Bumke zum Nachfolger von Dr. Simons, der am 1. April 1929 auf seinen Wunsch in den Ruhestand tritt, haben die Erörterungen über die Neubesetzung des Präsidiums des Reichsgerichts ihre Klärung gefunden. Erwin Bumke wurde am 7. Juli 1874 als Sohn eines Arztes in Stolp in Pommern geboren. Nach Abschluß

Dr. Erwin Bumke.

der Schulzeit studierte er an den Universitäten Freiburg, Leipzig, München, Berlin und Greifswald und bestand 1896 das Referendar-Examen. Als Assessor war er zunächst im Justizdienst tätig, wurde dann aber im Jahre 1907 ins Reichsjustizministerium berufen, wo er 1909 zum Vortragenden Rat, 1912 zum Oberregierungsrat und 1919 zum Ministerialdirektor befördert wurde. Seine Arbeiten galten besonders dem Strafrecht und er hat an der Neugestaltung des Strafgesetzbuches hervorragenden Anteil genommen. Seine Tätigkeit gewann ihm in weitesten Kreisen Vertrauen, so daß der Reichsrat seiner Berufung auf den höchsten deutschen Richterposten seine einmütige Zustimmung gab.

Karlsruhe i. B.
Christl. Hospiz „Herzog Berthold"
Adlerstraße Nr. 25
Fernruf 7424/25 / Draht-Adresse: Hospiz Karlsruhe i. B.
Der Umbau und neuzeitliche Einrichtung von 57 Zimmern mit 70 Betten, Zentralheizung, fließ. warm und kalt Wasser, Lichtsignale, Zimmer-Fernsprecher, Bädern, Lese-, Speise- und Gesellschaftsräumen, Garage ist beendet. Gute Küche und Verpflegung. Aufmerksame Bedienung
Wohne im Hospiz!

Leipziger Frühjahrsmesse
3. bis 9. März 1929
Billige Fahrt im Sonderzug
(D-Zug mit Speisewagen) mit 30% Fahrpreisermäßigung
Abfahrt: Freitag, den 1. März, Frankfurt Hbf. ab 11.45 Uhr
Samstag, den 2. März, Karlsruhe ab 22.30 Uhr
Rückfahrt: Tägl. bis einschl. 16. März mit jedem beliebigen Zuge
Vorverkauf der Fahrkarten, soweit der beschränkte Vorrat reicht, bei:
Ehrenamtl. Vertreter des Leipziger Meßamts Vizekonsul C. F. Otto Müller Karlsruhe, Kaiserstraße 138, Telefon 243 und Nordd. Lloyd-Generalagentur Frankfurt a. M., Kaiserstraße 17 und 76. Hier sind auch Messabzeichen im Vorverkauf erhältlich
Auskunft erteilen der ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Messamts (Adresse s. oben) und die Handelskammer f. d. Kreise Karlsruhe und Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10, Telefon 4510/12
Amtl. Leipziger Meßadreßbuch ab 18. Februar im Vorverkauf bei Herrn Vizekonsul C. F. Otto Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 138
Leipziger Messamt Leipzig

Aus der Landeshauptstadt.

Der Frost als Verdienstquelle.

Zweckmäßigkeit statt Mode. Konjunktur für manche.

Mode und Eleganz, die sonst den Vorrang vor der Nützlichkeit haben, sind entthront. Die Wolle in jeglicher Form ist wieder siegreich. Die liebe Eitelkeit wird von der Kälte besiegt. Das ist wohl ein besseres Zeichen für unsere anormalen Kältegrade als der Tiefstand des Quecksilbers. Sehen wir uns auch einmal die Schuhe an, wir können da lehrreiche Eindrücke gewinnen. Ueberschuhe sind nun ganz an der Tagesordnung, aber auch hier haben die wärmeren und derberen die modisch eleganten verdrängt. Alle Winterartikel sind heftig gefragt, und es kann einem wohl passieren, daß man in mehreren Geschäften nachfragen muß, um das Gewünschte zu erhalten. Auch auf die Winterkonfektion und die Pelzbranche hat der strenge Winter selbstverständlich einen heilsamen Einfluß. Den Pelzhändlern ist der Geschäftsaufschwung besonders zu gönnen, da die warmen Winter der vergangenen Jahre das Geschäft verdarben. Die gesamte Bekleidungsbranche kann also mit dem strengen Winter zufrieden sein.

Die gute Konjunktur aller Geschäfte, die mit Heizmaterial zu tun haben, braucht nicht eigens hervorgehoben werden. Hier herrscht vielmehr die Sorge, ob die Vorräte und die Zufuhren ausreichen, um die Nachfrage zufrieden zu stellen. Einen großen Aufschwung des Absatzes hat die Elektroheizungsindustrie zu verzeichnen. Elektrische Sonnen und Oefen werden in großer Zahl gekauft, hauptsächlich zur Unterstützung nicht ausreichender Beheizung. Nicht zu vergessen sind die Apotheken. Frostsalben und sonstige Dinge sind in Drogerien stark nachgefragt. Die Apotheken haben alle Hände voll zu tun, um Frost lindernde und vorbeugende Mittel in genügender Menge herbeizuschaffen. Auch die Optiker haben zu tun; denn das Interesse für die Quecksilbersäule äußert sich in einer starken Nachfrage nach Thermometern. Wenn also auch zahlreiche Gewerbezweige Nutzen aus der Kälte ziehen, so ist nicht zu bestreiten, daß die Schattenseiten der Frostperiode die Lichtseiten weit übertreffen.

Sonderzug an den vereisten Rhein.

Zur Bewältigung des zu erwartenden stärkeren Verkehrs nach Maxau läßt die Reichsbahn heute Sonntag einen Sonderzug verkehren und zwar ab Karlsruhe-Hauptbahnhof 15.18 Uhr. Die Rückfahrt kann, wie gemeldet, ab Maxau 16.52 Uhr erfolgen.

Leipziger Frühjahrsmesse 1929.

Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung.

Anläßlich der Leipziger Frühjahrsmesse werden wieder Sonderzüge mit ca. 30 Proz. Fahrpreisermäßigung gefahren. Eine wesentliche Erleichterung für den Reisenden besteht darin, daß die Züge aus D-Zug-Wagen zusammengestellt werden und einen Speisewagen führen. Da die Züge voraussichtlich wieder sehr stark benutzt werden, ist eine baldige Lösung der Sonderzugskarten, spätestens vier Tage vor Zugabgang, dringend zu empfehlen.

Wegen Auskunft und Sonderzugskartenkauf wende man sich an die in der heutigen Anzeige genannten Stellen.

Zur Einweihung des Christlichen Hospizes Herzog Berthold

gestern vormittag war vom Verwaltungsrat der „Herberge zur Heimat" eine schlichte Feier veranstaltet worden.

Nach einem Rundgang durch die Hospizräume, deren Beschreibung uns die gestrige Sonderbeilage des Karlsruher Tagblatts" enthebt, versammelten sich die Teilnehmer im großen Saal der „Inneren Mission", wo, eingerahmt von Violinvorträgen (Spengler jg. aus Durlach) mit Orgelbegleitung, Verwaltungsratsvorsitzender Schlebach einen aufschlußreichen Abriß der Geschichte des heutigen schönen Werkes gab und dabei allen Beteiligten und Erschienenen den herzlichen Dank aussprach.

Von der evangelischen Obersten Kirchenbehörde ergriff in warmen anerkennenden Ausführungen Oberkirchenrat Hermann das Wort. Bei einem Imbiß sprach endlich noch, ebenfalls mit dankender Genugtuung, Präsident D. Wurth. Neben verschiedenen Vertretern öffentlicher Körperschaften war von der Staatsregierung Landrat Dr. Baur anwesend.

Neuzeitlicher Behörden-Geist.

Der höflichere Amtston. — „Herr Angeklagter". — Das Reichspostamt „beehrt sich". — Der neue „Schaltergeist" am Bahnhof. — Dienststöhliche Form bei der Finanzverwaltung.

Nicht allein bei jenen Behörden, die heutzutage den Charakter ihrer Staatshoheit aus geschäftlichen Gründen in die kaufmännisch-verbindliche Umgangsform einkleiden, hat sich eine Wandlung d. Amtstones zum Bessern, eine Vermenschlichung des Verkehrs mit der Oeffentlichkeit durchgesetzt; auch bei andern Behörden spürt man die neue Höflichkeit. Z. B. in den Hallen der Justitia haben die Umgangsformen an Verbindlichkeit und Höflichkeit gewonnen. Selbst seitens der Strafkammern zollt man heute dem „Herrn Angeklagten" seinen Höflichkeitstribut, wie diese Anrede heute meistens von Staatsanwalt und Vorsitzendem angewandt wird. In einer Art Höflichkeitserlaß des Ministeriums vom verflossenen Jahre wird ausdrücklich eingeprägt, daß der Beamte durch entgegenkommendes, freundliches Benehmen dem Publikum die Abwicklung seiner Geschäfte erleichtern soll. Der vielfachen Amtsfurcht unbewanderter Personen, unangemessen behandelt zu werden, soll der Beamte den Boden entziehen. Es wird den Beamten immer wieder in Erinnerung gebracht, daß Höflichkeit im schriftlichen und mündlichen Verkehr besonders geeignet ist, das Vertrauen zur Behörde zu stärken. Daß Klagen über unhöfliches Benehmen von Justizbeamten bei den vorgesetzten Stellen seit langem nicht laut geworden sind, beweist, daß sich die Justiz die neuzeitliche amtliche Höflichkeit gern zu eigen gemacht hat.

*

Wenn der altüberlieferte Behördengeist unter der Beamtenschaft der Reichspost auch noch nicht sehr lange der kaufmännisch-verbindlichen Einstellung Platz gemacht hat, so ist doch der Keim dazu, der Stinglsche Höflichkeitserlaß, bei der Beamtenschaft allgemein auf fruchtbaren Boden gefallen. Welch anderer Geist herrscht doch heute in den postalischen Amtsstuben, den Auskunftsstellen an den Schaltern! Nicht mehr faucht der alte, barsche Schaltergeist aus winziger Lucke; über bankmäßig offene Schalter werden mehr und mehr Brücken geschlagen zwischen Kunden und „Geschäft". Und auch der einstige berüchtigte Amtsstil im schriftlichen Verkehr ist seiner Härten und kategorischen Imperative entkleidet. Wir werden heute nicht mehr „hiermit aufgefordert", sondern „gebeten", rückständige Gebühren zu bezahlen, die Post „beehrt sich" heute zu erwidern, ist uns „dankbar" oder sogar „sehr verbunden" für die Erledigung einer Sache u. a. m. Sie ist eben wie ein rechter Kaufmann eifrig und erfolgreich bestrebt, das Geschäft zu erhalten, zu erweitern, neue Kunden für ihre zahlreichen Branchen, den Postscheckverkehr, den Fernsprecher, die Kraftpost, die Luftpost, die Schließfächer, die Abholer, die Selbstbucher, die Kreditbriefe u. a. m. zu werben. Sie ist als guter Kaufmann von ihrem einstigen staatshoheitlichen Piedestal herabgestiegen und geht als dienstbeflissene Betriebsverwaltung in zuvorkommender und höflicher Weise auf alle Wünsche, Anregungen und Bedürfnisse der Allgemeinheit ein.

*

Auch bei der Beamtenschaft der Reichsbahn ist mit der kaufmännisch-wirtschaftlichen Betriebsführung ein neuer Geist ins Geschäft eingezogen. Die Schulung des Personals nach den Höflichkeitserlassen der Hauptverwaltung der Reichsbahn, eine besonders wichtige Aufgabe der Lehrkräfte und Dienstvorsteher, ist inzwischen schon in Fleisch und Blut der Beamtenschaft übergegangen. Die ärgerliche Szene von einst, daß das Schalterfensterchen plötzlich vor dem ahnungslos anstehenden Reisenden zuklappte, gehört der Vergangenheit an. Im Notfall wird der Beamte höflich den Kunden auf einen andern offenen Schalter aufmerksam machen. Sprichwörtlich ist beinahe schon die im stürmischsten Andrang und den unmöglichsten Fragen gegenüber glänzend bewährte unerschütterlich ruhige Höflichkeit der Auskunftspersonen in den Bahnhofshallen. Der Reichsbahnbeamte von heute weiß aus psychologischer Schulung, daß er sehr oft bei seiner Kundschaft mit einem gewissen „Reisefieber" der Nerven zu rechnen hat, und er weiß es mit um so ruhigerer Höflichkeit zu beschwichtigen.

*

Nicht leicht gemacht wird es unter den Behörden mit der neuen Höflichkeit scheinbar der Finanzverwaltung. Zwar sollen, wie von vorgesetzter amtlicher Stelle geheimnisvoll-zurückhaltend versichert wird, die Anordnungen der vorgesetzten Behörden der Finanzämter die unbedingte Gewähr dafür bieten, daß sich der dienstliche Verkehr mit dem Publikum in einer den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechenden „dienststöflichen" Form vollzieht — einen nähern Einblick in die Wandlung gestatten die Dienstvorschriften nicht —, aber soviel steht jedenfalls auch heute noch fest, daß das befehlsmäßige „Sie werden hiermit aufgefordert", und das drohende „widrigenfalls", das andere Behörden längst dem höflichen Zeitgeist angepaßt haben, in gewissen Formularen der Finanzverwaltung auch heute noch den armen Steuerschuldner erheben macht. Warum gönnt man dem schwer bedrückten Steuerzahler noch kein freundliches „Ersuchen"? Warum denn das harte „Muß" nicht durch ein wenig Höflichkeit versüßen?

sp.

Gastronomie im Vordergrund.

Die zweite Süddeutsche Gastwirtsmesse in Karlsruhe.

Die Messeleitung der zweiten Süddeutschen Gastwirtsmesse, die ausschließlich in den Händen des organisatorisch befähigten Badischen Gastwirteverbandes (e. V.) liegt, lud gestern die Pressevertreter zu einer Vorbesprechung ein, in deren Verlauf der Vorsitzende des Verbandes, Herr Knodel, vorausweisende Ausführungen über die geplanten Einzelheiten der Messeausstellung gab, die am 27. April bis 7. Mai in der hiesigen Ausstellungshalle stattfindet.

Aehnlich den großen Veranstaltungen des norddeutschen Gastgewerbes ist sie als große Ueberschau aller gastgewerblichen Industrien und Berufsverbände aus ganz Süddeutschland gedacht. In welchem Umfange sich die Beteiligung vollziehen wird, geht am sichersten und gewiß vielversprechend daraus hervor, daß die Landesverbände Bayern, Württemberg, Hessen und Baden den Gegenstand der Veranstaltung nach Kräften fördern und bereichern werden.

Wir verweisen darauf, daß die leitende und verantwortliche Organisation, der Badische Gastwirteverband, auf völlig neutraler Grundlage steht, und die begrüßenswerte Absicht verfolgt, durch eine das Gesamtgewerbe vereinigende Messeausstellung, die kleineren in ihren Einzelinteressen beengten Lokalveranstaltungen auszuschalten. Wir werden also demnächst in der Landeshauptstadt tatsächlich das gesamte süddeutsche Gastgewerbe mit der Verkörperung seiner produktiven Leistungsfähigkeit aufmarschieren sehen.

Es sei daran erinnert, daß die erste süddeutsche Veranstaltung dieser Art mit großem Erfolg im vorigen Jahre in Darmstadt stattfand. Für die nächsten zwei Jahre sind die Gastwirtsmessen der süddeutschen Verbände in Württemberg (Stuttgart (1930) und Bayern (1931) geplant. Die für die diesjährige Veranstaltung verfügbaren Ausstellungsstände sind bereits fast vollständig vergeben. Es werden Weltfirmen vertreten sein, wir nennen zunächst an erster Stelle nur Namen wie Maggi, Batschari und Krupp.

Neben der rein technischen Ausstellung ist im zweiten Stock der Ausstellungshalle eine besondere Kochkunst-Ausstellung vorgesehen, um deren Zustandekommen namentlich die gewerblichen Kreise von Karlsruhe und Pforzheim bemüht sein werden. Auch aus dem Konditor-, Metzger- und Bäcker-Gewerbe ist mit der Beteiligung einzelner Stände zu rechnen.

Schließlich sei erwähnt, daß der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe persönlich das Protektorat der zweiten Süddeutschen Gastwirtsmesse übernommen hat; und daß in der Erkenntnis, welch große Bedeutung diesem offiziellen Gegenstand der Fremdenwerbung zukommt, der hiesige Verkehrsverein lebhaft tätig sein wird.

p.

Die Umlage für 1929 unverändert.

Gemeindevoranschlag für 1929.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929 (1. April 1929 bis 31. März 1930) wird vom Stadtrat festgestellt und dem Bürgerausschuß zur Zustimmung unterbreitet.

Der ungedeckte Aufwand beträgt 3 274 380 ℳ und ist um 372 500 ℳ geringer als der des Vorjahres. Der Ausgleichung werden die unveränderten Steuerfüße des Vorjahres, für die unbebauten Grundstücke (77,5 ₰), das Betriebsvermögen (31 ₰) und den Gewerbeertrag (465 ₰), zugrunde gelegt. Für die bebauten Grundstücke wird der Steuerfuß auf 53 ₰ (im Vorjahre 66,7 ₰) herabgesetzt. Die Herabsetzung um 13,7 ₰ entspricht genau ihrer Belastung durch die neu einzuführenden Beiträge für Straßenreinigung, so daß auch für den umlagepflichtigen Hausbesitz im neuen Jahr eine Aenderung im ganzen nicht eintritt. Wegen der Einführung der Straßenreinigungsbeiträge wird dem Bürgerausschuß gleichzeitige Vorlage erstattet.

Die Steuern sind bis auf weiteres zu je einem Viertel für die am 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar beginnenden Kalendervierteljahre auf 5. Juni, 5. September, 5. Dezember und 5. März, also im jeweils letzten Monat des Kalendervierteljahres, zu entrichten. Bis zum Ablauf des Kalendervierteljahres, in dem die endgültigen Steuerforderungszettel für 1929 zugestellt werden, wird auf der Grundlage des Steuerregisters für 1927, aber nach den Sätzen des Jahres 1929, eine Vorauszahlung auf die Gemeindesteuer vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb erhoben. Für die Erhebung dieser Vorauszahlungen sind die genannten Jahrestermine maßgebend. Die erste Steuerzahlung für das am 1. April 1929 beginnende neue Rechnungsjahr ist also fällig am 5. Juni.

Ein Wasserrohrbruch zwischen den Schienen.

Ein Stadtviertel ohne Wasser.

In der Durlacher Allee ereignete sich gestern nachmittag ein Wasserrohrbruch, der größeren Schaden anrichtete. Mitten zwischen den Gleisen der Straßenbahn war unter der Erde ein Hauptzuflußrohr infolge des anhaltenden Frostes gebrochen. Die Straßenbahngleise standen plötzlich unter Wasser, so daß die Elektrische nur mit äußerster Vorsicht fahren konnte, da eine Verlagerung des Unterbaues infolge der starken plötzlich hervortretenden Wassermassen nicht ausgeschlossen war.

Vom städtischen Gaswerk wurde sofort ein Montagewagen zur Unfallstelle geschickt, dessen Leute sich auf die Suche nach der Bruchstelle machen mußten. Nachdem diese glücklich gefunden war, ging es in harter und schwieriger Arbeit an die Ausbesserung der beschädigten Stelle. Erst nach langer und angestrengter Arbeit gelang es, die Leitung wieder instand zu setzen. Besonders hart wurden die Bewohner der anliegenden Straßen betroffen, da für ein ganzes Viertel die Wasserzufuhr gegen 2 Uhr gesperrt werden mußte, und erst sehr spät wieder frei gegeben werden konnte.

Eine starke Explosion

beim Auftauen einer Wasserleitung.

In der Karl-Schrempp-Straße explodierte beim Auftauen einer gefrorenen Wasserleitung eine Benzinlötlampe. Ein Installateur und der 12jährige Sohn des Wohnungsinhabers erlitten leichtere Brandwunden. Die Kellertüre wurde durch die Explosion vollständig zertrümmert. Im ersten Stock wurden zwei Türen stark beschädigt, 5 Fensterscheiben zertrümmert. Im 2. Stock desselben Hauses wurde durch die Explosion eine Zwischenwand so stark beschädigt, daß sie gestützt werden mußte. Im ganzen Gebäude zeigen Decken und Wände teilweise leichte Risse.

Aus Beruf und Familie.

70. Geburtstag. Am 19. Februar begeht Frau Stefanie Leyser, Witwe des Kaiserl. Eisenbahn-Betriebssekretärs Reinhold Leyser, früher Straßburg i. Els., jetzt Karlsruhe, in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag.

Müde und abgespannt?

Fühlen Sie sich abgespannt, nervös und überreizt, beginnt Ihre Arbeitskraft zu erlahmen, so sorgen Sie dafür, daß Ihre Nervenkraft nicht weiter abgenutzt oder gar erschöpft wird, sondern gebrauchen Sie Sanatogen! Bannen Sie dadurch die Gefahr ernstlicher Gesundheitsverluste! Geben Sie Ihren Nerven Eiweiß und Glycerophosphat, die lebenerhaltenden Bestandteile des Sanatogens, zum Aufbau neuer Nerven- und Geisteskraft! Beginnen Sie sofort, Sanatogen zu gebrauchen!

Über 24000 Forscher der medizinischen Wissenschaft und praktische Ärzte haben Sanatogen schriftlich begutachtet und seine Bedeutung als hervorragendes Nähr- und Stärkungsmittel für Körper und Nerven anerkannt.

Ernähren und stärken auch Sie Ihre Nerven und Ihren Körper durch Sanatogen, es befähigt Sie zu höchster Leistung! Schon nach wenigen Wochen zeigt sich die wunderbar kräftigende Wirkung, und von Ihrer Gesundheit hängt doch Ihr ganzes Glück und Ihre Lebensfreude ab.

Sanatogen

Nähr- u. Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Schon in Packungen von M 1.80 an in allen Apotheken u. Drogerien.

„Jahrmarkt für Jung und Alt".

Auch in diesem Jahre wird der so rasch beliebt gewordene „Jahrmarkt für Jung und Alt" in der Städt. Ausstellungshalle einziehen und zwar in der Zeit vom 30. März bis 7. April. Der Erlös dieses Wohltätigkeitsfestes fließt bekanntlich dem vom Verein Jugendhilfe e. V. in Donaueschingen zu erbauenden Kinderfolbade zu. Der Bau ist so weit vorgeschritten, daß die Einweihung gegen Ende Mai stattfinden kann. Bei diesem dritten Jahrmarkt handelt es sich darum, die noch nötigen Mittel für die innere Einrichtung und Ausstattung zu beschaffen. Das diesjährige Fest wird einen ganz besonderen Rahmen erhalten und sich würdig seinen beiden Vorgängern anreihen.

Die Gesamtleitung hat wieder Oberbauinspektor Ernst Müller inne; die künstlerische Ausstattung liegt in den bewährten Händen des Herrn T. Hecht vom Badischen Landestheater und des Kunstmalers E. Kämper. Der Eintrittspreis wird wieder so niedrig gestellt, daß jedermann den Jahrmarkt besuchen kann. Da das Fest dieses Mal in die Osterwoche fällt, in der die Kinder schulfrei haben, wird an den Nachmittagen für die Jugend Besonderes geboten werden.

Deutsche Kolonial-Wanderausstellung.

Wie bereits bekannt, kommt die Deutsche Kolonialwanderausstellung in den nächsten Tagen nach Karlsruhe, und zwar wird sie vom 16. bis 19. Februar in der Turnhalle der Schillerschule und vom 20. bis 22. Februar in der Turnhalle der Gartenstraß-Schule gezeigt. Besonders der Jugend bietet die Ausstellung viel Lehrreiches, Naturerzeugnisse, Bilder, Tafeln und Zahlen geben einen Begriff von der Bedeutung unserer früheren Kolonien. Der Besuch der Ausstellung ist deshalb sehr zu empfehlen.

Brände.

In einer Rolladenfabrik geriet eine mit heißer Asche gefüllte Holzkiste in Brand, der durch die Hausbewohner gelöscht werden konnte. Die alarmierte Feuerwehr konnte nach ganz kurzer Tätigkeit wieder abrücken. Der Sachschaden ist gering.

In der Ettlingerstraße entstand dadurch ein Zimmerbrand, daß glühende Kohlen aus einem Ofen fielen und der Bodenbelag zu brennen anfing.

Freitag brannten zwei Gartenhütten hinter dem Hauptfriedhof nieder. Das Feuer wurde erst gemeldet, nachdem die Hütten vollständig abgebrannt waren.

Unser Bilderdienst.

In unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203 sind neu ausgestellt: Zum Tode Freiherr von Hünefelds. — Aufbahrung des Sarges im Berliner Dom. — Frieden zwischen Vatikan und Italien. — Zusammenstoß zwischen einem Autobus und Straßenbahn in Amerika. — Prinz Karneval in Nizza. — Karnevalstreiben in Frankfurt a. M. — Ankunft der Reparationssachverständen in Paris. — Sensationeller Urkundenfund in Amerika. — Sportbilder: Tennis auf Rollschuhen im Badekostüm an der Küste Floridas. — Europameister im Eisbocken. — Die 17jährige Fliegerin Miß Smith brach den Dauerflugweltrekord für Frauen. — Waldlauf. — Skiwettbewerbe. — Winterprüfung des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes. — Fußball. — usw.

*

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Freitag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: je 5000 M auf die Nr. 37 120, 244 513, 322 253, je 3000 M auf die Nr. 113 114, 302 463. — In der Nachmittagsziehung fielen je 5000 M auf die Nr. 218 884 und 310 748, sowie je 2000 M auf die Nr. 22 349, 23 784, 84 757, 128 103, 152 019, 191 605.

Konsularische Vertretung Mexikos. Der mexikanische Generalkonsul Julio Pani in Hamburg ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen auch in Baden zugelassen worden.

Neue Einreisebestimmungen für Brasilien. Die Hamburg-Amerika-Linie macht darauf aufmerksam, daß die Veröffentlichung, nach der Reisende in Hamburg das brasilianische Visum erhalten können, ohne es drei Tage vorher persönlich bei dem hiesigen brasilianischen Generalkonsulat zu beantragen, auf einem Mißverständnis beruht. Die Vorschrift, daß die Passagiere drei Tage im voraus ihr Visum persönlich bei dem zuständigen brasilianischen Konsulat beantragen müssen, entspricht einer gesetzlichen Bestimmung und muß daher in Hamburg ebenso erfüllt werden, wie in irgendeinem anderen Ort.

Der Feuerbestattungs-Verein Karlsruhe hat am 14. Februar d. J. seine Jahresversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt und Altstadtrat Dr. Friedrich Weill, begrüßte die trotz der gegenwärtigen Witterungsumstände zahlreich Erschienenen und berichtete über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre 1928. Die Zahl der Mitglieder betrug auf Jahresschluß 1292. Der naturgemäße Abgang von 70 Mitgliedern hat sich durch 76 Neuzugänge wieder ergänzt. Am 10. Dezember 1928 wurde anläßlich der 50jährigen Jubelfeier des ersten deutschen Krematoriums in Gotha ein ausgezeichneter Vortrag des Predigers Dr. Weiß aus Heidelberg im großen Rathaussaal über: „50 Jahre Feuerbestattung" veranstaltet, welcher allgemeine Anerkennung fand. Im Jahre 1928 fanden im hiesigen Krematorium 229 Einäscherungen statt, und zwar 129 männliche und 100 weibliche Personen. Davon waren 201 von Karlsruhe und 28 von auswärts. Dem kirchlichen Bekenntnis nach waren 189 evangelisch, 25 katholisch, 3 altkatholisch, 4 israelitisch und 8 Dissidenten. Seit Eröffnung des hiesigen Krematoriums im Jahre 1904 wurden bis Ende Dezember 1928 3944 Personen eingeäschert. Der vom Geschäftsführer Wildenthaler erstattete Kassenbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen. Bei 6461 Mark Einnahmen und 6409 Mark Ausgaben ergab sich eine Vermögensvermehrung von 1455 Mark. In 37 Fällen wurden zusammen 2056 Mark Sterbegelder an die Hinterbliebenen bezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt zurzeit 7974 Mark. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Wie das Vorstandsmitglied, Herr Stadtrat Geck, ausführte, sollten die Bestrebungen, der Feuerbestattung eine größere Verbreitung zu verschaffen, noch mehr Beachtung finden wie bisher. Die große Masse des Volkes müßte noch mehr von der Berechtigung der Feuerbestattung als der hygienischen, ästhetischen und ökonomischen Bestattungsart durchdrungen werden. An dieser Aufgabe unverdrossen weiter zu arbeiten ist Sache der Feuerbestattungsvereine.

Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!

Hängt Euch nicht an Wagen!

(Aus der RUVo-Broschüre „Augen auf!" an jedem Postschalter zu haben.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Mercedes-Benz bei der Automobil-Ausstellung in Rom. Bei der Internationalen Automobil-Ausstellung in Rom, die vom 30. Januar bis 10. Februar d. J. stattfand, war als einzige deutsche Marke Mercedes-Benz vertreten. Nach den vorliegenden Berichten hat der Stand der deutschen Weltmarke, der sehr gut plaziert war, höchste Bewunderung gefunden. Die schönen Modelle des neuen Typs „Stuttgart 260", sowie des Achtzylinders Typ „Nürburg" standen während der ganzen Dauer der Ausstellung im Brennpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Auch der deutsche Botschafter hat den römischen Vertreter von Mercedes-Benz zu dem Stand beglückwünscht. Einige Tage später hat auch Mussolini den deutschen Stand besucht, geführt von dem Generaldirektor der Fiatwerke, Agnelli, der den Mercedes-Benz-Stand dem Duce mit den Worten vorstellte: „Dies ist die älteste und berühmteste Marke der Welt". Die deutsche Automobilindustrie hat alles Recht, auf diese warme Anerkennung des Auslandes stolz zu sein.

Die Zeit des Rodelns, Ski- und Schlittschuhlaufens bringt für die Hausfrau eine besondere Arbeit. Das ist die Pflege der wollenen Kleider, die verstanden sein will, wenn alles Wollene weich und mollig bleiben soll. Gerade das Trocknen der Wollsachen bedarf besonderer Sorgfalt. Am besten wäscht man Wolle, nachdem man ihre Waschbarkeit an einem verdeckten Zipfel erprobt hat, in kalter Persillauge durch leichtes Stauchen und Drücken, spült gleichfalls kalt und setzt dem letzten Spülwasser zur Auffrischung der Farben etwas Küchenessig bei. Dann wickelt man das Stück nach dem Ausdrücken, nicht Dringen, in feuchtigkeitaufsaugende weiße Tücher, um es von aller Nässe zu befreien und legt es sogleich auf tuchbedecktem Tisch, in Form gezogen, zum Trocknen aus. Nicht aufhängen, nicht in Sonne oder Ofenhitze trocknen. Die Beachtung dieser bewährten Regel gibt allen Wollsachen neue Schönheit, Weichheit und Frische.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Lohengrin. — Romantische Oper von Richard Wagner.

Ortrud, die Tochter des heidnischen Friesenfürsten Radbod, beansprucht den verwaisten Herzogsthron von Brabant. Der junge Herzog Gottfried, noch ein Knabe, und Elsa, seine ältere Schwester, zur herrlichen Jungfrau erblüht, stehen der ehrgeizigen Friesin im Wege. Beide zu vernichten und das ihr verhaßte Christentum zu bekämpfen, ist ihr Ziel. Sie stößt den Knaben im Waldesdunkel ins Wasser und beschuldigt Elsa des Brudermords. Als ihr Werkzeug vertritt Telramund ihr Gatte, die furchtbare Anklage vor König Heinrich, der nach Brabant kam, um die Edlen des Landes zum Kampf gegen die Ungarn aufzurufen. Elsa erscheint zum Gericht unter der Königseiche. Dem König erklärt sie in seltsamer Entrücktheit, im Traum sei ihr ein glänzender Ritter erschienen, der ihre Sache verfechten werde. Und als nach altem Brauch ein Kämpfer für sie aufgerufen wird, da erscheint auf den Fluten der Schelde in einem von einem Schwan gezogenen Nachen wirklich der hehre Held ihres Traumes, besiegt im Zweikampf Telramund und gewinnt dadurch unter dem Jubel der Edlen und allen Volkes Elsas Hand. Doch stellt er eine Bedingung: nie dürfe sie ihn nach Namen und Herkunft befragen. Und weder Elsa in ihrer gläubigen Hingabe, noch König und Volk, von der herrlichen Erscheinung des Ritters geblendet, sind von dieser eigenartigen Bedingung befremdet. Nur Ortrud spürt, daß sich hier das Mittel bietet, das Glück des Paares zu stören. Mit ihrem Gatten des Landes verwiesen, zwingt das dämonische Weib den ihr willenlos Unterworfenen, den Fremdling der Zauberei anzuklagen. Es gelingt ihr, Elsas Verzeihung und gütige Aufnahme bei der Glücklichen zu erlangen. Beim Hochzeitszuge zur Kirche aber fordert sie plötzlich als Gattin eines weitbekannten Helden den Vortritt vor Elsa, deren Gatten niemand kenne. Tief betroffen stehen der König und alle Edlen vor dem Rätsel des fremden Ritters. Der aber gesteht nur einer das Recht zu fragen zu: Elsa. Sie aber widersteht dem nahenden Zweifel, bekennt aufs neue ihr bedingungsloses Vertrauen und schreitet mit dem Erwählten zum Altar . . . Aber dann, in der süßen Stille des Brautgemachs, da beginnt die Saat des Mißtrauens in ihrer Seele zu keimen, die Unselige wagt die verbotene Frage. Telramund versucht zugleich einen Anschlag auf des Helden Leben und büßt seine Tücke mit dem Tode.

Am Ufer der Schelde harrt der brabantische Heerbann seines neuen Führers, des Gatten Elsas. Doch traurig naht diese; ein verhüllter Leichnam wird vor den Königssitz gebracht, und, gegen den Toten und Elsa furchtbare Anklage erhebend, legt der geheimnisvolle Held sein Amt in des Königs Hände zurück. Nun muß er der Frage seines Weibes Antwort sagen — und dann zurückkehren, von wannen er kam, — wehmutsvoll gibt er Kunde vom Gral und seiner heiligen Sendung und offenbart sich als des Gralskönigs Parzival Sohn, Lohengrin genannt. Wieder erscheint der Schwan den Säumigen zu mahnen. Die Weihe des Abschiedsschmerzes zerreißt Ortruds gellender Triumphruf, doch stürzt die Verruchte vernichtet zusammen, als auf Lohengrins Gebet der junge Herzog Gottfried, vom Gral einst in Schwanengestalt verwandelt, entzaubert der Flut entsteigt. Alles huldigt dem jungen Fürsten, den die Schwester beglückt ans Herz schließt. Lohengrins Nachen, von einer Gralstaube gezogen, entgleitet indes. Entseelt sinkt Elsa zu Boden.

. . . . . .

„Hurra — ein Junge!" — Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

„Hurra — ein Junge!" ist der Schlachtruf der Familie des Professors Waldemar Weber, als bekannt wird daß wenigstens aus erster Ehe des Professors ein Knabe vorhanden ist, während in der noch jungen zweiten Ehe der Kindersegen vergebens erwartet wird. Welche Ueberraschung das Erscheinen des „Jungen" aber hervorruft, läßt sich ermessen aus der Tatsache, daß er sich nicht als ein hilfloser Säugling präsentiert, sondern als ein ausgewachsener Vierziger, und nahezu doppelt so alt ist, wie sein angeblicher Vater. Wie das zusammenhängt? — Einst heiratete besagter Professor als junger Student aus Dankbarkeit für mütterliche Betreuung seine nicht eben jüngere Zimmerwirtin und gab damit deren irgendwo in der Welt verschollenem Sohn einen ehrlichen Namen. Bald darauf ward der gutmütige Gatte Witwer . . . Und da platzt nun Fritz Pappenstiel, Varietétänzer seines Zeichens, in die vornehme Atmosphäre des „väterlichen" Professorenhauses, in dem gerade auch noch der gestrenge Schwiegervater Geheimrat Rathusius zu Besuch weilt. In der Angst um den Frieden seiner jungen Ehe verstrickt sich der Professor in ein Lügengewebe, das eine Verlegenheit nach der andern und ein wahres Tohuwabohu der tollsten Situationen verursacht. Schließlich aber entpuppt sich dieser unsägliche „Bubi" als der leibliche Sohn des — Schwiegervapas der sich den erhofften Stammhalter zwar wesentlich anders vorgestellt hatte — und alles löst sich in Wohlgefallen . . . . .

WINSCHERMANN G. m. b. H. Kohlengroßhandlung Stefanienstrasse 94 Telefon 815, 816, 817

Was unsere Leser mitteilen

Wünsche an die Karlsruher Straßenbahn.

Laut Dienstvorschrift ist das Schließen der vorderen Perrontür der Anhängewagen innerhalb der Stadt verboten. Wird es aber dennoch gemacht, weil man keine Eisbeine kriegen will, riskiert man eine Rüge.

Was mag wohl durch das Schließen innerhalb der Stadt für ein Unglück passieren? Daß ein Kind den Finger dazwischen klemmt? Oder daß jemand beim verbotenen Aufspringen auf den Wagen vor geschlossener Türe hängen bleibt? Schließlich, was in allen großen Städten möglich und gestattet ist, warum sollten in Karlsruhe Bedenken dagegen sein?

Für die Albsiedler und Daxlandener Mitbürger existiert bekanntlich die neueingelegte Linie 2 Daxlanden, die mehr oder weniger unpünktlich alle 15 Minuten fährt. Abgesehen von der Unpünktlichkeit, die sich übrigens schon gleich an der Oberfeldstraße, also unmittelbar nach dem Abfahrtspunkte, fast regelmäßig ergibt, und den schutzlos in Kälte und Wind wartenden Fahrgästen stark auf die Nerven fällt, muß man neuerdings auch im Stadtinnern mit aller Ellenbogenkraft sich seinen Platz im überfüllten Wagen erobern, will man nicht noch eine Viertelstunde länger in der Kälte warten. Dabei ist zu beobachten, daß der überfüllte Wagen sich meist zur Hälfte bereits an der York-, Richard-Wagner- und Philippstraße leert, also von Fahrgästen verlassen wird, die ebensogut die Linie 1 hätten benützen können. Diese mangelnde Rücksicht auf die Fahrgäste nach Daxlanden ruft dringend nach einer sofortigen Abstellung. Jedenfalls kann der Uebelstand leicht und ohne Anhänge- oder Einsatzwagen behoben werden, wenn auf die Erziehung der Fahrgäste hingewirkt würde. An der Post, der Hirschstraße und dem Mühlburger Tor dürfte nur Fahrgästen mit dem Fahrziel über die Erzbergerstraße hinaus der Zutritt gestattet werden. Schließlich könnte durch plakatartigen Hinweis das gedankenlose Publikum darauf verwiesen werden.

Die Ausgabe der Monatskarte geschieht zur Vereinfachung der Abfertigung? Dann müßten die Preise auch so gestaltet sein, daß ein Anreiz zum Kauf einer Monatskarte vorhanden ist. Auf vielen Strecken fährt man bei viermaligem Fahren mit der Monatskarte um 40 Pfg. pro Monat billiger als mit den Fahrscheinheftchen, und ist man einen Tag krank oder verreist oder ein Feiertag dazwischen, dann ist die Verbilligung illusorisch, ganz abgesehen davon, daß man mit seinem Fahrscheinheft den großen Vorteil hat, überallhin fahren zu können. Bei meiner viermaligen Benutzung der Straßenbahn im Tage brauche ich zur Entwertung des Fahrscheins, da ich umsteigen muß, achtmal die Hand des Schaffners, wozu bei der Monatskarte ein Blick genügte. Grund genug, um einmal die Monatskartenpreise einer Prüfung zu unterziehen.

Von allen Fremden und nicht mit den Verhältnissen der Karlsruher Straßenbahn Vertrauten wird das Fehlen jeglicher Preistafel im Innern des Wagens, sowie einer Uebersichtskarte des Streckennetzes mit Recht vermißt. Der Verkehrsverein Karlsruhe würde sich durch die Anbringung dieser wirklich nicht überflüssigen Tafeln ein weiteres Lorbeerblatt in seinen Kranz flechten können. Dann fehlt auch jeglicher Hinweis daß der Fahrgast, der umzusteigen gedenkt, darauf achten soll, daß sein Fahrschein nicht durch Durchstreichen entwertet wird. Ich selbst habe in letzter Woche zwei Fälle mit angesehen, in denen Fahrgäste mangels Kenntnis dieser Karlsruher Uebung vom Schaffner nicht den richtigen Fahrschein bekommen, und beim Umsteigen ahnungslos die Ueberraschung erlebt haben, einen neuen Fahrschein lösen zu müssen. Damit wird auch dem Schaffner der Dienst wesentlich erleichtert, wenn ein kurzer, deutlicher Hinweis im Wagen angebracht ist. Dr. B.

Aus der Gartenstadt.

Der Schneefall kann für die Gartenstadt insofern als Wohltat betrachtet werden, als unsere spiegelglatten Straßen und Wege zwischen den Gärten, die auch sehr dem Verkehr dienen, eine Decke erhielten, so daß man doch wieder das Haus verlassen konnte, ohne zu befürchten, einen ernsten Unfall zu erleiden. Ebenso glatt ist der ganze Ostendorfplatz. Zu verwundern ist es nicht, denn sowohl die Straßen als genannter Platz werden als Schlittschuhbahn benutzt. Täglich sieht man Kinder auf Schlittschuhen die Wege und den Platz befahren.

Voriges Jahr kam mit allem Recht ein Rundschreiben an sämtliche Bewohner der Gartenstadt, der Ostendorfplatz dürfe nicht als Uebungsplatz für Radfahrer benutzt werden, weil auch Fußgänger dadurch in Gefahr kämen. Von einem Verbot für Schlittschuhfahrer hört man leider bis heute noch nichts, obgleich durch diese die Gefahr für Unfälle ungleich größer ist. Selbst die Polizei greift nicht ein. Wir fragten neulich einen Polizeibeamten, ob es gestattet sei in den Straßen Schlittschuhe zu fahren. Dieser erwiderte: „Mir ist keine Verordnung bekannt, die es verbietet!" Sind denn diese Verordnungen aufgehoben? Vor mehr als 50 Jahren schon wurde selbst der Jugend in Dörfern nicht gestattet, zu rodeln oder mit Schlittschuhen sich zu vergnügen um Unfälle zu vermeiden. Sollte in den Vororten der Residenz erlaubt sein, was innerhalb der Stadt strenge verboten ist? Zu verwundern ist daß nicht schon schwerere Unfälle passierten. Will man vielleicht abwarten, bis sich ein schwererer ereignet und dann energisch auftreten? Es wäre zu begrüßen, wenn auf die älteren Leute, die nicht mehr so fest auf den Beinen sind, mehr Rücksicht genommen würde und das Schlittschuhlaufen in den Straßen, das doch hier nur als Unfug bezeichnet werden kann, strenge verboten würde. Auch in den Vororten muß die Bevölkerung die Beruhigung haben, daß ihr Leben genau den Schutz genießt, wie in der Altstadt.

Veritas.

Hier fehlt noch immer was!

Sie sind immer noch nicht da! Die kleinen Bänke, Stühle (oder eine Art Fußständer wie in besseren Hotels) nämlich, die unseren Damen behilflich sein sollten, ihre zierlichen Ballschühchen aus den Ueberhüllen, die ein Winter wie der heurige, notwendig macht, herauszuschälen. Erst kürzlich hat ein Leser an dieser Stelle auf diesen Mangel hingewiesen, unter dem gerade unsere am meisten besuchten Festräumlichkeiten, Theater, Konzerthaus und Festhalle, leiden. Kürzlich? Nun es sind immerhin schon ein paar Wochen her. Und trotzdem . . .?

Liebe Stadtväter, geht doch in Euch. Habt Ihr denn nicht auch selber Gattin, Tochter, Nichte, Tante, Großmutter? Müßt Ihr nicht selbst auch ein wenig darunter leiden, wenn Eure Damen in hilfloser Pose sich dieses Kleidungsstückes zu entledigen trachten und sich vergeblich nach einem Stützpunkt umsehen? Eine solch geringfügige Belastung des Etats könntet Ihr doch sicher noch verantworten? Und wenn schon, denn schon.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ausweise für Kriegsbeschädigten-Abteile.

Der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Kreisgeschäftsstelle Karlsruhe, teilt uns mit, daß die Frage der Ausweise für die Benutzung des Kriegsbeschädigten-Abteils von der Reichsbahngesellschaft erneut geprüft wurde. Da sich der Kreis der sitzend zu befördernden Kriegsbeschädigten nicht mit dem Kreise der für den Ausweis zur bevorzugten Abfertigung in Betracht kommenden Schwerkriegsbeschädigten deckt, wird von der Reichsbahn neben dem roten Ausweis auch ein rot umrandeter Ausweis zugelassen. Für die Schwerkriegsbeschädigten kann der rote Ausweis verwendet werden, während für die Leichtbeschädigten nur der rot umrandete Ausweis in Betracht kommt. Die Ausweise müssen am oberen Rande mit dem Vermerk versehen sein: „Zur Benutzung des Kriegsbeschädigten-Abteils".

Das Sendeverbot.

Bei der Reichspost sind augenblicklich Erwägungen darüber im Gange, ob eine grundsätzliche Freigabe des Amateursendens, das bisher wegen des Telegraphenmonopols und aus politischen Gründen verboten war, durchgeführt werden könne. Bisher ist schon auf Betreiben des Reichsinnenministeriums hinsichtlich der illegalen Besitzer von Sendeapparaten, deren es nach den amtlichen Ermittlungen rund 500 gibt, keine allzu strenge Verfolgung des unerlaubten Sendens durchgeführt worden, da dieses auf dem Standpunkt steht, daß, wenn das Senden erlaubt ist und lediglich an eine Anmeldepflicht gebunden ist, viel leichter eine Kontrolle über Geheimsender möglich wäre. Die bestehenden politischen Bedenken sind bei der eventuellen Freigabe recht gering. Erheblicher allerdings sind die der Reichspost, die für ihr Telegraphenmonopol fürchtet. Die in diesem Zusammenhang geführten unverbindlichen Besprechungen werden noch einige Wochen andauern.

Evangelische Kirche und Arbeitslosigkeit.

Im Hinblick auf die große Not arbeitsloser Familienväter hat es der Badische Evangelische Oberkirchenrat für seine Pflicht gehalten, die kirchlichen Dienststellen anzuweisen, bei Einstellung von Aushilfskräften erwerbslose kinderreiche Familienväter, sofern sie sich für die Stellen eignen, besonders zu berücksichtigen. Wenn auch bei der riesigen Zahl der arbeitssuchenden Familienväter durch die Maßnahmen die Not nur in kleinem Ausmaß gelindert werden kann, so wirkt der Erlaß der Evangelischen Oberkirchenbehörde gewiß als Appell an das soziale Verantwortungsgefühl und als Vorbild.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am 19. und 20. ds. Mts. findet ein Gastspiel des Operettenensembles des Freiburger Stadttheaters statt mit der Kalmanschen Operette „Die Herzogin von Chicago".

7. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaterorchesters.

Mit einem vorwiegend klassischen Abend wird am Montag, 18. Februar, die Reihe der Sinfoniekonzerte fortgesetzt. Das Programm gliedert sich in eine Haydn-Sinfonie (Es-Dur, Nr. 3), in Beethovens G-Dur-Klavierkonzert und in die erste (C-Moll) Sinfonie von Brahms. Zur solistischen Mitwirkung in dem von Generalmusikdirektor Josef Krips geleiteten Konzert ist Wilhelm Backhaus gewonnen, der im In- und Ausland weitbekannte Pianist.

Die Reichs-Unfallverhütungswoche.

Aufklärende Vorträge. — Eine Massenversammlung in der Festhalle.

Am Donnerstag abend fand im Bürgersaale des Rathauses von dem Ortsausschuß Karlsruhe eine Besprechung über die in Karlsruhe stattfindenden Veranstaltungen bei der Reichsunfallverhütungswoche (Ruwo) statt. Dem Ortsausschuß gehören Vertreter aller in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Körperschaften, so u. a. der staatlichen und städtischen und der kirchlichen Behörden, der Oberpostdirektion, der Reichsbahndirektion, des Roten Kreuzes, der Frauenvereine, vor allem auch der verschiedenen Berufsgenossenschaften an.

Für die Zeit der Ruwo, vom 24. Februar bis 3. März, ist eine Reihe von Vorträgen in Aussicht genommen, die teils mit Lichtbildern, teils mit Filmen ausgestattet werden, in denen die Unfallverhütung auf den verschiedenen Gebieten des täglichen Lebens, darunter auch in der Haushaltung, dargelegt werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen der Ruwo in der Landeshauptstadt steht eine für den 26. Februar, 8 Uhr, in Aussicht genommene Massenversammlung im großen Festhallesaal, deren Programm im Umriß bereits vorliegt. Für diese Versammlung sind drei Vorträge in Aussicht genommen, von denen der eine die Technik der Unfallverhütung, der andere (von ärztlicher Seite gehalten) die erste Hilfe bei Unfällen behandeln soll. Ein dritter Vortrag soll von seelsorgerischer Seite übernommen werden, da es sich bei der Ruwo nicht allein darum handelt, das Wissen, sondern auch das Gewissen zu schärfen. Orgelspiel wird die Versammlung umrahmen.

Es ist festzustellen, daß in den weitesten Kreisen der Gedanke der Veranstaltung der Ruwo lebhaften Widerhall gefunden hat. In der Versammlung des Karlsruher Ortsausschusses wurde mit besonderem Dank die bereits erfolgte, recht umfangreiche Mitarbeit der Presse gewürdigt und es wurde mitgeteilt, daß das Karlsruher Stadtschulamt die Lehrer angewiesen hat, bei jeder sich bietenden Gelegenheit im Unterricht auf die Unfallverhütung hinzuweisen. Von Interesse war es auch, zu hören, daß sich die in Aussicht genommenen Veranstaltungen in der Stadt Karlsruhe auch auf die Landbevölkerung auswirken werden, da die in Frage kommenden Behörden sich damit einverstanden erklärt haben, daß das in der Ruwo für die Stadt Karlsruhe Geschaffene in gleichem Maße für die Landbevölkerung des Kreises Karlsruhe gilt. Durch eine besondere Zeitungsbeilage wird nicht nur die Stadtbevölkerung, sondern gerade auch die Bevölkerung auf dem Land über Zwecke und Ziele der Ruwo unterrichtet werden. Alle Zuschriften, vor allem auch die Anfragen über Vortragsmaterial und Vortragstermine wolle man an den Arbeitsausschuß für die Ruwo in Karlsruhe, Herrenstraße 34, richten.

1500 Mark für ein paar Worte!

Der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften erläßt zu der von ihm veranlaßten Reichs-Unfallverhütungswoche folgendes Preisausschreiben:

In England und Amerika wird der Kampf gegen die Unfälle in der ganzen Bevölkerung unter dem Schlagwort „safety first" geführt. Es bedeutet wörtlich übersetzt „Sicherheit zuerst" und stellt eine dort von jedermann verstandene Warnung dar, die gleichzeitig den Hinweis auf die überragende Bedeutung der Unfallverhütung enthält.

Uns fehlt in Deutschland ein entsprechendes allgemein verständliches Schlagwort; die bisherigen Vorschläge „Vorsicht", „Augen auf", „Achtung, Gefahr", „Hab acht", befriedigen nicht völlig. Um andere Vorschläge dafür zu gewinnen, werden folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis 500 Mk., 2. Preis 300 Mk., 3. Preis 200 Mk., 50 Trostpreise zu 10 Mk.

Jeder, außer den Angestellten des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften und ihren Angehörigen, kann sich beteiligen. Der Vorschlag muß bis spätestens 11. März, abends, beim Verbande der Deutschen Berufsgenossenschaften, Berlin W 9, Köthener Straße 37, eingehen, und zwar auf Postkarte, oder auf gleich großem Zettel in Briefumschlag, die die Ueberschrift „Ruwo-Preisausschreiben", die vorgeschlagene Lösung (ohne jeden Zusatz und die genaue Anschrift des Absenders enthalten. Andere Einsendungen bleiben unberücksichtigt. Ist die gewählte Lösung mehrfach eingesandt, so entscheidet das Los.

Steuerpflicht für Hausschlachtungen.

Gegenüber der vielfach verbreiteten irrigen Auffassung, daß die Fleischsteuer für Hausschlachtungen schon jetzt aufgehoben sei, wird zur Vermeidung von Nachteilen für die Beteiligten darauf aufmerksam gemacht daß die Aufhebung dieser Steuer erst am 1. April 1930 in Kraft tritt.

Neues vom Film.

Wings, der zurzeit im „Reft" laufende Fliegerfilm, stellt zweifellos eine Sensation auf dem Gebiet des Lichtspielwesens dar. Hier wird zum ersten Mal mit bestem Erfolge versucht, die akustische Begleitung durch modernste Geräuschmaschinen in engster Anlehnung an den Text und die Bilder vorzunehmen. Stellt dieser Fliegerfilm an sich schon eine hervorragende Leistung der Filmkunst dar, so wird er durch die glückliche Lösung dieses technischen Momentes zu einer Sehenswürdigkeit. Hervorragende Flieger haben diesen Film als den besten aller Kriegsfilme bezeichnet und ihn noch über andere Standardwerke dieser Gattung gestellt, so daß ein Besuch sich lohnen dürfte.

Veranstaltungen.

Vortrag über Christus. Die Christengemeinschaft legt Wert auf die Feststellung, daß nicht sie Veranstalterin des öffentlichen Vortrages: „Christus als Hohepriester" am Sonntag nachmittags 5 Uhr im Vortragssaale ist, wie mitgeteilt wurde.

Tagesanzeiger.

Sonntag, 17. Februar.

Bad. Landestheater: 6½—10¼ Uhr: Lohengrin.
Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: Hurra ein Junge.
Festhalle: 8 Uhr: Don-Kosaken-Chor.
Evangelische Stadtkirche: 8 Uhr: Albert Schweitzer: Passions-Konzert.
Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde: 3 Uhr: Gesang-Gottesdienst.
Landesgewerbehalle: 11—1, 3—6 Uhr: Ausstellung: Märchen aus Frauenhand.
Colosseum: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Revue: Die Welt ohne Schleier.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Die Sandgräfin.
Kaffee-Kabarett-Roland: zwei Vorstellungen nachmittags und abends.
Kaffee Odeon: 8½ Uhr: Starkbier-Fest.
Kühler Krug: 4½ Uhr: Starkbier-Fest.
Landesverband bad. Haus- und Grundbesitzervereine: 11 Uhr vormittags: Protestversammlung in der Festhalle.
Badischer Kriegerbund: 11 Uhr vorm.: Oeffentl. Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge im großen Colosseumssaal.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein Durlach: 11—5 Uhr: Landwirtschaftliche Ausstellung in der „Blume" in Durlach
Vortragssaal Kriegsstraße 84: 5 Uhr: Oeffentlicher Vortrag von K. G. Mai: Christus als Hohepriester.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

In Deutschland ist die Kälte unter dem Einflusse der im Osten eingedrungenen wärmeren Luft etwas gemildert. Nur im Rheingebiet ist die Stärke des Frostes noch ziemlich unverändert geblieben, doch wird auch hier leichte Milderung eintreten.

Die allgemeine Wetterlage über Europa hat sich noch nicht geändert, da noch immer hoher Druck im Nordosten festliegt; wir werden daher Frostwetter behalten.

Wetteraussichten für Sonntag:
Leichte Milderung der Kälte: aber noch anhaltend Frost.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.
Witterungsaussichten bis Montag abend: Erneute Verschärfung des Frostes.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr	20 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	568	758.8	−1		−12	−16	O	leicht	heiter	*	—
Karlsr.	120	758.7	−16		−8	−18	NNO	leicht	wlkls.	*	—
Baden	213	758.2	−18		8	−19	NO	leicht	wlkls.	*	—
St. Blas.	780		−2		−9	−21	W	leicht	wlkls.	*	—
Badenw	420	7 6.1	−15		−7	−7	SW	leicht	wlkls.	*	—
Feldb.*	1493	624.1	−9		−14	−16	NW	leicht	heiter	*	—

Rheinwasserstand.

	16. Februar		15. Februar
Basel	0.36 m		0.37 m
Waldshut	—		—
Schusterinsel	0.05 m		0.18 m
Kehl	1.56 m		1.46 m
Maxau	3.07 m		2.93 m
„	—	mittags 12 Uhr	2.95 m
„	—	abends 6 Uhr	3.02 m
Mannheim	3.52 m		3.44 m
Caub	—		2.62 m

Was unsere Leser wissen wollen.

J. Sch. in L. Ihre Frau kann selbstverständlich auch ohne Notar ein eigenhändiges Testament machen. Das eigenhändige Testament muß in allen Teilen von der Erblasserin geschrieben und unterschrieben sein. Ort und Datum und die Bezeichnung „eigenhändiges Testament" enthalten. Ihre Ehefrau kann in dem eigenhändigen Testament völlig nach Gutdünken verfügen. Die älteste Tochter hat selbstverständlich auf alle Fälle ein Pflichtteilrecht.

K. B. Ein Anzug kostet mich . . . usw. Nord- oder süddeutsche Orthographie gibt es nicht

Der gesetzliche Grenzabstand einer lebende Hecke von einem Nachbargrundstück beträgt 45 Zentimeter. Bezüglich der Höhe sind keine Bestimmungen festgelegt. Es dürfte somit eine lebende Hecke beliebig hoch gezogen werden. Es ist aber zu beachten, daß jede Pflanze, die als Hochstamm anzusprechen ist, mindestens 1.80 Meter von der Grenze entfernt stehen muß. Es ist fernerhin zu beachten, daß zur Pflege der Pflanzen das Nachbargrundstück nicht betreten werden darf. Es würde sich somit empfehlen, eine lebende Hecke nicht allzuhoch aufwachsen zu lassen. An preiswerten Vogelschutzgehölzen empfehlen wir besonders die Weißbuche und Rottanne.

Weiße Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten.) Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont"**. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich

BULGARISCHE EDELTABAKE

sind in der ganzen Welt und auch in weiten Teilen Deutschlands beliebt, aber in Süddeutschland verhältnismäßig unbekannt. Es hat sich erwiesen, daß das eigenartige, herbsüße, starke Aroma der aus bulgarischen Edeltabaken hergestellten Zigaretten die Geschmacksrichtung des deutschen Rauchers trifft. **VERSUCHEN SIE**

BULGARIA KRONE

BULGARIA-KRONE 5 ₰

TEU

BULGARIA-ZIGARETTENFABRIK, DRESDEN

Wenn das Alter naht

Spannkraft, Elastizität des Körpers schwinden. Atemnot, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, frühzeitige Ermüdung, Arbeitsunlust, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma sich einstellen, dann gilt es, die verkalkten Gefäßwände abzubauen und fortzuspülen, Harnsäure aufzulösen, die Neubildung gesunden Gewebes anzuregen.
Durch rechtzeitigen Gebrauch von **„Radiosclerin“** (D. R. P. Wz. Nr. 313 844), den seit Jahren ärztlich empfohlenen radioaktiven Brunnentabletten, wird die Blutzirkulation in den Schlag- und Pulsadern gefördert, das Blut gereinigt und verdünnt. Orgl. Röhre RM. 2.50, Orgl. Packung mit 5 Röhr. RM. 11.—, Kurpackg. (10 Röhr.) RM. 20.— völlig. spesenfrei. Zu haben in allen Apotheken. Literatur mit ärztl. Gutachten und klinischen Berichten kostenlos durch General-Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin A 117, Leipziger Straße 74, am Dönhoffplatz. Hersteller: Radiosclerin Ges. m. b. H., Berlin, SW. 68.

Versteigerungen

Forlenstammholz-Versteigerung

des Forstamts Karlsruhe-Hardt am Dienstag, 26. Februar, mittags 12 Uhr, in der Rose in Eggenstein; meist Abschnitte Fm.: 279 I., 278 II., zum Teil sehr schönes Maserholz. Maßlisten vom 19. Februar ab durch das Forstamt.

Praxis- oder Büro-Räume

bestgeeignet für Rechtsanwalt oder Arzt in erster Lage der Kaiserstraße 1 Treppe hoch, auf 1. April l. Js. zu vermieten. Interessenten wollen sich unter Nr. 8822 im Tagblattbüro melden.

LADEN

mit
2 bis 3 Nebenräumen
auch
Werkstätte oder Lager
getrennt oder zusammen **sofort zu vermieten.** Offerten unter Nr. 8833 ins Tagbl. erbeten.

In unseren Neubauten am Ettlinger Tor haben wir auf 1. Juli noch
4-8 Zimmer-Wohnungen
mit neuzeitlicher Ausstattung zu vermieten. Näheres **Wohnungsbau für Industrie und Handel,** Geschäftszimmer Stefanienstr. 40, II. Telephon 2531; nachm. 2—6 Uhr.

Wohnungs-Tausch.

Schöne, große **Sechs-Zimmerwohnung,** Oststadt (Nähe Parkstraße), mit Badezimmer, 2 Balkons, 2 Keller 2c. zu tauschen gesucht gegen schöne **Drei-Zimmerwohnung** mit Badezimmer, Mansarde und Keller in Südweststadt. (Nähe Karlstor bevorzugt.) Angebote unt. Nr. 8835 ins Tagblattbüro erb. Evtl. Angabe von Telephonnummer erbeten.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad usw., in schöner Lage und nur gutem Hause, auf 1. April ds. Js. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8588 ins Tagblattb. erb.

Zu vermieten

Beschlagnahmefreie, geräumige
5 Zimm.-Wohng.
mit Zub. im Erdgeschoß, Gartenstr. 44a, auf 1. April zu verm. Näh. im Büro Stefanienstr. 40, II, nachm.

Sehr schöne
4 Zimmer-Wohnung,
Bad Manl., Balkon, Veranda usw., Nähe Hauptbhf. (Weiherfeld), Autoverb., ab 1. April zu vermiet.: Belchenstraße 29.

Mietgesuche

Geräumige
3 Zimm.-Wohng.
mit Bad u. Zentralheizung auf 1. Juli gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 8826 ins Tagblattb. erbet.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung,
1. oder 2. Stock, von kinderl. wohnberecht. Ehepaar sof. od. später gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 8587 ins Tagblattb. erbet.

Kapitalien

Wer sucht Bau-, Kauf-, Betr.- **Geld**
Darlehen, Hypotheken schnellst. d. m. Beziehg. ohne Prov. Nur bei **F. Schöne,** Generalvertr., Karlsruhe, Rüppurrerstr. 32, pt.

Geld auszuleihen
auf I. und II. Stadt- und Land-
Hypotheken
August Schmitt
Hypothekengeschäft
Karlsruhe, Tel. 2117
Hirschstr. 43
— gegr. 1879 —

Darlehen
gegen Möbelsicherheit, Bürgschaft od. Hypotheken in beliebiger Höhe. Mäßiger Zins u. reelle Bedienung.
Fr. Rothdurft,
Kaiserstraße 87, I.

Empfehlungen

Perfekte
Schneiderin
geht ins Ausnähen. Angeb. unt. Nr. 8821 ins Tagblattb. erbet.

Ausstopfen
von Raubzeug aller Art, Naturalisieren v. Tierköpfen, Anfertig. v. Fellteppichen, Annahme von Fellen z. Gerben und Färben,
Max Hummel Söhne.
Tierpräparatorium, Karlsruhe i. B.,
Durlacher Allee 29b.

Honig!
garantiert reiner Bienen-Blüten Schleuder-Honig feinst. Qual., hell, goldklar unter Kontrolle d. vereid. Nahrungsmittelchemik Dr. Zöckler, Bremen 10 Pfd.-Dose 10.— ℳ, 5 Pfd.-Dose 6. ℳ, Ausland 11.5 u. 5.50 ℳ frei Haus mit Nachn. Gar. Zurückn. Probepäck 1½ Pfd. netto 1.50 ℳ frko. b. Voreinsend. **Rektor i. R. Feindt,** Hemelingen 183

Großer
Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Auf nicht herabgesetzte Ware
10% RABATT
mit Ausnahme einiger Markenartikel

Corsetthaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185

Ab 1. April Kaiserstraße 98
im Hause Sartori.

Möbel
in gediegener Ausführung, bester Verarbeitung, zu günstigen Bedingungen, kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt beim Erzeuger.
PAUL FEEDERLE
Möbelfabrik — Durlacher-Allee 58 a

Verloren

Entlaufen
Dt. Schäferhund,
Rüde, braun u. schwz. Decke. Gegen Belohnung abzugeben: Amalienstraße 11.

Zu verkaufen

Zu verkaufen
5 Einfamilien-Häuser
in schönster Lage der Albsiedlung, mit je 5 Zimm., Küche, Bad, schön. Diele u. Mansardenzimm. **Ludwig Weber,** Baugesch., K.-Daxlanden, Kastenwörthstr. 68. Tel. 3431

Schönes
Wohnhaus,
— Kriegsstraße —
Nähe Karlstor, Einfahrt, Vorgarten, 3 × 6 Zimmer 2c., zu verkaufen. Angeb. von Selbstkäufern u. Nr. 8837 ins Tagblb. erb.

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Georg Fleischmann,
Augustastraße Nr. 9.
Telephon 2724

Chaiselongues,
verstellb., v. 36 ℳ an. Diwans v. 110 ℳ an. Matratzen in Wolle von 38 ℳ an. Kapok 95 ℳ, Schlaraffia 115 ℳ. Große Auswahl, prima Material. Ia Küchen v. 285 ℳ an **A. Kehrodorf,** südl. Waldstraße 81

Statt jeder besonderen Anzeige.
Unsere liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin
Brigitte Kempff
ist nach kurzer, schwerer Krankheit gestern in Freiburg sanft entschlafen.
Karlsruhe, Bonn, Harburg/Elbe, 16. Febr. 1929.
Dr. Kempff, Landgerichtspräsident, und **Frau Helene,** geb. Zimmermann
Trudpert Kempff, Reichsbankinspektor, und **Frau Erna,** geb. Schossig
Wolfgang Kempff, Prokurist
Margarete Kempff.
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags ¼4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter
Amalie Erb, Wwe.
geb. Mitschele
Karlsruhe, den 16. Februar 1929.
Für die trauernd Hinterbliebenen:
Willy Erb.
Beerdigung am Montag, ½12 Uhr.
Trauerhaus: Ludwig-Wilhelmstraße 3.

Gutschein!
Bei Aufgabe einer Gelegenheitsanzeige von privater Seite, wie
Zimmer-Gesuche und Angebote
Wohnungs-Gesuche und Angebote
Hauspersonalgesuche u. -angebote
Verloren und Gefunden
Ankäufe und Verkäufe
Stellengesuche und Kapitalgesuche
wird dieser Gutschein im
Wert von 0.40 Mk.
schon bei einer Anzeigengröße von nur 5 Zeilen ab in Zahlung genommen!
Durch entsprechende Nachzahlung kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in diesen Rubriken verwendet werden. Auf eine Anzeige wird nicht mehr als 1 Gutschein in Zahlung genommen

Offene Stellen

Hausmädchen
m. gut. Zeugn. (koch.) für kl. Haush. (4 P.) sof. od. 1. März ges. Ott, Körnerstr. 56.

Gesucht auf 1. März zuverlässiges
Mädchen
mit nur guten Zeugnissen. Angeb. bezw. Vorstellung **Durlach,** Turmbergstraße 5, II. **Frau Oberforstrat Kraft.**

2 tücht. Mädchen
für Küche u. Zimmer mit Zeugnissen gesucht auf 1. März. Stefanienstr. 40, III.

Elektriker
kann mit ca. 700 ℳ p. selbständige Existenz gründen m. gr. Verdienstmöglichkeit. Keine Vertretung noch Beteiligung. — Beruf u. Alter angeb. Anfragen schriftl. **A. Heymann Wiesbaden** Albrechtstraße 2.

Versicherungs-Inspektor
Wir suchen jüngeren Fachmann als Außenbeamten für unsere Unfall-, Haftpflicht- Casco- und Lebens-Abteilung.
Auskömmliches Gehalt nebst Spesen u. Provisionsanteilen wird gewährt. Verlangt werden gute Fachkenntnisse und Erfahrungen im Außendienst, sowie energisches, zielbew. Arbeiten. Ausführl. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie Angabe des frühesten Eintrittes erbeten an
Bezirksdirektion W. Herrmann, Karlsruhe, Hertzstraße 2a.

Hausierer(innen)
erhalten lohnenden Verdienst durch Verkauf eines zugkräftigen Haushaltungsartikels, welcher immer wieder gebraucht und verlangt wird. — Musterfendung 50 Pfg. — Gefl. Zuschriften unt. Nr. 9120 sind zu richt. an d. Geschäftsst. d. Tagbl.

Reise-Vertretung
sucht fleiß. Kaufmann v. soliden Firmen. Hausiererwaren nicht erwünscht. Eigene Räume und Telephon vorhanden. Zuschriften unter Nr. 8832 ins Tagbl. erb

Großer Industriebetrieb
in Karlsruhe
sucht für Ostern
kaufm. Lehrling
mit Abitur oder mittlerer Reife — Sofortige Angebote unter Nr. 9122 ins Tagblattb. erbet.

Erstklassige illustr. Zeitschrift
hat ihre Generalvertretung für Baden und die Pfalz an gewandten, fleißigen Herrn, der bei Markenartikelfirmen, Bädern usw. gut eingeführt sein muß und schon längere Zeit im Anzeigenwesen tätig ist, zu vergeben. Angebote mit Befähigungs- und möglichst Erfolgsnachweisen (auch Referenzen erwünscht) unter Nr. 9121 ins Tagblattbüro erbeten

Baumwollabfall-Schlafdecken Scheuertuch
Für Karlsruhe oder ganz Baden sucht leistungsfähige Spinnweberei je einen gut eingeführten
Scheuertuch- und Decken-Vertreter
Angebote unt. Nr. 9114 ins Tagblattb. erb.

Lernt Schaufenster-dekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64, Prospekte gratis

Honigkenner
bevorzugen Honig untengenannter Firma. Gewähr für sachgemäß gewonnene und behandelte Edelware von köstlichem Aroma u. unübertroffener Heilkraft. Behördliche Aufsicht verbürgt Reinheit. **Zahlen beweisen:** 1928 lt. amtl. Beurkundung: 1615 freiwillige Anerkennungen durch Empfehlung alter Kunden 2069 neue Postkunden! In einem Monat 1344 Nachbestellungen! Fordern Sie bemustertes Angebot! Preise ermäßigt!
Großimkerei und Honighandlung Robert Isterheil, Ebersbach Sa. 129.

Stellengesuche

Gebildete, alleinsteh. Dame, tücht., erfahr. Hausfrau u. Köchin. Ende 30, sucht bei ält. Ehepaar oder alleinsteh. Dame halbtags oder stundenweise. **Beschäftigung.** Angeb. unt. Nr. 8827 ins Tagblattb. erbet.

Fräulein
mit gut. Schulbildg., in all. Büroarb. erf., **sucht Stelle.** Halbtags bevzgt. Ang. u. Nr. 8839 ins Tagblb. erb.

Männlich

Hochbautechniker
mit 3 Sem. Staatstechnikum u. mehrjährig Praxis, sucht auf 1. März 29 eine geeignete Stelle auf **Büro od. Baustelle.** Angeb. mit Gehaltsangabe zu richten unt. Nr 8831 i. Tagblattbüro.

Beschäftigung wird gesucht
für einen unverheirateten Mann in den vierziger Jahren, ehrlich, zuverlässig, verständig, geordnet früher Schlosser. Adresse zu erfr. im Tagblattb.

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Pianos,
neu u. gebr., in groß. Auswahl nur bestbewährt. Fabrik. empf. auch ohne Anzahl. zu besond. günstig. Zahlungsbedingungen:
Heinr. Müller, Klavierbauer, Schützenstraße 8.
Reell. Instrumente werden in Zahl. genomm. Revar. — Stimmung.

Neues
Schlaf-Zimmer
kompl. für Mk **245.-** abzug
Möbel-Baum
Erbprinzenst. 30

Familien-Nachrichten.

Gestorben.
Eugen Elsässer, Karlsruhe, 58 Jahre. — Dr. Max Weltz, geb. Becker, Karlsruhe. — Emilie Koch, Karlsruhe, geb. Schalk. — Franz Singer, Bruchsal, 72 Jahre. — Maria Kirn, geb. Lienhard, Offenburg.

Billigste Bezugsquelle für Qualitätsmöbel
Brüder Bär Karlsruhe Kaiserstr. 111
Größte Auswahl — Günstigste Zahlungsart.

Schalter-Abschluss
in Eiche, (4 Schalter mit Mattglas u. Messingschildern), fast neu, preiswert zu verkaufen. Sehr gut geeignet für kleinere Banken, Krankenkassen usw. Angebote unter Nr 8532 ins Tagblattbüro erbeten

Gaskochherde, Elektr. Koch- u. Heizapparate
liefert billigst **Emil Nied,** Hirschstr. 12 Tel. 7203

Zu verkaufen:
schöne, 2 m lange
Ladentheke, ein Warengestell
u. Verschiedenes spottbillig abzugeben. Angebote unt. Nr. 9119 ins Tagblattb. erbet.

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt
E. Schmidt & Cons.
Hebelstr. Kaiserstr. 209
Telephon 4 1 — 6441

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen
schöne, mod. Formen, in prima Qualit. u. groß. Auswahl, äuß. billig zu verkaufen. (Zahlungserleichterg.) Ratenkaufabkommen.
Gitzler,
Möbelschreinerei und Lager,
Ludwig-Wilhelmstraße 17.

Büfett m. Vitrine Kaukasisch Nußbaum, billig zu verkauf. bei
Hischmann,
Zähringerstraße 29.

Mittagstisch
verm. od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Tiermarkt

Mittelschwerer
Braunmaisch
Herr u. Bauer, 4½J., mit Garantie bei **K. J. Hilzinger,** Willstätt.

Kaufgesuche

2 gut erhaltene
Motorräder.
200—300 ccm u. 500 ccm, zu kauf. gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisang. an **Franz Werner,** Kaiserstr. 183.

Gut erhaltener
Krankentisch
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 8834 ins Tagblattb. erbet.

Felle
aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen **Kürschnerei Neumann** Erbprinzenstraße 8.

Rauchwaren-Verkauf.
Die Forstabteilung des Finanzministeriums versteigert am
Montag, den 25 Februar d. Js., nachmittags 2½ Uhr
im Gasthaus zum „Goldenen Adler“ in Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 12 (gegenüber dem Bezirksamt) aus den badischen Staatsjagdbezirken ungefähr 130 Fuchs-, 30 Edelmarder-, 5 Steinmarder- und 10 Iltisbälge.
Nähere Auskunft erteilt das Forstl. Büro der Forstabteilung. Die Rauchwaren sind von vormittags 10 Uhr an im Verkaufslokal zur Einsichtnahme aufgelegt.
Die Abgabe der Bälge erfolgt nur gegen Barzahlung.

Herrschaftssitz
In nächster Nähe von Badeorten ist moderner Herrschaftssitz mit 12 Zimmern und mit allem Komfort sofort beziehbar, zu verkaufen. Kaufpreis ℳ 85 000.—. Näheres durch **Brückner, Gartenstraße 23.**

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Frankfurter Frühjahrsmesse.

Voraussichtlich der gleiche Umfang wie im Vorjahr.

sp. Wenn sich auch die entscheidende Beurteilungsmöglichkeit über die Beschickung der Messe immer mehr gegen den Messetermin selbst verschiebt, so konnte die Messeleitung doch schon in einer Konferenz zwei Monate vor Messebeginn eine Vorschau geben, die unter gewissen Voraussetzungen im allgemeinen den gleichen Messeumfang wie im Vorjahr zeigt. Bedeutungsvoll ist, daß die Messe jetzt zum ersten Male ohne städtische Zuschüsse arbeitet und sich allein auf den „Verein zur Erhaltung der Frankfurter Messe", der auf der Wirtschaft basiert, stützt.

Das altbewährte Kernstück der Frankfurter Messe, die Textilmesse im Haus der Moden, dürfte nach Dir. Modlingers Angabe sowohl in der Herren- wie in der Damenkonfektion eine Verstärkung des Angebots bringen; sonst wird das Bild das gleiche wie bisher bleiben. Ein anderes Kernstück der Messe, die Möbelmesse, zeigt eine unbestreitbare Anziehungskraft des Marktes darin, daß die Räume für die beiden Messen des laufenden Jahres ausverkauft sind. Das Haus Offenbach wird wieder die Galanterie- und Spielwaren, die Osthalle die hauswirtschaftliche Gruppe, beide in alter Beschickung, enthalten, das Haus Werkbund Kunstgewerbe und Bürobedarf. Die dritte Hauptgruppe, die gartenwirtschaftliche Abteilung, wird neben der bisherigen Auslandsbeteiligung nunmehr auch endlich deutsche Gruppen aus den südwestdeutschen Landwirtschaftskammerbezirken bringen.

Nach ihren Vorgängern „Die neue Wohnung" und „Das flache Dach" zieht als Frühjahrs-Bauausstellung in die Festhalle, anknüpfend an das neue Frankfurter Wohnungsbauprogramm, die Ausstellung „Elemente neuen Bauens" ein, die in fünf Gruppen die neuzeitlichen Baumaterialien zeigt; mit Unterstützung des Forschungsinstituts für Wirtschaftlichkeit im Bauen. Außer den Holzbearbeitungsmaschinen kommen in die Festhalle eine Verbeausstellung südwestdeutscher Städte und Landschaften und eine Ausstellung deutscher Wein- und Bierproduzenten.

Gläubigerversammlung der Emaillierwerke Ullrich.

In der gestern nachmittag in Mannheim abgehaltenen Gläubigerversammlung der Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich A.-G. in Maikammer (Pfalz) legte der Rechtsbeistand der Firma, Rechtsanwalt Dr. Feibelmann-Landau, den Status vor, wonach die Passiven 1 334 480 Rm., die Aktiven 927 307 Rm. betragen. Von diesen Aktiven sind 898 480 Rm. als bevorrechtigt oder absonderungsberechtigt und 20 000 Rm. für die Kosten des Vergleichsverfahrens abzuziehen, sodaß dann gegenüber den restlichen 504 446 Rm. Passiven noch 79 273 Rm. Aktiven gleich 15 Prozent verbleiben. Durch Entgegenkommen der Rheinischen Creditbank soll diese Quote eine Erhöhung auf den Mindestsatz von 30 Prozent erfahren. — Nach einer von einem Vorstandsmitglied gegebenen Darstellung des Entwicklungsganges der Gesellschaft in den letzten Jahren nach der Umstellung erklärte sich die erforderliche Mehrheit der Gläubiger mit der Eröffnung des Vergleichsverfahrens einverstanden. Ein Gläubigerausschuß von fünf Personen wurde bestellt, der die Sicherungsübereignungen nachprüfen, mit den beteiligten Banken verhandeln und dann Bericht an eine neue Gläubigerversammlung zwecks definitiver Stellungnahme erstatten soll.

Vereinsbank Karlsruhe. Aufsichtsrat und Vorstand haben beschlossen, der demnächst einzuberufenden Vertreter- (General-) Versammlung die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (i. V. 8 Prozent) in Vorschlag zu bringen.

Starker Rückgang des Zementabsatzes infolge der Kälte. Die ungewöhnlich große Kälte dieses Winters hat sich im Absatz der Zementindustrie ganz besonders scharf ausgewirkt: Der Versand der deutschen Zementverbände betrug im Januar 1929 nur 176 000 Tonnen gegen 332 000 Tonnen im Januar 1928; er ist also nahezu um die Hälfte zurückgegangen.

Varziner Papierfabrik A.-G. In unterrichteten Kreisen rechnet man für 1928 auf einen Dividendenvorschlag mindestens in der Vorjahrshöhe von 10 Prozent. Die Gesellschaft ist mit ihren Spezialpapieren zu befriedigenden Preisen voll beschäftigt, insbesondere im Export nach England.

Devisen.

Berlin, den 16. Februar 1929

	Geld 16. 2.	Brief 16. 2.	Geld 15. 2.	Brief 15. 2.
Amsterd. 100 G.	168.58	168.92	168.61	168.95
Buen.-Air. 1 Pes.	1.772	1.766	1.774	1.778
Brüssel 100 Blg.	58.485	58.605	58.485	58.605
Oslo 100 Kr.	112.29	112.51	112.31	112.53
Kopenh. 100 Kr.	112.48	112.51	112.33	112.53
Stockh. 100 Kr.	112.54	112.70	112.52	112.74
Helsingfs 100 f. M.	10.589	10.609	10.59	10.61
Italien 100 Lira	22.025	22.065	22.015	22.055
London 1 Pfd.	20.474	20.474	20.438	20.478
Neuyork 1 Doll	4.2105	4.2185	4.2105	4.2185
Paris 100 Frcs.	16.445	16.485	16.44	16.48
Schweiz 100 Frcs.	80.955	81.115	80.97	81.13
Spanien 100 Pes.	65.76	65.90	65.81	65.95
Japan 1 Yen	1.904	1.908	1.905	1.909
Rio de J. 1 Milr.	0.515	0.5035	0.501	0.503
Wien 100 Schill.	59.15	59.27	59.16	59.28
Prag 100 Kr.	12.47	12.49	12.45	12.48
Jugosl. 100 Din.	7.388	7.402	7.388	7.402
Budp. 100000 Kr.	73.39	73.53	73.40	73.54
Bulgar. 100 Leva	3.038	3.044	3.038	3.044
Lissab. 100 Esc	18.58	18.62	18.58	18.62
Danzig 100 Gl.	81.615	81.775	81.625	81.785
Konstan. 1 t. P.	2.081	2.085	2.083	2.087
Athen 100 Drch	5.435	5.445	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.194	4.202	4.198	4.206
Uruguay 1 Peso	4.316	4.324	4.311	4.319
Kairo 1 ägy. Pf.	20.955	20.995	20.955	20.995
Island 100 i. Kr.	92.36	92.53	92.35	92.53
Reval	112.20	112.42	112.21	112.43
Riga	80.88	81.04	80.87	81.02

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

	März	April	Mai		März	April	Mai
Abl. o. Ausl.	¾	1	1¼	Handelsges.	8½	11	13½
A.E.G.	6	8	10	Harpener	6	8	10
Danat	7	9	11	Licht u. Kr	9½	12½	15½
Dtsche Bk.	4½	6	7½	Mannesm.	6	8	10
Disconto	4½	6	7½	Nd. Lloyd	4½	6	8
Dresden	4½	6	7½	Otavi	2¼	3¼	4½
Erdöl	5½	7½	9½	Phönix	4½	6	7½
Gelsenkirch.	6½	9	11½	Rheinstahl	6	8	10
Farbenind.	5	6½	8	Siem. u. H.	10	12½	15
Hapag	4½	6	8	Zellst. Wldh.	7	9	11

Das Land ohne Arbeitslose.

Der Aufstieg der französischen Wirtschaft.

Es ist ein Glück für Frankreich, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit und nicht die des eigenen Landes untersucht wird. Sonst würden ganz merkwürdige Ergebnisse zutage gefördert werden; es würde sich das Bild eines reichen, in stetem Aufschwung befindlichen Landes ergeben, das keine Arbeitslosigkeit kennt, das seit 1920 eine Hochkonjunktur der Wirtschaft aufweist, das die Schäden des Weltkriegs schon lange überwunden hat und das ganz im stillen eine Industrie aufbaut, die aus dem früheren Agrarland den drittgrößten Industriestaat Europas macht. Um einige Zahlen zu nennen: Frankreichs Kohlengewinnung war im verflossenen Jahre 30 Prozent größer als 1913, die Automobilerzeugung hat sich versechsfacht und ist die größte in Europa. Metall- und Eisenerzeugung, Leder- und Gummiproduktion weisen eine Steigerung von 40 Prozent auf. Die Kunstseideindustrie hat in keinem Lande der Welt — Amerika eingeschlossen — einen prozentual so hohen Aufschwung genommen wie in Frankreich. Durch die Annexion von Elsaß-Lothringen ist Frankreich zum größten Erzerzeuger Europas geworden. Eisen- und Stahlerzeugung zusammengenommen erreichen fast die Produktion Deutschlands, die vor dem Kriege viermal so groß als die französische war. Durch die elsässischen Kalivorkommen ist Frankreich zum zweitgrößten Kaliproduzenten geworden. Die durch den Krieg zerstörten Gebiete sind fast völlig wiederhergestellt, ganz auf Kosten Deutschlands, und sie sind, da sie mit den modernsten Mitteln gebaut und auf den modernsten Stand der Technik gebracht sind, wirtschaftlich leistungsfähiger als vorher. Die Handelsbilanz Frankreichs hat sich gegenüber dem letzten Friedensjahre 1913 um vier Milliarden Goldfrancs gehoben, und wenn sie auch um zwei Milliarden Goldfrancs passiv ist, so ist dies angesichts der aktiven Zahlungsbilanz unerheblich. Frankreich hat riesige unsichtbare Einnahmen durch den Fremdenverkehr. Nach einer zuverlässigen Schätzung wird Frankreich im Jahre von durchschnittlich 1,8 Millionen Ausländern besucht. Frankreich ist wieder zu einem der größten Kapitalexportländer geworden; die Bank von Frankreich hält mit 3½ Prozent den niedrigsten Diskontsatz aller Notenbanken. Der Landwirtschaft geht es im Gegensatz zu fast allen Ländern ausgezeichnet. Frankreich ist auf dem Wege zur wirtschaftlichen Autarchie. Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln hat im vergangenen Jahre eine Zunahme von 246 000 Tonnen erfahren. Die glückliche Mischung zwischen Agrar- und Industriestaat macht Frankreich zu einem der reichsten Länder der Welt.

Ein Arbeitslosenproblem existiert für Frankreich nicht, eher ein umgekehrtes. Es werden nämlich mehr Arbeitskräfte gesucht, als vorhanden sind, sodaß Frankreich ständig einen großen Import ausländischer Arbeitskräfte zu verzeichnen hat. Wo man also in Frankreichs Wirtschaft sich umsieht, überall herrschen Blüte und Aufschwung. Ganz neue Industrien sind entstanden oder im Entstehen begriffen. Die chemische Industrie ist durch Vertrustung und Kartellierung zu einem achtungsgebietenden Machtfaktor geworden. Die Produktionsanlagen sind in allen Gewerbezweigen erheblich verbessert worden, und die Modernisierung der französischen Gebiete, die eine Folge des Krieges und des Wiederaufbaues ist, ist nach der Stabilisierung des Franc energisch fortgesetzt worden. So wurden z. B. im nordfranzösischen Kohlengrubengebiet in den Jahren 1926/28 nicht weniger als 500 neue Koksöfen errichtet. Die erhöhte Produktion an Anilinfarben hat es mit sich gebracht, daß Frankreich von der Einfuhr unabhängig ist. Ebenso bemerkenswert ist die Gründung zahlreicher Fabriken zur Herstellung synthetischen Ammoniaks. In der Elektrizitäts- und Schiffbauindustrie machte die Konzentration weitere Fortschritte. Der Stromverbrauch wächst ständig. Während 1920 noch 8200 Gemeinden mit elektrischem Strom versorgt wurden, waren es 1928 bereits 18 000 Gemeinden. Nach der Entwicklung der letzten Jahre ist es nicht mehr möglich, Frankreich vorwiegend als Agrarstaat anzusehen. Frankreichs Industrie spielt heute eine entscheidende Rolle, und es ist anzunehmen, daß sie das einmal gewonnene Terrain nicht mehr wieder verlieren, sondern im Gegenteil auszubauen gedenkt. Die niedrigen Löhne Frankreichs haben in entscheidendem Maße diese Entwicklung begünstigt. Noch heute haben sie nicht das Weltmarktsniveau erreicht, wenn sie auch die Tendenz zeigen, sich mehr und mehr dem deutschen und englischen Lohnniveau anzunähern. In der Zeit vor der Stabilisierung des Franc war das Preis- und Lohnniveau in Frankreich so niedrig, daß die französische Industrie fast alle Preise unterbieten konnte. Auch ist bekanntlich der französische Arbeiter genügsamer als der deutsche und englische.

Die französische Volkswirtschaft hat also mit kurzen Unterbrechungen seit 1920 eine wirtschaftliche Blüte erster Ordnung zu verzeichnen. Nach erfolgter Stabilisierung wurde erst offenbar, wie wenig das Volksvermögen durch die Inflation beeinträchtigt worden war und wie stark die Kapitalreserven des Landes sind. Wir erleben eine Blüte der Landwirtschaft und der Industrie zu gleicher Zeit, wir sehen ein Land mit dem niedrigsten Zinssatz vor uns mit einer Kapitalversorgung, die zum Kapitalexport drängt. Und dieses Land ist es, das sich als der unnachgiebigste Gläubiger erweist, das aus dem verarmten Deutschland das Höchstmöglichste herauszupressen versucht. Wäre es vielleicht nicht angebracht, daß die Sachverständigen einen kurzen Augenblick der französischen Volkswirtschaft ihre Aufmerksamkeit zuwenden würden?

Berlin / Neuyork.

Die Berliner Börse hat auch die letzte peinliche Ueberraschung, die plötzliche Diskonterhöhung der Bank von England um ein volles Prozent, rasch und mit bemerkenswerter Elastizität überwunden. Ungeachtet großer Geschäftsstille und ungeachtet des starken Unsicherheitsfaktors Neuyork war die Stimmung, gewissermaßen unter der Oberfläche, zuversichtlich. Der starke Abbau der Börsenengagements gibt den deutschen Börsen eine innere Widerstandskraft, zumal allem Anschein nach aus der Zeit der letzten großen Positionslösungen noch umfangreiche Baisse-Engagements bestehen. Die innere Widerstandskraft wird noch durch den bisher anscheinend günstigen Verlauf der Reparationsverhandlungen erhöht.

Noch nie ist freilich die Abhängigkeit der deutschen Börsen von Amerika so deutlich in Erscheinung getreten, wie gerade augenblicklich. Abhängigkeit von Amerika — d. h. in diesem Fall nicht so sehr ein Hinstarren auf die Kurve der Kurse in Wallstreet, als vielmehr Abhängigkeit von dem Umfang der amerikanischen Käufe an den deutschen Börsen. Die Optimisten unter den Börsenbesuchern und Spekulanten (und ihre Zahl hat in den letzten Tagen wesentlich zugenommen, bisherige Führer der Baissepartei sind jetzt eingefleischte Haussiers geworden) vertreten die Auffassung, daß der Kampf der amerikanischen Bundesregierung gegen die Börsenspekulation in Wirklichkeit ein Kampf des Hauses Morgan sei. Der wolle durch die Abdrosselung der Börsenkredite einen langsamen Abbau der Spekulation in Neuyork bewirken, der wolle die amerikanischen Aktienmärkte dadurch langsam für die Aufnahme einer großen deutschen Reparationsanleihe vorbereiten. In der Tat kann man sich nicht gut vorstellen, wie bei einem Anhalten der Spekulationswut in Amerika eine Reparationsanleihe großen Stils untergebracht werden könnte. Die Haussiers glauben ferner daran, daß der Kampf der Bundesregierung gegen die amerikanische Spekulation früher oder später zu einer Abkehr der internationalen Spekulation von den amerikanischen Börsen führen und daß davon die deutschen Börsen profitieren werden. Aus diesem Grunde verfolgt man den Umfang der amerikanischen Käufe in deutschen Papieren mit angespanntem Interesse, zumal man vielfach der Ansicht ist, eine Zunahme des amerikanischen Kaufinteresses schließe eine optimistische Auffassung der maßgebenden amerikanischen Persönlichkeiten über die Aussichten der Reparationskonferenz in sich. Bisher war freilich der Umfang der amerikanischen Käufe nicht sehr groß; immerhin zeigt es sich, daß die amerikanischen Investmenttrusts fortgesetzt Ausschau nach deutschen Papieren halten. In den allerletzten Tagen haben sich erste amerikanische Bankhäuser wieder Anstellungen in deutschen Industriepapieren von befreundeten deutschen Bankfirmen geben lassen.

Hoffnungen dieser Art bildeten für die Börse ein Gegengewicht gegen die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage und gegen die Ungewißheit, welche Entwicklung die internationale Geldmarktlage nehmen wird. Die Umsätze bewegten sich freilich in sehr engen Grenzen. Das Rheinland kaufte in mäßigem Umfange Montanwerte im Zusammenhang mit der weiteren Besserung am Eisenexportmarkt, auch regten die zuversichtlichen Mitteilungen im Amerikaprospekt von Harven an. Wieder einmal erfuhr man aus einem Amerikaprospekt, daß eine deutsche Verwaltung das Ausland ausführlicher und vor allem im optimistischen Sinne — im Gegensatz zu den Verlautbarungen an die deutschen Aktionäre — unterrichtet hat. Auf Kaliwerte drückte das Herauskommen von Bezugsrechten des Salzdetfurth-Konzerns; die Kapitalknappheit verhindert hier wie in früheren Fällen, ein Beziehen der jungen Aktien durch die kleineren Aktionäre. Am Markt der Schiffahrtswerte schritt die Baissepartei auf die Dividenden-Entscheidungen hin zu Rückkäufen. In Reichsbankanteilen nahmen immer wieder zwei erste Berliner Privatbankhäuser Käufe vor. Unter den Spezialpapieren konnten sich die Kunstseidenpapiere aufbessern, wobei die günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung von Bemberg mitsprachen. Interesse zeigte sich ferner für Schultheiß und Ölwerke, für Dessauer Gas, Contin. Caoutchouc (auf den Lieferungsvertrag mit der General Motors Co.) und für Karstadt.

Das deutsche Tonbild-Syndikat wird international. Von der Verwaltung wird uns mitgeteilt, daß die ausländischen Patente der Tobis von einem internationalen Konsortium erworben worden sind, welchem holländische, amerikanische und französische Gruppen angehören. Es ist beabsichtigt, nationale Tochtergesellschaften zu bilden, die auf Grund der in Deutschland gemachten Erfahrungen die Patente auswerten sollen.

I. Hypotheken

für Stadt und Land einschl. Industrie, sowie für Neubauten vergibt zu den günstigsten Bedingungen

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz, e. G. m. b. H. Karlsruhe i. B.

Amalienstraße 91 Telefon 4213—14.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Febr. (Funkspruch.) Am heutigen Wochenschluß setzte die Börse in geteilter Haltung ein, weniger unter dem Eindruck der matten Neuyorker Tendenz und der dortigen Geldversteifung, als vielmehr unter dem Eindruck der stark verminderten Auslandsaufträge. Die Spekulation zeigte daher auch eher Abgabeneigung, der jedoch einiges Provinzinteresse entgegenwirkte. Infolge des früheren Börsenbeginns war das Geschäft außerordentlich klein und beschränkte sich in erster Linie auf einige Spezialwerte. Die Grundtendenz war dabei nicht unfreundlich und das herauskommende Material verhältnismäßig sehr gering. Einiges Auslandsinteresse war für Elektrowerte, namentlich für Licht und Kraft und Elektr. Lieferungen, sowie für Polyphon festzustellen. Auch in Stöhr und Poege konnte sich eine Sonderbewegung durchsetzen.

Am Geldmarkt machte sich weiter eine etwas stärkere Nachfrage für Tagesgeld bemerkbar. Tagesgeld 5,75—7,25 Prozent. Monatsgeld war unverändert mit 7—8 Prozent zu haben.

Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar fest. Kabel—Berlin stellte sich auf 4.215, Kabel—London auf 4.8533 und London—Berlin auf 20.45½.

Nach einer anfänglich minimalen Abschwächung wurde die Tendenz im Verlauf freundlich, ohne daß jedoch eine Geschäftsbelebung eintreten konnte. Lediglich am Montanaktienmarkt hatten Köln-Neuessen, Rhein. Braunkohle und Mittelstahl bei leicht gebesserten Kursen einige Umsätze. Kaliwerte blieben weiter gefragt, wobei man auch auf die erhöhten Abrufziffern verwies. Interesse zeigte sich ferner für bayerische Motoren und Nordd. Wolle, die 1 bezw. 1,75 Prozent anzogen.

Süddeutscher Eisenmarkt.

Die Berichtswoche brachte am süddeutschen Eisenmarkt eine weitere Abschwächung des an sich schon stillen Geschäftes. Die andauernde Kälte ließ wiederum jegliche Bautätigkeit ruhen, sodaß der Absatz an Baueisen vollkommen fehlt. Weiter zurückgegangen ist auch der Bedarf der eisenverarbeitenden Industrie. Die Eisenkonstruktionswerkstätten wie auch die gesamte Maschinenindustrie leiden sehr an Auftragsmangel und decken nur den dringendsten Bedarf ein, wobei der schnellen Belieferung wegen gern auf die gut besetzten Händlerläger zurückgegriffen wird. Im Gegensatz zum geringen Inlandsbedarf steht die gute Aufnahmefähigkeit des Auslandsmarktes, sodaß die Werke meist voll beschäftigt sind. Die Lieferzeiten bewegen sich dementsprechend zwischen vier und sechs Wochen für Formeisen und sechs bis acht Wochen für Stabeisen. In Blechen und Bandeisen ist der hereinkommende Bedarf so klein, daß fast durchweg prompte Lieferungsmöglichkeit besteht. Das Lagergeschäft wickelte sich in sehr engen Grenzen ab, vor allem ist der Ladungsbezug ab Lager sehr zurückgegangen, während kleinere Mengen zu den Tonnenpreisen der Süddeutschen Eisenzentrale in bisherigem Umfange abgingen. Die Händlerkundschaft hält mit Neukäufen ebenfalls sehr zurück, wobei mangelhafte und schleppende Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen seitens der Abnehmer eine bedeutende Rolle spielen. Die Preise für Werks- und Lagerbezug sind Aenderungen nicht unterworfen gewesen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die derzeit strenge Winterkälte ist nicht ohne Wirkung auf die Geschäftstätigkeit am Nürnberger Hopfenmarkt geblieben. Während der erste Tag der heute zu Ende gehenden Berichtswoche bei verhältnismäßig guter Nachfrage einen Umsatz von 70 Ballen zu verzeichnen hatte, blieben die weiteren vier Tage fast ganz geschäftslos und es kann nur von einem Gesamtwochenumsatz von kaum 100 Ballen berichtet werden. Die Preise haben weiter gelitten und Abschlüsse konnten stets nur bei Nachgiebigkeit der Eigner zustande kommen. Auch am Zollamt herrschte die gleiche ruhige Tendenz vor. Nur kleinere Quantitäten Fremdhopfen fanden zu gedrückten Preisen von 50—80 Rm. (unverzollt) Abnehmer. Die Marktzufuhren der Woche betrugen 20 Ballen.

Märkte

Berlin, 16. Febr. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Der Geschäftsverkehr im Berliner Getreidehandel war zum Wochenschluß ruhiger bei allgemein schwächerer Haltung. Die merklich milder gewordene Wetterlage verstärkt neuerlich die Vorsicht der Käufer, zumal auch Amerikas Terminnotierungen und die überseeischen Cif-Forderungen entgegenkommender waren. Prompter und Terminweizen lag durchschnittlich 1 Rm. schwächer. Aehnlich war die Situation für Roggen.

Berlin, 16. Febr. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 218—220, März 235, Mai 240—239.75, Juli 248; matter. Roggen: Märk. 206—209, März 223.75 n. Brief, Mai 232.50—232, Juli 234.50 n. Br.; schwächer. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—200; ruhig. Hafer: Märk. 200—206; still. Mais: loko Berlin 238—239; ruhig. Weizenmehl 26.50—30; ruhig. Roggenmehl 27.65 bis 29.85; ruhig. Weizenkleie 15.70; behauptet. Roggenkleie 14.75; behauptet. Weizenkleiemelasse 15.10 bis 15.20. — Viktoriaerbsen 40—46, kleine Speiseerbsen 27—33, Futtererbsen 21—23, Peluschken 23—24.50, Ackerbohnen 21—23, Wicken 27—28.50, blaue Lupinen 15.80—16.50, gelbe Lupinen 20—21, Seradella, alt 41 bis 46, Rapskuchen 20.40—20.60, Leinkuchen 25—25.40, Trockenschnitzel 13.70—13.90, Sojaextraktionsschrot 22.80—23, Kartoffelflocken 20.50—21.50 Rm.

Chicago, 16. Februar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig. März 126¾, Mai 131 bis 130⅞, Juli 133⅛—133. — Mais: Tendenz willig. März 94⅜, Mai 98⅜, Juli 101⅛. — Hafer: Tendenz willig. März 50⅜, Mai 51¾, Juli 49⅝. — Roggen: Tendenz willig. März 111⅝, Mai 112¼, Juli 110¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 16. Febr. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 25.25, Febr. 25.40 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise für Weißzucker** (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Febr. 11 Br., 10.90 G.; März 11 Br., 10.90 G.; April 11 Br., 10.90 G.; Mai 11.05 Br., 11 G.; Juni 11.15 Br., 11.10 G.; Juli 11.30 Br., 11.25 G.; August 11.40 Br., 11.35 G.; Sept. 11.45 Br., 11.40 G.; Okt. 11.50 Br., 11.45 G.; Dez. 11.50 Br., 11.45 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 16. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurse: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.16 Dollarcents.

Berlin, 16. Febr. **Elektrolytkupfernotiz** 171 Rm.

Durlach, 16. Febr. **Schweinemarkt.** Befahren mit 20 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 2. Preis per Paar 57 Rm.

Berliner Börse

vom 16. Februar

Deutsche Staatspap.	15.2.	16.2.
Abl. Schuld I–III	54	54
Neubesitz	14	13.9
6 Dt. Werth.	–	–
6% Reichsanleihe 27	87.5	87.5
2–5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	78.4	78.4
6% Bayern Staats 27	79.5	79.5
6% Sachsen Staats 27	80	80
7% Thür. Staats 26	85.12	85.12
6½ D.Reichsp.	97.74	97.9
Dt. Schutzgeb.	5.25	5.45
5 Rh.-M. G.	74.1	74.2
6% Farben	135.5	13,
5 Bad. L. K.	17.85	17.3
6Gr.Kr.Mhm.	–	–
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	31.75	31.25
4 Mex. abg.	20.25	21.25
4½ Oest.S.	–	37.6
4 Goldr.	–	31.6
4 Kronenr.	2.45	2.4
4 Türk. Ad.	–	7.3
4 T.Bagd.I	10.9	10.9
4 T.Bagd.II	11	11.12
4 T. Zoll.	11.12	11.25
Türk.-Lose	17.8	17.9
4½ Ung. 13	22.3	22.4
4½ Ung. 14	26.1	26.1
4 Ung. Goldrente abg.	25	24.9
4 Kronenr.	2.2	–
5 Tehuant. abg.	17	17
4½ do. abg.	–	–
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	166.5	168
Allg. Lokalb.	175¼	178.5
Baltimore	–	–
Canada	69.75	–
Dt.Eis.B.Bet	86.5	86.5
7 Reichsb.	90.12	90.25
Elektr.Hchb.	94	94
dto.Zertifik.	89.37	89.5
Hamb.Paketf.	125¼	125¾
Hamb.Hochb.	78	78.5

	15.2.	16.2.
Hamb.Südam	–	–
Hansa	160.5	161¼
Neptun	124¼	124¾
N. Lloyd	123	123¾
Schantung	4.9	4.8
Süd.Eisenb.	–	122.5
Ver. Elbe	42.5	42.5
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139¼
Bad. Bank	184¼	184¼
Bk. el. Werte	150	–
Bk. f. Brau	169.5	169¾
Barm. Bkv.	137	140
Bay.Hyp.B.	166	166
„ Vereins	164.5	164.5
Berl.Hdlsges	233	235
Commerzb.	198	168.5
Danz.Priv.	114.5	114.5
Darmst.Bk.	277	278¼
D.Asiat.Bk.	49.5	49.5
Dtsche.Bk.	169.5	169.5
Dt.Hyp.Bk.	159	160
D.Uebs.Bk.	106.5	107
Disk.-Ges.	164¾	164¾
Dresdn.Bk.	168¼	168¼
GothaGrund	142.5	142.5
Lux.Inter.	6.75	6.8
Mein.Hyp.	139¾	139.5
Mitt.Bod.C.	258.5	258.5
Mitteld.Cbt.	193.5	194
Ostbank	115.5	115.5
Oest. Credit	34.62	34.5
Pr.Boden	139.5	139.5
Reichsbank	309¼	310¼
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr	193.5	194
Südd. Disk.	136	136
Vbk. Hamb.	152¾	162¾
Wiener Bkv.	14.75	–
Industrieaktien.		
Accumulat.	156¼	156.5
Adlerh. Gl.	117	118
Adl. Kleyer	56	55.75
A. E. G.	175.5	176¾
dto. Lit. B	85	85.25
Alsen Zem.	204	205
Ammend P.	174⅞	173.5
Aschaff.Bräu	162	162
Aschaff.Zellst.	185	194
Augsb.NM.	88.75	89
Bamb.Mälz.	120¼	126¼
Basalt	55	55

	15.2.	16.2.
Bayr. Zell.	–	–
Bayr. Mot.	201	203¼
Bayr.Spieg.	67.25	67.25
J.P.Bembg.	412	404
Berger Tfb.	384	385
Bergm. Elek.	211¼	215
B.Karlsr.J.	66.25	66.25
Berl. Kindl.	600	–
Bl.Masch.	79	80
Berth.Mess.	69.5	69.50
BraubNürnb.	173.5	173
Brk. Brik.	164.5	164–
Brschw. K.	233	233
Brem.Beigh.	68.75	79.75
Brem.Vulk.	–	69
Brem.Wolle	208.5	210
BrownBoveri	150	150
Buderus E.	83	85.75
Busch Lüdsch.	90	94.5
Capito A.	66.5	66.5
Charl. Wass.	129.5	–
Ch. Buckau	96	96
Ch. Heyden	118	118
Ch. Gelsenk.	75	75
Ch. Albert	76.75	77
Chade	461.5	461.5
Conc. Berg	72	70
Conc. Chem.	31.5	31.75
Conc. Spinn	100¼	100¼
Ct. Caoutch.	137.5	138
DaimlerBenz	59	–
Dt. Atl. Tel.	130.5	130⅝
Dt. Asphalt	164	164
Dt. Conti-G	217⅝	217¾
Dt. Erdöl	125.5	127
Dt. Gußstahl	88	88
Dt. Jute	146	146
Dt. Kabel	61	63.50
Dt. Linol.Wk.	336¼	339½
Dt. Masch.	52.5	53
Dt. Post	30	28.50
Dt. Schachtb.	89	89
Dt. Spiegel	100	102.5
Dt. Steinzg.	235	235
Dt. Ton	149	149¼
Dt. Wolle	40.5	40
Dt. Eisen.	79.75	80.87
Dortm.Aktie	232.5	231¼
„ Union	270	271¼
Dr.Schnellpr.	115	115¼
Düren Metall	225¼	225
Dürkoppwke.	36	35.75
Düss.Masch.	31	30
Dyckerhoff	111	111½
Dyn. Nobel	117⅛	117
Egest. Salz	123	–
Eintracht	75	75
Eisenb. Vrk.	162.5	163.5
Eis.Sprottau	162	163.5
El. Liefer.	165.5	167

	15.2.	16.2.
El.Licht Kraft	213.5	216¾
Engelh.Bräu	220.5	221
Enzing.-U.	73	73.2
Erdmsd.	105	103
Erlang.Bw.	150	150
Eschw.Bg.	210¼	215
Ess.Steink.	119⅞	120¾
Fahlbg.List	117⅛	118
Falkenstein	124¾	123¾
Faradit	49	59
J.G.Farben	251⅛	251¾
Feinjute	114	115
Feldm. Pap.	214.5	216
FeltenGuill.	141¾	141⅞
Flöth.Masch.	–	33.50
Fraustadt Z.	69.5	70
FreundMsch.	12	12
Fried.Hall	172.5	173
Friedr.Hütte	111	111
Frister	99	99
Gaggen.Eis.	3.12§	4.12
Gels.Bw.	131¼	131¼
Genschow	94.5	93.25
Germania P.	186	188
Ges.f.e.Unt.	236	237¾
Girmes Co.	250	252⅛
Gladb.Wolle	150¾	150.5
GlasSchalke	214.5	215
Glockenst.	–	–
GlückaufBräu	–	138
Goldschm.	86.12	87.37
Görl. Wagg.	100	100¾
Gritzner	105⅝	105¼
Großhain Webst.	215	215
Grün u. Bilf.	171	172
Gruschwitz	79.25	79.25
Guanowerke	59	59
Gundlach	96	96
Haberm. G.	111	112
Hacketh D.	90.25	93.50
Halle Masch.	116	116
Hamb.El.	147	147
Hammersen	132	132
Hann.Masch.	44.25	44.25
Harburg Eis.	77.25	79.50
Harb.Phönix	74.25	76.52
„ Brücke	–	–
Harpener	137¼	136½
Hartm. M.	16.25	16
Hedwigsh.	91	90.75
Hemm.Zem	–	285
Hilpert M.	92.5	92.25
Hindr. Auff.	103	103
Hirsch Kupf.	138	137.5
Hirschb.Ld.	104.5	104.5
Hoesch	123	125⅛
Hoffm. St.	77.5	77.50
Hohenlohe	70.12	78.25

	15.2.	16.2.
Holzm. Ph.	123.5	125
Hordwke.	108.5	108½
Hotelbetr.	183	182.5
C.M.Hutsch.	75.5	77.50
Lor. Hutsch	108	109
Ilse Bergb.	214	214
Industrieb.	137⅞	138
Jeserich	122	122
Jüdel	144.5	147
Junghans	73.5	73.75
Kahla Porz.	100	100
Kali Aschl.	268	225½
Karstadt	225.5	227
Klöcknerw.	107	108
Knorr C. H.	158	158
Köhlm. St.	91	90.50
Kolb & Sch.	176¼	175¼
Köln Neuess.	123	125
Kölner Gas	88.5	88.50
Konti Wass.	39.5	39.50
Kört Gebr.	–	–
Kört El.	105	106
Krauß & Co.	58.62	58.75
KunzTreibr.	115.5	116
Küppersb.	185.5	185¾
Lahmeyer	165	165
Laurahütte	67.12	67.50
Leipz.Riebeck	146.5	147½
Leopoldsgr.	71.5	73.5
Lindes Eis	160	162
Lindström	860	880
Linget Sch.	48.75	48.75
Lingnerw.	89	89.75
Ludw. Loewe	224	226
Lorenz Tel.	167¼	168
Lüdenscheid	103	106
Magirus	–	–
Mannesm.R.	127¼	127½
Mansfeld	114¾	115
Masch. BuckauWolf	128	130
Max-Hütte	189	190
M. W. Lind	170	172
„ Sorau	200	200
„ Zittau	84	83.5
Metallbank	128.5	129¾
Miag	142.5	143
Minimax	125¾	126¼
Mitteld. St.	134	134
Mix & Gen.	111	112
Montecatini	62.75	62.50
Mot. Deutz	65.5	66
Mülh. Bg.	105	106½
Nation.Auto	39.87	39
Neckarsulm	25.12	26
Neckarwke.	136	136½
Ndl. Kohle	165.5	165¾
Nordd.Eis	119.5	120
„ Steingut	201	–
Nordd.Trik.	–	53
„ Wolle	163¼	170

	15.2.	16.2.
Rbg.Herkul.	45	45
Ob.-Bedarf	94	95.25
Ob. Koks	105⅛	105⅛
Dto. Genuß	80.5	80.25
Orenstein	90.75	90
Ostwerke	244	242½
Panzer	–	–
Pet. Union	100.5	100½
Phönix Bg.	97.5	97.12
Phönix Brk.	–	85.50
Pintsch	178	178
Pittler Wkz.	–	–
Poege el.	60	62.50
Poege Vorzg.	64	64.25
Polyphon	393¾	393
Preußengr.	112	112
RadebergExp.	181.6	182
Rasqu.Farb.	–	–
Rathg. Wg.	71.5	72
Reichelbräu	274	274½
Reichelt M.	76.5	77
Reish. Pap.	232¾	–
Rh. Braunk.	283	282
„ Elektro	163.5	165¾
„ Möbel	149¾	150
„ Stahlw.	130⅛	131
R. W. E.	238.5	237½
„ Westf.K.	106¼	107
RW.Spreng	–	–
Richter Dav.	179.5	181
Riebeck-Mont	144⅝	144¾
Rockstroh	126.5	126½
Roddergr.	890	890
Rosenth.P.	109¼	110
Rütgersw.	95	95.25
Sachsenw.	122	122¼
Sächs. Guß	117	115
S.-Th. Ptl.	186	187
„ Webstuhl	113¾	113½
Sal. Salz	127	127
Salzdetfurth	478	332¾
Sangerh.M.	120	119½
Sarotti	208	209½
Schering ch.	290	290
Schlegelbräu	206.5	205
Schles. Berg-Zink	129⅝	129⅝
Schl.B.Beuth	139¼	140
Schl. Text.	33	32
Hg. Schneid.	112	112.5
Schub. Salz	317	319
Sch. Cremer	80.5	80.50
Schuckert el.	225¼	230¼
Schultheiß	290	290¼
Schelm Eis.	140	–
Sieg-Sol.G.	16	16
SiegersdWerk	125¾	125¼
Siem. Gl.	141.5	142

	15.2.	16.2.
Siem.Halske	379¾	382.5
Sinner A.G.	137	137
Staßfurt ch.	26	24.2
Stett.Cham.	75	76.5
Stock & Co.	100	100
Stöhr Kg.	202¾	207
Stöwer Nm	21.5	22.50
Stolb.Zink	165	–
Stollwerk	154	–
Strals. Sp.	248.5	248½
Südd. Imb.	90	88
Südd. Zuck.	144¼	145⅛
Svenska	479	476
Tel. Berlin	58.5	60
Thörl Oel	96	95
Thür. Gas	154⅞	16[illegible]
Tietz Köln	260	232
Transradio	153	152
Tuch Aach.	110	110¼
Tüll Flöha	79.5	–
Gebr. Unger	83	83
Union chem.	63.75	63
Un. Diehl	–	–
Varz. Pap.	133¼	133¼
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl	98.75	97.75
„ Dt. Nickel	185	176½
„ Glansch.	95.25	95.25
„ Glanzst.	439	439
„ Gothania	–	129
„ Jute B.	124	124
„ M. Hall	48.5	48.50
„ Pinsel	48.75	47.5
„ Portland	230	230
„ Schuhf.Ver.	–	58
„ Stahlw.	99	99
„ Zypen	–	–
Vikt. Wke.	63.5	65.25
Vogel Tel.	–	79.25
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22	–
Wanderer	105	99.62
Wasser Gelsen	133	133
Wegelin	101	102½
Westereg.	266.5	
Wicking	158	157¾
Wiesloch Ton	116	115
Wißner Met.	140.5	140.5
WittenerGuß	38.25	38.25
Witt.Tief.	133.5	133½
Zeiß Masch.	137	135
Zellst. B.	122	123
Zellst.Waldh.	257⅛	260
Versicherungen		
Aach. M.Feuer	360	360
Vikt. Allg.	2800	2800
Vikt. Feuer	535	530
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	138	138
Neu-Guinea	570	575
Otavi	68.37	68.25

Termin-Notierung

	15.2.	16.2.		15.2.	16.2.
A.G.Verk.	166⅞	167¾	Hamb. El.	149.5	–
Allg.Lokalb.	177	–	Harpener	137¼	137
7% Reichsb.	90.37	90.37	Hösch	125¼	125½
Hapag	125¼	125	Holzm. Ph.	125	–
dto. Hochb	–	–	Ilse Bergb.	215.5	215
Hamb. Süd	173	–	Kali Aschsl.	255.5	222⅝
Hansa	163.5	163	Karstadt	223	226¾
Lloyd	124.5	123¾	Klöckner	107¼	108
Otavi	68.75	68.5	Köln-Neuess.	124¾	125⅛
Adca	139.5	140	Ldw.Loewe	223	225½
Barm.Bankv.	140⅛	140¼	Mannesm.	127¾	126⅞
Bay. Hyp.	166	166	Mansfeld	115.5	115⅛
„ Vereinsb.	164.5	164.5	Metallb.Frkf.	129¼	129¾
Berl. Hdlsg.	235.5	235.5	Mitteld.St	135	135½
Commerzb.	199	199	Nat. Auto	39	39
Darmst. Bk.	279.5	279¼	Nordd. Wolle	167¾	169¾
Dt. Bank	170.5	170	Ob.-Bedarf	96	96
Diskonto-Ges.	165¾	165¾	„ Koks	105¾	105⅝
Dresdn. Bk.	170	169.5	Orenstein	90.5	90.37
Mitteld.Crb.	196	196	Ostwerke	245¼	243½
A. E. G.	176.5	176	Phönix Bg.	97.87	97.37
Bay. Motor	202⅞	204¾	Polyphon	396.5	389
Bemberg	410	403	Rh. Braunk.	284	283½
Bergm. E.	213.5	215	Rhein.Elektr	166	166
Berl. Masch.	81.5	–	Rheinstahl	130⅝	131
Buderus	84.5	84.75	R. W. E.	238¼	236⅞
Charl.Wass.	130¼	129¾	Riebeck Mt.	144¾	–
Comp. Hisp.	462.5	463	Rütgersw.	95.75	96
Ct. Caoutch	138.5	137.5	Salzdetf.	478	329½
Daimler	59.75	59	Schles.El.B.	210¼	206
Dt Conti G.	218⅞	217.5	„ Portland	202	202
Dt. Erdöl	126⅜	127⅜	Schub. Salz	319	319
Dt. Linolwk	339.5	337.5	Schuckert el.	229⅜	229⅞
„ Masch.	53.12	52.6	Schulth.-P.	290⅛	290
Dynamit	118¼	–	Siem.Halske	382.5	382
Elektr. Lief.	165.5	165.5	Svenska	478	474½
Elektr. Licht	214.5	216	Thür. Gas	–	–
EssenSteink	119¼	121	Leonh. Tietz	263	263
J.G.Farben	252.5	251.5	Transradio	163¼	–
Feldmühle P.	218.5	217	Ver.Glanzst.	441	435
Felt. u. Guill.	142	141½	„ Stahlw.	99.37	99.12
Gels. Bg.	131⅜	131⅜	Westeregeln	263¼	230½
G. f. el. U.	237.5	238¼	Zellst. Waldh.	259¼	257½
ThGoldschm.	87.25	88.25			

Ergänzung zum Kurszettel

	15.2.	16.2.
Frkf. Pfbk. 43	–	–
Hess.L.Pfbr.	–	–
dto. Komm. Obl. 1–16	–	–
Rh.Hyp.Bk. S. 50	–	–
dto. Komm.	–	–
Westd.Boden 1–10	–	–
5 Großkr.M.	–	–
5 Rum. 1903	11.50	11.3
4 Rum. 1894	9.25	9.4
4 Türkunif.	14.75	17.2
4½ Budap. St. 14 abg.	57.70	57.6
4% Budap. St.96 i.K.	–	–

	15.2.	16.2.
5 Sofia St.	13.50	–
4½ M.B.A.	22.50	23.12
4½ Anat. I	20	20.12
4 dto. II	21.20	21.12
4½ dto. III	20.37	20.12
Pr. Zentr.B.	170	171
Hageda	131	130.5
Komm.Zrd.	70.5	60.62
MezS.Frbg.	65	66
Rheinf. Kr.	184.5	184¾
Schiffg. Off.	–	–
Ver.B.Fr.G.	81.25	81.25
„ Ultram.	154	154.5
Mannh.V.	161	161
Nordstern Allg.Verk.	283	282

† exkl Div * Ziehung § exkl Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 16 Febr

Deutsche Staatspap	16.2.
6% Reichsanl.	87.2
Ablösung I–III	54
Neubesitz	13.8
Dt. Werth.	88.75
Schatzanw. 23	–
4Schutzgeb.14	5.13
1%Bay.AblR.	–
6½Württ. 26	78.5
6½%Reichsp.	–
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	–
1½% am. Goldrum. 13	19
Zolltürken	–
4 ung. Gold	–
Dt Stadtanleihen	
5% Berl. 24	–
6% Darmst. 26	92
7%Dresdn.St.A.26 I	83.5
7% Frankf. 26	87.5

	16.2.
Heidelbg. Stadt A.26	83.5
8 Ludwigsh. St.A.26	91.65
8% Mainz G. A. 26	89.61
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A. 26	92.12
6% Mannh. St.A. 27	77.5
8% Nürnbg. St.A.26	–
8% Pforzh. 26	94
8% Pirmasens 26	95
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	–
5 Badenw. K.	–
5 Pfandbriefbk. Gold	79.5
6 Großkr. Mannh. 23	77
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	–
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.1
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	6.82
5 Pr. Roggen	9.32
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	–

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	15.2.	16.2.
5 Badenw.-Kohle 23		–
6Großkr.Mannh.abg.		15
5 Neckar A.G. Gold		–
7 Ver. Stahlwerke 26		84.5
5 Rh.-Main-Donau		73.5
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12–21		–
Frkf. Pfbr. Bank		–
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5		94.5
Rh. Hyp. Bk. 24–25		95
Rh. Hyp. Bank 5–8		95
5 Sadonique M.		–
Bank-Aktien.		
Adca	139.5	138.5
Bad. Bank	185	185
Bk. f. Brau	166¼	168
Barm. Bkv.	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	–	–
Bay.Hyp.W.	167	166.5
Berl.Hdlsges.	–	–
Danatbk.	277	279
Dtsche.Bk.	169	169¼

	15.2.	16.2.
Dt.Hyp.Bk.	140¼	138¾
Dt.Vereinsb.	103	103
Disk.-Ges.	164¾	154¾
Dresdn.Bk.	168	168.5
Frankf. Bk.	116	116
Fr.Hyp.Bk.	148	148
Fr.Pfd.Br.B	155½	155
Metallbank	127.5	130
Mitteld.Cbk.	195	194
Nürnbg.V.B.	160	160
Oest. Credit	34.50	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	160	–
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214⅜	214.5
Südd.Bod.Cr.	192	193
Südd. Disk.	135	135
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Wtb. Nbk.	187¼	187¼
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	–	–
7Reichsb.Vz.	89.50	89.62
Hapag	124¼	–
Heidelb.Str.	56.50	56.75
Lloyd	122½	123.5
Industrieaktien		
Eichbaum	306	295
Löwenbräu München	290	290

	15.2.	16.2.
Nürnb.Brauh	–	–
Brau.Pforzh.	110.5	110.5
„ SchwStorch	165	164
Brau.Werger	198	198
WulleStuttg.	–	–
Adl. Kleyer	55.75	55
Adt Gebr.	–	–
A.E.G.St.	176	176
Bad. Masch. Durlach	147	147
Bad Uhren	9.12	9.12
Bamag. Mg.	–	–
Bayr.Spieg.	67.50	67.5
Bayr. Cell.	–	–
Bergm. Elek.	–	215¾
Brem.Besigh.	68	68
BrownBoveri	150	149
Bürst.Erlang	19.50	19.5
Cem.Heideld.	139	139
DaimlerBenz	58	58.12
Dt. Eisenb.	–	81.62
Dt. Erdöl	125½	127
„ G.S.Sch.	170½	171⅞
Dt.Linol.	336	337
„ Verlag	233	233
Dingler	–	–
Dr.Schnellpr.	115	115
Dürkoppwke.	35	35
E. W. Kais.	–	–

	15.2.	16.2.
El.Licht u.Kr.	–	214.5
El Liefer.	–	–
Emag	80.5	–
EmailUllrich	–	–
Enz.-Union	71	71.5
Essl. Masch.	–	42.10
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	–
J.G.Farben	252	252
Feinm. Jett	91.5	91
Felten Guill.	–	–
Frkf. Gas	138	138
„ Hof	86	86
„ Masch.	62.10	–
Geiling u. Co	–	–
Goldschm.	86	88
Gritzner	–	106
Grün u. Bilf.	170.5	170
Guanowerke	–	–
Hafenm. Fkf.	135	133
Haid u. Neu	35	35.5
Hammersen	–	–
Hanfw.Füss.	–	106¼
HesserMasch.	183	183
Hilp. Armat	93	93
Hirsch Kupf.	138	138
Hoch u. Tief	105	105
Holzmann	125	126
Holzverkohl.	95	95.75

	15.2.	16.2.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	71	71.10
Kg.Kaisers	241	240.5
KleinSchanz	97	97
Knorr C. H.	158.5	158.5
Kolb & Sch.	–	–
Kons.Braun	81.5	81.75
Krauß & Co.	59	59
Lahmeyer	165	–
Lechwerke	–	113.5
Led. Spich.	–	–
Ludw.Walz	170	130¼
Mainkr.	120	–
Metallg.	187	–
Met.Knodt	70.50	75.5
Mez Söhne	65.25	66.5
Miag	141½	–
Moenus	40	–
Mot.Darmst.	57.75	57.75
Deutzmotor	55.5	65.5
Oberursel	–	–
Neckarsulm	25.62	25.70
Neckarw. Eßl.	134	134
Oest Eisenb.	–	–
Pet. Union	101¼	101
Pf.Näh.K.	38.50	38.5
Rein.Gebb.	106	106

	15.2.	16.2.
Rh.El.Vorz.	79.25	79.25
Rh.El.Mm.	–	166
RöderGebr.	126	126.5
Rütgersw.	–	96
Schlink Co.	90	90
Schnell, Fr.	74	79
SchriftStemp	–	120
Schuckert N.	225¼	–
Schuh Bern.	57	57
Schuh Herz	–	–
Seil. Wolff	65	65.5
Sichel Co.	0.70	0.70
Siem.Halske	–	382.5
Sinalco	125	125
Südd. Zucker	144¾	144
Thür. Lief.	110	110
Tril.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Fkf.	92	92
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	36	36
Voigt Häffn.	212	212
Volth.Kabel	84	85
Wayß&Freyt.	131¼	131.5
Wolff W. Pf.	–	135
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	187½	194
Zellst.Waldh.	260	–
Zuck.Rheing.	–	–

Montan-Aktien	15.2.	16.2.
Buderus	–	–
Eschw.Berg	212	–
Gelsenkirch.	130	131⅝
Harpener	134½	–
Ilse St. A.	212	215
KaliAschersl	258	–
Kali Wester	265	–
Klöckner	106⅛	–
Mannesm.	127	–
Mansfelder	113¾	–
Oberbed.	–	–
Phönix	97	–
Rheinstahl	–	130
Riebeck	142	–
Salz Heilbr.	234	230
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	–	–
V. Stahlw.	–	–
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	257	258
Frankf.Allg.	1000	1000
Fkf.Rückvers.	16	16
Frankona	250	–
Frank 60RM.	–	–
Mannh.Vers.	–	–
Oberrh.Vers.	–	–

Stuttgart Welle 379,7 Sendefolge der Südd. Rundfunk AG Freiburg Welle 577

Sonntag, 17. Febr. Evang. Morgenfeier. 12: Bruder Tod. 1: Ernstes Schallplattenkonzert. 2: Schneeflöckchen. 3: Vortrag: Der Wille zum Ganzen. 3:30: Bußtagkonzert. 6: Alte und neue Legenden. 7: Geistl. Gesänge. 8: Abendmusik. 9.15: Gawän.

Montag, 18. Febr. 10.30: Schallplattenkonzert. 4.35: Opernmusik. 6.15: Vortrag: Madagaskar. 6.45: Bastelstunde. 8: Stuttgart: Schwäbischer Abnd. 8.15: Drein Freier, anschl. Unterhaltungskonzert. 9.15: Verdi-Abend.

Dienstag, 19. Febr. 10.30: Schallplattenkonzert. 3.45: Frauenstunde. 4.15: Ballettmusik. 6.15: Vortrag: Ist die Erde der einzige bewohnte Weltkörper? 6.45: Funktechnik. 7.15: Vortrag: Baltische Frauengestalten. 7.45: Konzert. 8.15: Militärkonzert. 9.30: Kammermusik.

Mittwoch, 20. Febr. 10.30: Schallplattenkonzert. 13: Schallplattenkonzert. 3: Kinderstunde. 4.15: Nachmittagskonzert. 5.45: Aus Köln: Jugoslawische Stunde. 6.30: Vortrag Sardinien, die Insel der entschwindenden Romantik. 7: Voltaire als Philosoph. 7.30: Sinfoniekonzert.

Donnerstag, 21. Febr. 10.30: Schallplattenkonzert. 13: Schallplattenkonzert. 4.35: Nachmittagskonzert. 6: Vortrag: Der Taubstumme und seine Bildung. 6.30: Dokumente des Vegetarismus. 7: Beruflicher Vortrag. 7.30: Vortrag: Die Verwendung der Elektrizität in gewerblichen Betrieben. 8: Turandot. 10.30: Konzert.

Freitag, 22. Febr. 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: Irkutsk, längs der transsibirischen Eisenbahn. 6.45: Vortrag: Streifzüge durch die Wirtschaft Irlands. 7.30: Popul. Konzert. 9: Rundfunkmusik. 9.20: Anekdoten. 10.30: Unterhaltungskonzert des Café Bauer.

Samstag, 23. Febr. 10.30: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Unterhaltungskonzert. 4.30: Tanztee. 6.15: Vortrag: Fürsorge für Alkoholkranke. 6.45: Vortrag: Schicksale des Gold- und Geldwertes. 7.45: Vortrag: Carl Candidus. 8.30: Indra, anschl.: Heitere, bunte Stunde, anschl.: Tanzmusik.

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Clubsessel
und Polster-Möbel
kaufen Sie am besten und billigsten beim Hersteller selbst!
E. SCHÜTZ
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft
Kaiserstraße 227

Junker & Ruh-Oefen
Junker & Ruh-Gasherde
stets neueste Ausführungen
Monatl. Raten v. 5.- Mk. an
Beamtenbank angeschloss
Gaswerkbedingungen,
Fachgemäßes Aufstellen.
Eig. Reparatur-Werkstätte
Karl Fr. Alex Müller
Karlsruhe Amalienstr. 7
Telefon 1284. Gegründet 1890

BLAUPUNKT
Das ideale Empfangsgerät!
Ein Meisterwerk deutscher Rundfunk-Technik
Ohne Anzahlung, 10 Monate Kredit
PRIVAG Kriegsstr. 160
Eingang Hirschstr.

Kino- und Photo-bedarf
K. Schmitter
Adlerstraße 30 / Telephon 3670
Apparate, Platten, Films, Papiere, Zubehörteile
Entwickeln und Kopieren
werden fachmännisch ausgeführt

Veit Groß & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telephon 3009

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
in größter Auswahl – Billigste Preise
Kein Laden
MÖBELHAUS
Maier Weinheimer
KARLSRUHE – KRONENSTRASSE 32
Zahlungserleichterung - Freie Lieferung
Dem Ratenkaufabk. der Beamtenbank angeschl.

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

Kalte Füße
und ihre verderblichen Folgen sind oft auf das Konto ungeeigneter Schuhe zu setzen. Drückt ein Schuh, dann kann kein Blutumfluß im Fuße stattfinden und obiges nebst vielen anderen Fußleiden sind die Folge. Was ständig kalte Füße aber bedeuten, sagt Ihnen Ihr Arzt. — Im richtigen Schuh soll sich der Fuß wohl fühlen, geschont werden und direkt ausruhen.
Ich biete Ihnen mit meinem großen Lager und meinen langjährig erprobten vollkommenen Sachen Gewähr dafür
Gehen Sie an die richtige Stelle also — zuerst — und nicht zuletzt
Reformhaus Neubert Karlst. 29a

RADIO-Spezialgeschäft Telef. 6743
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Der Bastler baut sich nur noch ein Universalgerät!
Schaleco-Schirmgitter-Super

Ing. H. Duffner
ist ein Empfangsgerät ersten Ranges. — Empfang aller Wellen von 20-2000 m. Verlangen Sie Prospekt. Vorführung bereitwilligst. Sämtliche modernen Rundfunk-Geräte. BILDFUNK.

Merkwürdige Zeitungs- und Zeitschriftengründungen.

Von
Dr. Herbert Schmidt-Lamberg.

Kaum hatte in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts die Tages- oder Wochenpresse in der öffentlichen Meinung Englands den ausschlaggebenden Einfluß gewonnen, der ihren Charakter durch das ganze folgende Säkulum kennzeichnet, als man auch schon die Begründung solcher Blätter feststellen und verzeichnen kann, die eigenartigen und besonders gearteten Zwecken nachgingen. In Oxford erschien am 23. Mai 1697 zum erstenmal ein Blatt, das nur zwei Druckseiten umfaßte, dafür aber den ebenso originellen wie inhaltsreichen Namen führte: „Husband's Defence", zu deutsch: „Zuflucht des Ehemannes." Der Begründer, Anthony Dibust, war welterfahren genug, um zu wissen, daß schon der Name eines Preßorgans für seine Verbreitung außerordentlich viel tun kann. Nicht nur seine eigene Zeit, sondern auch die folgende bis in unsere jüngsten Tage geben dieser Ansicht recht. Das Blatt erschien in Abständen von etwa drei Wochen und ist im ganzen in 68 Einzelerscheinungen heraus gekommen. Bald setzte eine öffentliche Polemik gegen sein Blatt ein, es kam sogar so weit, daß ein sehr ehrenwerter, aber offenbar unter dem Pantoffel stehender Londoner Kaufmann, Urban Pemmington, im Jahre 1698 ein Pamphlet auf seine Kosten verbreiten ließ, dessen Ueberschrift betitelt war „Oxford Defence destructs eternal honey-moon". Das heißt: die Oxforder Schrift „Zuflucht des Ehemannes" zerstört die Möglichkeit eines ewigen Flittermonats. Zu gleicher Zeit wurde von einem rührigen Publizisten in Hull eine periodische Schrift heraus gebracht: „Labours Way", die in ihrer Arbeit wohl das allererste politische Wochenblatt der Welt überhaupt darstellt und durch ganz weitsichtige Beobachtungen auffällt. Da heißt es zum Beispiel in der 23. Ausgabe dieses Blattes, es müsse so weit kommen, daß alle kranken Arbeiter in Heimen und Anstalten untergebracht werden, daß dazu die Brotgeber beisteuern und auch der Staat genötigt sei, für die Invaliden und von der Arbeit verstümmelten Personen einen Fonds zu sammeln, der von einer bestimmten Altersgrenze ab unter die Betroffenen verteilt würde.

Für die Bereicherung der deutschen Zeitungsliteratur ist es gewiß wertvoll, wenn wir feststellen, daß die wissenschaftliche Presse bereits die ersten Anfänge deutscher Zeitungsgeschichte mit ausfüllt. Ein pfiffiges Bäuerlein, dem die Landarbeit auf die Dauer nicht zusagte, verstand es bereits im Jahre 1761, einen Kreis von Interessenten und zahlenden Lesern für eine Zeitschrift „Was wir dem König zu sagen haben" in den niederschlesischen Kreisen zusammen zu bekommen. Daniel Harb, so hieß der Begründer dieser vier Jahre alt gewordenen Schrift, hatte damit zum erstenmal in Preußen die Idee, durch ein öffentliches Organ die Aufmerksamkeit der Verwaltungskreise auf einen bestimmten Berufskreis und seine Wünsche zu lenken. Harb veröffentlichte mehr als 800 Zuschriften, die zum Teil langatmig und umfassend den Behörden die Notwendigkeit anderer Verwaltungsmethoden klar machten. Friedrich der Große wurde gebeten diese Schrift, die vielen schlesischen Magnaten ein Dorn im Auge war, zu unterdrücken, aber man kann auf dem Rande dieses Gesuches folgenden Bescheid lesen: „Harb ist einer, der mir die Wahrheit sagt, und die brauche ich. Sollte er meine Interessen und vor allem die Steuern vor dem Landvolke herabwürdigen, so wäre das ein anderes Ding und strafwürdig. Bis dahin: qu'il dise la vérité à son souverain." („Möge er seinem Herrscher die Wahrheit sagen.")

Eine Schrift der Suffragette Miß Daverhill, die in England von 1896 bis 1902 beträchtliches Aufsehen erregte und ihrer Herausgeberin nicht weniger als 18 000 Mark an Strafen und Bußen eintrug, hatte schon im Jahre 1795 in Oesterreich eine Vorläuferin gefunden in der Wochenschrift der Grazer Lehrerswitwe Dore Mauner. Die Mauner nannte ihr Blatt „Der Besen" und meinte damit natürlich, daß ihr Blatt als Besen wirken sollte, um die vielen rechtlichen Benachteiligungen der Frauen endgültig auszukehren, aber sie mußte doch viel Spott und Gelächter über sich ergehen lassen, obwohl sie sehr energisch zu schreiben verstand.

Daß manchmal die eigentartigsten Motive zur Begründung einer Wochenschrift führen, beweist das belgische Blatt „Gezondheitsredder" Es war offiziell dazu bestimmt nachzuweisen, daß irrsinnige Menschen eigentlich die wahrhaft „Schauenden" wären und man diese nicht in Anstalten und Spitälen unterbringen dürfe, sondern in Kirchen und Palästen verehren müsse. Diese eigenartige Schrift fand eine vieltausendköpfige Gemeinde und mußte wegen Verwirrung der Gemüter vom Gerichtshof in Gent im Jahre 1823 verboten werden. Sie erschien später heimlich unter anderem Namen und hat mancherlei Aberglauben ins Volk getragen. Erst mit dem Tode des Herausgebers, dessen wirklichen Namen man niemals erfahren hat, den seine Gemeinde aber als neuen Messias verehrte, ist dieses Blatt endgültig eingegangen. — In der 1811 begründeten Schweizer Schrift: „Das Jenseits" druckte ein gerissener Geschäftemacher Gespräche mit Toten ab. Besonders aus den Kreisen der Hinterbliebenen eben verstorbener Personen fand dieser „Verleger" regen Zuspruch, und wie in einem Briefkasten, konnten sich die Auftraggeber jeden Donnerstag in der „Nachrichtenspalte" des Jenseits mit ihren Verstorbenen unterhalten. Dieser findige Kopf ist dann zu Gefängnis verurteilt worden, konnte sich aber nach Italien retten und wurde hier der Begründer des berüchtigten „Creatore", mit dem ebenso viele Schwindeleien an gläubigen und vertrauensseligen Lesern verübt worden sind.

Auch eine Schmugglerzeitschrift hat bereits einmal bestanden, und zwar in Perpignan. Hier wurden förmliche Inserate eingebracht, mit denen Spezialisten für diese oder jene Schmugglerarbeit gesucht wurden. Gelegenheiten wurden „ausbaldowert" und Straßen- und Wegepläne sorgsam veröffentlicht. Diese Schrift besaß um das Jahr 1865 herum eine Auflage von 2500 Exemplaren und erschien in ziemlich regelmäßigen Abständen. Die Interessenten pflegten das Blatt abzuholen, doch gab bei seiner Verhaftung der Schriftleiter an, daß fast stets Mangel an Exemplaren bestanden habe. Die Nachrichten wurden telegraphisch und später sogar telephonisch unter einem bestimmten Schlüssel oder Code an die Redaktion gegeben und erstreckten sich auch über Maßnahmen der Grenzpolizei, der einzelnen Kriminalabteilungen und über die Befähigung der verschiedenen Kriminalisten. Förmliche Kritiken wurden über die Methoden der Polizei veröffentlicht, und solche Schmuggler, die im Ausbrechen und Entkommen besonderes Geschick gezeigt hatten, veröffentlichten hier ihre Ratschläge und Erlebnisse. Die Zeitung hat nahezu 12 Jahre bestanden und wurde erst 1877 mit der Verhaftung des Räuberbandenführer Camperry entdeckt.

Man könnte diese bunte Reihe noch stark vergrößern, doch gibt es auch unter tendenziös aufgezogenen Blättern solche von unendlicher Langeweile, die ganz dazu angetan sind sich durch ihren Inhalt schon selbst zu morden. Erwähnt soll noch werden, daß in Mons ein Mr. Paul Nouget seit dem Jahre 1925 in unregelmäßigen Intervallen ein Blatt in einer Weltsprache heraus-gibt, die er selbst erfunden hat. Dieses Blatt erscheint nur in 150 Einzelexemplaren, ist sehr kostbar ausgestattet und wird an die Familienmitglieder und verschwindend wenigen Anhänger dieser privaten Weltsprache verbreitet. Eine ähnliche Erscheinung ist die periodische Schrift „Die 56. Straße", die noch heute in Neuyork von einem alten Bewohner dieser Gegend nach Bedarf herausgegeben wird und stets nur Lokalereignisse dieser Stadtgebiete behandelt. Die Schrift ist sogar sehr reich mit Bildern ausgestattet und hat als besten Teil des Inhalts einen humorvollen Erzählerkreis aufgenommen, so daß man hier immerhin mit einem literarischen Einfall zu rechnen hat. Mitunter üben solche anfänglich stark komisch wirkenden Gründungen späterhin einen besonderen Einfluß auf die öffentliche Meinung aus, wenn zufällig die Zeitereignisse ihrer früheren Tendenz Recht geben. So erschien schon seit 1845 in einer brasilianischen Stadt eine Wochenschrift „Der Luftweg", deren Titel bei seiner Gründung Anlaß zur Heiterkeit gab. Heute leitet einer der ersten aviatischen Fachverläge sein Bestehen von dieser Gründung ab und das einfach deswegen, weil der Begründer den Mut besaß, die scheinbare Lächerlichkeit seiner Bestrebungen in der Oeffentlichkeit durch sein Blatt in das Gegenteil zu verkehren. Aus der Komik wurde also Ernst. Auch der umgekehrte Fall ist des öfteren eingetreten. So entstand die russische Zeitschrift „Gollub" im Jahre 1884 ursprünglich als Fachblatt für die russische Taubenzucht. Bei Ausbruch der Revolution im Jahre 1917 stellte sie ihr Erscheinen ein, nachdem sie durch die letzten neun Jahre als – Liebesbriefsteller in monatlichen Abständen erschienen war, und zwar unter demselben Schriftleiter, der die Taubenzucht-Zeitschrift im Jahre 1884 begründet hatte.

Humor.

Immer höflich. Der Ladeninhaber kommt gerade dazu, als einer seiner Angestellten eine heftige Auseinandersetzung mit einem Kunden hat. Er nimmt den Angestellten schnell beiseite und flüstert ihm zu: „Bedenken Sie doch unsern Geschäftsgrundsatz: Der Kunde hat immer recht!"

„Jawohl, Herr, er hat gesagt, Sie wären ein Schwindler."

*

Jagd. Drell, in Firma Drell & Inlett, läßt sich in die Geheimnisse der Jagd einweihen. Macht die erste Birsch auf Hasen. Schießt viel und trifft nichts. Kommt als Schneider heim.

„Das ist nichts für einen soliden Kaufmann," schimpft er, „seit Jugend her bin ich drei Monate Ziel gewöhnt, da kann ich mich nicht plötzlich umstellen."

*

Gast: „Herr Ober, das Essen ist ja furchtbar! Wo ist der Wirt?" — Kellner: „Er ist nicht da, er ist weggegangen, um zu frühstücken!"

*

„Warum hast du in der Schule nachbleiben müssen, Kurt?" — „Ich habe nicht gewußt, wo die Azoren sind, Papa." — „So? Na, passe in Zukunft auf, wo du deine Sachen hintust."

*

Lehrerin: „Aber Susanne, ich muß mich doch sehr wundern, du hast ja jeden Morgen rotgefärbte Lippen!"

„Da kann ich nichts für, Fräulein, ich muß meiner Mama immer einen Kuß geben, eh ich in die Schule gehe."

*

„Herr Ober, Sie hören wohl schwer?"

„Leider ja, mein Herr."

„Das habe ich mir gedacht. Ich hatte nämlich Leber bestellt, nicht Leder."

174. Jahrgang. Nr. 48

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 17. Februar 1929

DIE ONYXVASE

von JOSEPH VANCE

(Copyright Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin.)

(2. Fortsetzung.)

„Ich bin heute in der Stadt gewesen," fuhr sie fort, „um einige Besorgungen zu machen, und als wir uns auf den Nachhauseweg machten, wurde der Chauffeur wegen unvorsichtigen Fahrens festgenommen. Er war mit einem anderen Wagen zusammengestoßen, ganz ohne seine Schuld, nebenbei bemerkt. Ich telephonierte vom Polizeiamt aus nach Hause, und mein Vater sagte mir, er würde nach der Stadt kommen, um mich abzuholen. Dann foupierte ich, kehrte nach dem Polizeiamt zurück und wartete dort. Es kam jedoch niemand, und schließlich konnte ich unmöglich die ganze Nacht auf einer Bank verbringen. Ich rief einige Bekannte an, aber ein unglücklicher Zufall wollte es, daß keiner von ihnen zu Hause war, und so entschloß ich mich denn endlich in meiner Verzweiflung, allein zurückzufahren."

Maitland verbeugte sich verständnisvoll. „Ihr Herr Vater? —"

„Mein Vater ist der Richter Bentworth," unterbrach sie ihn hastig. „Wir haben in Green Point für diesen Sommer eine Villa gemietet."

Er nickte nur. Und dieses Mädchen hatte er im Verdacht gehabt, am Abend allein in seiner Wohnung gewesen zu sein! Das war natürlich unmöglich. Als sie ihn mit ihren Unschuldsaugen vertrauensvoll und hilfesuchend anblickte, kam ihm der Argwohn, den sie in ihm erregt hatte, unsagbar lächerlich vor.

Sie unterbrach seinen Gedankengang mit einem Ausruf der Verzweiflung: „Was werden meine Eltern denken?"

„Vielleicht könnte ich irgendwo in der Nähe einen Wagen für Sie auftreiben?" bemerkte er.

„Das kann noch lange dauern, und es ist doch bereits so spät —"

Das stimmte, denn nach Maitlands Schätzung mußte die erste Morgenstunde längst vorüber sein. Deshalb dachte er nicht weiter nach, sondern wandte sich um und watete nochmals ins Wasser.

„Was wollen Sie tun?" rief das Mädchen verwundert.

„Nachsehen, ob ich das Auto nicht doch noch in Ordnung bringen kann. Ich verstehe etwas davon, und möglicherweise — —"

Bei seiner Versicherung, daß er etwas von Automobilen verstand, wunderte sie sich, warum er nicht von Anfang an, bevor er sie ans Ufer trug, Versuche mit dem Wagen angestellt hatte, aber sie behielt diesen Gedanken für sich. Inzwischen war er wieder beim Auto angelangt. Durch einen Glückszufall entdeckte er sofort die Ursache der Störung. Nur die Düse des Vergasers war verstopft, und das war nichts Besonderes. Er nahm sie heraus, blies durch, und im Handumdrehen war die Sache wieder in Ordnung. Vorsichtigerweise watete er sodann um den Wagen herum und vergewisserte sich, daß nichts anderes beschädigt war. Dann drückte er auf den Anlasserknopf, worauf der Motor sofort aufsprang. Allmählich brachte er die Maschine auf volle Tourenzahl, kuppelte an und gab Vollgas. Mit Zischen und Fauchen und unter dem Rauschen des Wassers setzte sich der schwere Wagen in Bewegung, erreichte das Ufer und klomm die Böschung hinauf.

Oben angelangt, hielt Maitland an, stieg aus und sah sich nach dem Mädchen um. Sie stand aber bereits neben ihm und sprang leichtfüßig in den Wagen, bevor er ihr eine hilfreiche Hand bieten hatte können.

„Sie sind wirklich zu freundlich," sagte sie mit einem warmen Ton in ihrer Stimme. „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll."

„Vielleicht kann ich Sie ein paar Meilen fahren?" schlug er ihr vor. „Und warum sollte ich Sie überhaupt nicht nach Hause bringen, was mir eine ganz besondere Freude bereiten würde."

„Zehn Meilen wollen Sie mich fahren?" fragte sie.

„Ja, und noch mehr, wenn Sie es wünschen, Ich wohne nämlich —"

„Wenn Sie mich ein Stück fahren wollen," unterbrach sie ihn rasch, „so soll es mir recht sein, aber bis nach Hause darf ich Sie nicht mitnehmen, denn was würden meine Leute dazu sagen? Außerdem würden Sie dann zu Fuß zurückwandern müssen, und das dürfen Sie nicht, durchnäßt, wie Sie sind."

„Warum nicht? Bis wir in Green Point ankommen, bin ich schon längst wieder trocken, und die Nacht ist schön," beeilte er sich zu versichern.

„Wir müssen uns beeilen," erklärte sie ablenkend, „denn meine Eltern werden sicherlich schon unruhig geworden sein. Ach, ich habe mein Taschentuch verloren, es muß dort unter dem Baum liegen. Würde es Ihnen viel Mühe machen?"

„Durchaus nicht." Ohne sich zu besinnen, lief er auf den bezeichneten Baum zu und beugte sich über den Boden. Die Nacht war hell, und er hätte das weiße Tuch unbedingt sofort sehen müssen, aber er suchte vergeblich. Während er sich noch hilflos umblickte, hörte er plötzlich zu seiner Ueberraschung, daß der Motor des Wagens wieder zu arbeiten begann. Erstaunt sah er auf, aber es war bereits zu spät, das Auto hatte sich in Bewegung gesetzt und war schon ein Stück vorwärts gefahren. In tiefster Entdäuschung lief er zur Chaussee und sandte dem Wagen einige verblüffte Rufe nach, aber er sah nur noch, wie eine graubehandschuhte Hand ihm zuwinkte, und hörte ein lustiges Lachen.

Während er noch wie versteinert dastand und dem entschwindenden Wagen nachstarrte, wandte sich die junge Dame in Grau neuerdings zu ihm und öffnete nochmals den Mund zu einem silberhellen Lachen, aus dem durch die nächtliche Stille ein paar Abschiedsworte zu ihm drangen.

„Adieu!" klang es neckisch. „Besten Dank und adieu! — Schöner Dick!"

4. Kapitel.

Nächtliche Besucher.

Maitland stand mitten auf der Chaussee und sah den Staubwolken nach, die der rasch davonfahrende Wagen aufwirbelte. Das Gesicht, das er dabei machte, konnte, um der Wahrheit die Ehre zu geben, nicht anders als einfältig genannt werden. Auch sonst war sein Aeußeres nicht sonderlich bestechend. Er trug noch den Smoking, in dem er, tadellos wie stets, den Klub betreten hatte, aber die steife Hemdbrust war zerknittert, seine Hosen waren vom Knie ab eine unförmliche Masse, und seine wasserdurchtränkten Schuhe waren völlig aus der Fasson geraten.

„Genasführt!" murmelte er vor sich hin. „Von einem jungen Ding, kaum der Schule entwachsen! Schöner Dick!" fuhr er, mit einem wehmütigen Blick auf seine ramponierte Kleidung, fort. „Wo, zum Kuckuck, kann sie diesen Ausdruck herhaben und wissen, daß ich früher so genannt wurde?"

Dieses „früher" war die Zeit, als er noch zur Schule ging und seine Kameraden ihn wegen der Sorgfalt, die er stets auf seine Kleidung verwandte, mit diesem Beinamen neckten. „Schöner Dick," hatte ihm angehaftet, bis er zur Universität ging, um dann dem „tollen Maitland" Platz zu machen. Er hatte jenen Spitznamen längst vergessen, und nun wurde ihm plötzlich ins Gesicht geschleudert, von einem jungen Mädchen, das er seines Wissens nie vorher im Leben gesehen hatte.

„Schöner Dick!" Offenbar hat sie von Anfang an gewußt, wer ich bin, und hat sich köstlich über mich amüsiert, brummte er

vor sich hin. „Wentworth? Ich kenne niemand dieses Namens. Wer, zum Henker, ist Mr. Wentworth?"

Schließlich gab er weiteres Nachgrübeln als nutzlos auf und suchte nach seiner Taschenuhr, die er aber trotz aller Bemühungen nicht finden konnte. Wahrscheinlich war sie ihm aus der Tasche und ins Wasser geglitten, als er sich mit dem Vergaser zu schaffen machte, was seinen Aerger noch erhöhte. Das Abschiedswinken des grauen Handschuhes und das belustigte Lachen, das ihm das Mädchen zurücksandte als Dank für seine Hilfeleistung, waren ihm wahrhaftig teuer zu stehen gekommen.

Danach wandte er sich wieder den Dingen des Augenblicks zu. Mit verbissenem Aerger machte er sich auf den Weg nach seiner ländlichen Besitzung. Daß der aufgewirbelte Staub seine Beinkleider gänzlich vernichtete, beachtete er in seiner augenblicklichen Stimmung nicht, denn seine gekränkte Eitelkeit schloß jeden anderen Gedanken aus. Eine Dreiviertelstunde später beschritt er müde den schmalen Fußweg, der an den Umfassungsmauern seiner Besitzung entlanglief und ihn zu der Zufahrtsstraße seines Parktores führte. Als er diese erreichte, blieb er plötzlich verwundert stehen.

„Brr, wie es hier nach Benzin riecht," brummte er. „Offenbar ist der Benzinbehälter ihres Autos undicht geworden. Wenn dem so ist, hat sie sicherlich noch eine Panne, bevor sie nach Hause kommt — und das geschähe ihr ganz recht," fügte er schadenfroh hinzu.

Aber trotz seines Aergers und seiner Schadenfreude wünschte er im Innersten seines Herzens, bei der neuen Panne doch wieder zur Hand sein zu können, um der Dame in Grau aufs neue Ritterdienste zu leisten. Mit diesem Gedanken überquerte er den Fahrweg und schritt über den Rasen dem Haupteingang seines Hauses zu. Nach einer überschlägigen Berechnung mußte es etwa zwei Uhr, vielleicht sogar schon darüber sein, denn der Morgenwind, der stets um diese Zeit von Long Island herüberwehte, hatte sich schon erhoben. Die ganze Welt um ihn schien in tiefstem Schlummer zu liegen, graue Nebelschwaden zogen gespensterhaft in dem Luftzug durch die dicht gedrängten Baumstämme. Der jetzt tiefstehende, blasse Vollmond hatte sich leicht umwölkt. Nach einigen Minuten kam das Haus in Sicht, ein plumpes, unregelmäßig geformtes Gebäude, zu dem verschiedene Generationen von Maitlands, ohne viel Rücksicht auf architektonische Schönheit und nur ihrer Bequemlichkeit halber Ergänzungen beigesteuert hatten.

Etwa hundert Schritte vor dem Hause blieb Maitland stehen, betrachtete nachdenklich das Gebäude und überlegte, ob seine unvermutete Ankunft die Dienerschaft aus ihrer Ruhe aufstören würde oder nicht. Er weidete sich im stillen an dem Gedanken, wie verwundert sie sein würden, wenn sie am nächsten Morgen zu ihrer Ueberraschung ihren Herrn im Hause fänden.

„Bannermann hatte Recht —" murmelte er vor sich hin. Was er weiter sagen wollte, erstarb ihm jedoch auf den Lippen, und sein Herz begann wild zu pochen. Er hatte plötzlich hinter den Fenstern des Bibliothekzimmers einen Lichtschein auftauchen sehen, der aber ebenso plötzlich wieder verschwand.

„Zum Teufel! Was soll das bedeuten?" sagte er. Im nächsten Augenblick schien das Licht von neuem, ganzie schräg über die Innenwand des Zimmers und verschwand sodann abermals. Entschlossen knöpfte Maitland seinen Ueberzieher zu, klappte den Kragen auf, um die weiße Wäsche zu verbergen, schlich sich leise an das Haus heran und gelangte mit einem lautlosen Satz auf die Veranda, die vor der Eingangstür lag. Eine Sekunde später stand er vor dieser Tür und erkannte sofort, daß der nächtliche Störenfried sie zum Eindringen ins Haus benutzt haben mußte, denn sie stand halb offen, und dahinter gähnte ihm die schwarze Leere der Diele entgegen. Vorsichtig legte er die Hand auf den Drücker und versuchte, die Tür noch weiter zu öffnen, aber das Knarren der offenbar seit langem ungeölten Scharniere ließ ihn einhalten. Er wollte den Einbrecher nicht auf sein Kommen aufmerksam machen, und deshalb schlich er sich auf Zehenspitzen an der Wand entlang zu dem Fenster des Bibliothekzimmers. Eins dieser Fenster war entriegelt worden und stand offen.

„Der Rückzugsweg, den sich der Einbrecher für alle Fälle gesichert hat," dachte Maitland, während er das Fenster betrachtete. Zunächst schien jedoch der Einbrecher an einen Rückzugsweg nicht zu denken, denn der hin- und herhuschende Lichtschein bekundete, daß er noch an der Arbeit war. Das metallische Aufeinanderprallen von Stahl auf Stahl wurde hörbar. Maitland nickte grimmig. Bannermann hatte also tatsächlich Recht gehabt; eben in diesem Augenblick versuchte jemand den Geldschrank aufzubrechen.

Maitland kehrte geräuschlos zur Tür zurück. Er hatte die Zähne fest aufeinandergebissen; ein unheilverkündendes Feuer flackerte in seinen Augen. Der wahre Maitland, der sich sonst hinter der Maske eines lässigen Nichtstuers verbarg, war zum Vorschein gekommen, und dieser wahre Maitland war entschlossen, sein Recht gegen jedermann zu wahren, auch wenn es gälte, mit den nackten Fäusten einem bewaffneten Gegner gegenüberzutreten. Gewiß, er brauchte nur ein paar Schritte zu dem Gewehrzimmer zu machen, wo er Schußwaffen in Hülle und Fülle finden würde, aber eine solche hätte er erst laden müssen, und damit wären kostbare Augenblicke verloren gegangen, in denen der Einbrecher sich mit seiner Beute vielleicht davonmachen konnte. Das mußte aber auf jeden Fall verhindert werden. Maitland rechnete damit, daß er seinen Feind überraschen könne, und drückte sich behutsam durch den Spalt der Haustür in die Diele, die er schleichend durchquerte, bis er die Bibliothekstür unter seiner Hand fühlte. Sie war geschlossen, zweifellos auch von innen verriegelt, und die geringste Bewegung der Klinke mußte den Einbrecher sofort aufscheuchen. Darum legte Maitland sich einen andern Plan zurecht. Er dachte an den kurzen Gang, der das Bibliothekszimmer mit dem Rauchzimmer verband und der nur durch einen Vorhang verdeckt war. Wahrscheinlich war dem Einbrecher dieser Vorhang und der dahinterliegende Korridor entgangen.

Maitland schlich in das Rauchzimmer, erreichte den Korridor und schob leise den schweren Samtvorhang beiseite, vorsichtig darauf achtend, daß die Messingringe beim Zurückschieben kein Geräusch machten. Ein scharfer Geruch von verbranntem Lack oder Firnis, der wohl von einer Blendlaterne herrühren mochte, schlug ihm entgegen, während er auf der Schwelle stand und nach dem Lichtschalter tastete. Dabei konnte er ein leises Geräusch nicht vermeiden, das dem Einbrecher an die Ohren gedrungen zu sein schien, denn plötzlich hörte Maitland ein Knacken, das wie ein Entsichern einer automatischen Pistole klang. Im selben Augenblick hatte er jedoch auch den Schalter gefunden und knipste das Licht an. Während der nächsten Sekunde, in der er von der plötzlichen Helligkeit geblendet dastand, erwartete er, das Krachen eines Schusses zu hören, aber nichts dergleichen geschah. Als seine Augen sich an das Licht gewöhnt hatten, gewahrte er unmittelbar vor sich eine schlanke Gestalt, die einer Frau. Sie war in einen schwarzen Mantel gehüllt, hatte den Kopf mit Schleiern umwunden und trug eine große Automobilbrille vor den Augen. Sie schien ihn im ersten Augenblick wiederzuerkennen, bei ihm dauerte dies aber etwas länger, denn was er zunächst sah, war die kreisrunde Mündung einer ihm zugekehrten Pistole.

Wenige Menschen können beurteilen, wie sie sich, plötzlich einem Einbrecher gegenüberstehend, benehmen würden, und Maitland wurde sich erst nach einer Weile bewußt, daß er mit offenem Munde die ihn bedrohende Waffe anstarrte, ohne an die Gefahr zu denken, die sie für ihn bedeutete. Dann, noch völlig verständnislos, erhob er seine Blicke zu der Frau, die die Waffe in der Hand hielt, worauf diese die Pistole senkte und ihn durch eine spöttische Bemerkung zur Besinnung brachte.

„Ah," sagte sie kühl, „Sie sind es nur — —!"

Bei dem Klang der Stimme verlor der junge Mann abermals seine Fassung. Er konnte nur stammeln:

„Sie hier?!"

„Wen sonst haben Sie erwartet?"

Er zuckte hilflos mit den Achseln.

„Jedenfalls Sie am allerwenigsten, Fräulein Wentworth," murmelte er, kaum wissend, was er sagte, „und noch dazu in einem schwarzen Mantel — —"

„Mein Mantel läßt sich umwenden, auf der andern Seite ist er grau. Verstehen Sie nun, schöner Dick?"

Er nickte nur schweigend, während sie eine Ecke ihres Mantels umschlug, um ihm zu zeigen, daß die Innenseite und das Kleid darunter aus grauer Seide bestanden. Inzwischen überlegte er, was er mit dem Mädchen, das er ertappt hatte, anfangen solle. Auch war er etwas verdrießlich über die wiederholte Erwähnung seines Spitznamens.

„Schöner Dick?" sagte er. „Warum nennen Sie mich so? Haben wir uns schon irgendwo früher kennen gelernt? Ich kann mich nicht erinnern."

„Sie sind wirklich zu bescheiden," erwiderte sie lachend. „Uebrigens ein hübscher Charakterzug bei einem Gewohnheitseinbrecher. Der überall als der „schöne Dick" bekannte Richard Anistu dürfte sich doch kaum wundern, daß man ihn erkennt, da doch sein Bild nebst der zugehörigen Lebensbeschreibung noch vor kurzem in sämtlichen Zeitungen Amerikas erschienen ist." Danach steckte sie ihre Pistole in die Manteltasche. „Ich fürchtete schon, es könnte ein Diener oder gar Maitland sein," fügte sie hinzu.

Da Sie mich als Anistu erkannten, hatten Sie denn keine Angst, als ich Sie hier bei Ihrer Arbeit überraschte?"

„Nein. Ich war sicher, daß Sie eines Tages hierherkommen würden, hoffte aber, Ihnen zuvorzukommen, Herr Anistu. Zudem wußte ich ganz genau, daß Sie mich, wenn Sie mich anträfen, nicht der Polizei ausliefern würden." Sie lachte etwas nervös. „Wirklich. Sie sind sehr kühn, Mr. Anistu, und dabei auch recht unvorsichtig, so herumzulaufen, ohne sich wenigstens einen Bart stehen zu lassen, denn Ihr Bild ist jedermann im ganzen Land bekannt. Wenn man meine Photographie samt Beschreibung veröffentlicht hätte, würde ich mir sicherlich mindestens eine andere Haarfarbe zugelegt haben."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei vom Teufel.

Von

Dr. Ludwig Roth.

Der moderne Teufel, wie er seit über hundert Jahren uns in dem Goethe'schen Mephistopheles erscheint, hat mit dem Teufel der alten Volks-Sage wenig oder gar nichts gemein. Besonders im „Urfaust" und im „Faust-Fragment" von 1790 ist Mephistopheles eine ganz individuelle Gestalt, die nur soviel von den Zügen des mittelalterlichen volkstümlichen Teufel beibehalten hat, als es sich mit echt dichterischer menschenmöglicher Individualität verträgt, ein immer nur auf derbe Wirklichkeit gerichteter Gesell, der die himmelstürmende Ueberschwenglichkeit Faust's zynisch ironisiert. Erst in der späteren Fortführung und Ueberarbeitung des ersten Jugend-Entwurfes ist die keck humoristische Gestalt des Mephistopheles metaphysisch vertieft worden. Die alten Formen des Namens „Mephistopheles" sind schwankend. Die Volksbühne und Puppenspiele haben teils schon die jetzt übliche Form „Mephistopheles" oder „Mephistophilus". Die Form „Mephistopheles" oder „Mephistophilus" weist auf griechisch Mephistophilos „der das Licht nicht Liebende"; die Form „Mephistopheles" weist auf eine Zusammensetzung des lateinischen „miphitis" und des griechischen „philos": „der die höllischen Gerüchte Liebende". Die wahrscheinliche Ableitung aber geht auf das Hebräische im Talmud zurück und bedeutet „Zerstörer", „Verderber", „Lügner". Auch der volkstümliche Name „Belzebub", der durch das bekannte „den Teufel mit dem Belzebub austreiben", allgemein gebräuchlich ist, entstammt dem neuen Testament. Im Buche Hiob gehört Satan noch zum Hofstaat Jehovas, der jüdische Gott unterhält sich mit ihm wie ein morgenländischer Gewaltherrscher mit seinem Generalprofos. Allmählich entwickelt sich eine Monarchie der Teufel im Gegensatze zum Engelreiche Jehovas, eine größere Zahl Teufelsnamen wird erfunden. Zu Christi Zeit war der Satan der Juden bereits der große Versucher der Sterblichen, er hatte Macht, in Menschen und Tiere zu fahren, er konnte durch die Beschwörungen Frommer aus solcher Behausung getrieben werden, und es war volkstümlich, die Macht eines frommen Lehrers nach der Gewalt zu messen, die er über die Teufel ausübte.

Die älteste Kirchenlehre dichtete die Geschichte des Satans weiter. Erst jetzt kam der Glaube, daß der Satan und seine Genossen abgefallene Engel vom Hofstaate des Herrn seien. Seitdem wird ihm der Name „Lucifer" — Morgenstern — nach einer falsch gedeuteten Stelle des Jesaias (G. Freytag) gegeben. Als das Christentum zu den Germanen kam, da leugnete die Kirche die persönliche Existenz der für Götter gehaltenen Wesen durchaus nicht, aber auf Grund biblischer Stellen — wie Psalm 96, 1. Korinther 10, 21 und 22 — werden sie als „Dämonen" bezeichnet. Ihre Verehrung wurde Teufelsdienst, die deutschen Götter wurden ohne Umstände böse Geister genannt. „Entsagst Du den Unholden?" fragt das ostfränkische Taufgelöbnis des 7. Jahrhunderts, und der Täufling antwortete: „Ich entsage". — In der sächsischen Taufformel, etwa vom Jahre 790, wird allen Werken und Worten des Teufels entsagt, dem Donar, der also bei den Sachsen um diese Zeit die erste Stelle eingenommen haben muß, „Wodan und Saxnot (Ziu) und allen den Unholden, die ihre Genossen sind". So ist die Gestalt des Teufels, wie sie im Volksglauben lebt, reich an Zügen entstellten deutschen Heidentums. Bekannt ist das unduldsame Wort des Bischofs Remigius von Rheims bei der Taufe des Frankenkönigs Chlodwig (496): „Beuge Dein Haupt in Demut stolzer Sigamber und verehre von jetzt an, was Du verbranntest, und verbrenne, was Du bisher verehrtest." Dies Wort darf als Richtlinie für die spätere Zeit angesehen werden, in der die heidnischen Götter sämtlich für teuflische Mächte erklärt wurden und die christlichen Missionare sich beeiferten, die Heiligtümer zu vernichten und den heidnischen Glauben und Brauch auszurotten.

So auch der deutsche Teufel. „Seinen Namen und sein Bild verdüsterten zahllose heidnische Ueberlieferungen, welche zu fest im Volke lebten, um zu vergehen. Dabei wurde er selbst durch die alten Mythen, Sagen und Märchen, und sogar durch die Sprache, in welche er eindrang, farbiger, vielseitiger, volkstümlicher, zuletzt gemütlicher. Zwar übertrug das Volk seine Erinnerungen an die hohen Gottheiten des Heidentums nicht nur auf ihn, lieber auf Kirchenheilige, Apostel, ja auf Christus selbst, aber auch der Heidenglaube hatte dunkle Gestalten gekannt, und ein Gebiet, in welchem unheimliche Mächte walteten. Dieser umfangreiche Teil fiel ihm fast allein zu. Den Namen Teufel hatte er schon von den Griechen erhalten, — Diabolos, Tiufal — jetzt wurde er nach einem deutschen Gott „Volands" („Fahlands") genannt, seine Raben und das wütende Nachtheer erhielt er von Wodan, den Hammer von Donar, aber die schwarze Farbe, die Wolfs- oder Bockgestalt, die Großmutter, die Hölle (Helia), die Bande, durch welche er gefesselt gedacht wurde — (der Teufel ist los) — und viele sagenhafte Ueberlieferungen kamen ihm aus einem Kreise heidnischer Urgewalten, welche den herrschenden Menschengöttern feindlich gewesen waren."

Neben der Verehrung der lichten Asengötter bestand im deutschen Heidentum ein düsterer Dienst für diesen Dämonen-Kreis, und schon vor Einführung des Christentums müssen die Priesterinnen und Zauberer dieser finsteren Götter gefürchtet und gehaßt worden sein. Diese Priesterinnen sind es vorzugsweise, welche als Hagusen oder Hagissen, Hexen, einige Ueberlieferungen des alten Glaubens bis tief in das Mittelalter fortgepflanzt haben. Unter den Germanen erhielt der Teufel seine Maske: die Hörner, den Bocks- oder Pferdefuß, den hinkenden Gang, den Schwanz, die schwarze Farbe. Er wurde der furchtbare Feind des Menschengeschlechts, aber auch ein Lieblingsgegenstand für die gute Laune des Gläubigen.

Zahllos sind die Sagen und Märchen, in denen er als Tölpel, als Betrogener dem Witz der Menschen unterliegt. Nach vielem Entsetzen und zahllosen frommen Gebeten hatte sich am Ende des 15. Jahrhunderts der Teutsche seinen Teufel recht gemütlich zugerichtet. Das Phantasiegebild des Teufels lebte fast ein Jahrtausend im deutschen Volke. Getreulich macht es alle großen Aufregungen und Wandlungen der Volksseele mit. In Zeiten des religiösen Eifers erschien es mit mildem, menschenfriedlichem Angesicht; in der Tagen größeren sinnlichen Behagens erhielt es ein possenhaftes, fast harmloses Aussehen. So erscheint der Teufel bei Volksfesten in einer halb lächerlichen, halb schrecklichen Tracht als Possenreißer und als gepriesgelter Gegner der himmlischen Gewalt.

Lucas Cranach der Aeltere hat im Holzschnitt die „Hölle" dargestellt, Albrecht Dürers Bild „Ritter Tod und Teufel" ist bekannt. Im Jahre 1556 erschien in Frankfurt a. Oder eine Schrift von Andreas Musculus gegen den „Hosen-Teufel", d. h. gegen den Kleider-Luxus und ebenda im Jahre 1557 von Matthäus Friedrich „Wider den Saufteufel" als Werke des Höllenfürsten. Als Dämon, welcher gegen Hieb, Stich und Schuß fest macht, erscheint der Teufel im Dreißigjährigen Kriege; er stiftet andererseits auch „Freikugeln" gießen, die jeden Harnisch durchschlagen und jeden Menschen töten, den Jägern half er zu Geschossen, die jedes Wild zur Strecke brachten. Der große Feldherr des Dreißigjährigen Krieges, Wallenstein, stand nach dem Glauben seiner Zeitgenossen mit dem Teufel im Bunde:

„Ein graues Männlein pflegt bei nächtlicher Frist,
Durch verschlossene Türen zu ihm einzugehen.
Die Schildwachen haben's oft angeschrien,
Und immer was Großes ist drauf geschehen,
Wenn je das graue Röcklein kam und erschien.
Ja, er hat sich dem Teufel übergeben,
Drum führen wir auch das lustige Leben." (Schiller.)

Nicht nur der Doktor Faustus der Volkssage wird vom Teufel geholt, sondern auch Frankreichs großer Feldherr, der Marschall von Luxemburg, wie die im Jahre 1680 erschienene Flugschrift dartut, die sogar seinen Pakt mit dem Teufel in 28 Paragraphen bringt. Aus dem Jahre 1702 existiert ein deutscher Einblattdruck, der das „erschrecklichste und traurige Ende allen Ruchlosen zur Warnung fürstellt". In dem Korsen Napoleon I. sahen viele seiner Zeitgenossen die Verkörperung des bösen Prinzips. Arndt fragt: „Warum erbleicht ihr, warum fliehet ihr, warum zittern stolze Männer vor dem kleinen Mann? Da steht die siegende Kraft in ihm gezeichnet, die Natur des großen Unbewußten, was Tausende zwingt und beherrscht. Die kleinen Vorbereitungen macht die Klugheit, die kleinen Anzettelungen spinnt der Kopf, das gewaltige Herz gibt der Tat die ungeheure Gebärde und weiß von sich nichts. So siegt, so herrscht, so fährt der Korse hin . . ." In jedem großen Mann sieht die Umwelt bei großen Erfolgen etwas Uebernatürliches, etwas Dämonisches. „Der ist mit dem Teufel im Bunde" ist eine landläufige Ausdrucksweise für diese Anschauung. Und andererseits sagt man in Mitleid von den vielen, denen aller Erfolg versagt bleibt, an deren Sohlen sich das Unglück heftet: „Das ist ein armer Teufel." So ist die Vorstellung des Teufels sogar fest in unserer Sprache verankert und wird es auch bleiben durch alle Zeit der Aufklärung hindurch wie im tiefsten Mittelalter.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Die Rheinregulierung.

Schweiz — Deutschland — Frankreich.

Noch weitere Verhandlungen.

Im Parlament des Kantons Basel wurde auf eine Anfrage über die Rheinregulierung von Basel bis Straßburg mitgeteilt, daß der Bundesrat nach einer Besprechung zwischen der Baseler Kantonsregierung, der Bundesregierung und des eidgenössischen Wasserwirtschaftsamts seine Delegierten ermächtigt habe, noch einmal mit Deutschland in Verhandlungen zu treten, um auch über Regulierung der Rheinstrecke oberhalb von Straßburg eine Verständigung zwischen der Schweiz und Deutschland zu erreichen.

Von den 60 Millionen Franken betragenden Gesamtkosten werde die Schweiz 60 v. H. übernehmen, die restlichen 40 v. H. entfielen auf Deutschland. Die Beteiligung des Kantons Basel an dem schweizerischen Anteil werde sich zwischen vier und sechs Millionen bewegen.

Die Baseler Regierung erwarte nicht, daß bereits im Jahre 1929 alles erledigt sein werde, zumal auch mit Frankreich immer noch verhandelt werden müsse. Die Inangriffnahme der Rheinregulierung dürfte sich also noch weiter hinausziehen.

Nur noch ein Rheinübergang im Verkehr

von Kehl bis Worms.

Auf der ganzen Rheinstrecke von Kehl bis Worms herab (rund 200 Kilometer) ist nun nach Abfahren der drei Schiffbrücken und der sämtlichen Fahrbetriebe nur noch ein Uebergang für Fußgänger und Fahrzeuge über den Rheinstrom offen. Da infolge Kompetenzschwierigkeiten zwischen der Stadtverwaltung Germersheim und der Reichsvermögensverwaltung über die Haftpflicht bei Mitbenutzung die feste Eisenbahnbrücke bei Germersheim für den öffentlichen Verkehr weiter geschlossen bleibt, muß der ganze Autoverkehr im Gebiete der genannten Rheinstrecke über Ludwigshafen—Mannheim umgeleitet werden.

Von linksrheinischer Seite schreibt uns ein Mitarbeiter:

Der Rhein führt noch immer starkes Treibeis; zum Stehen ist es jedoch noch nicht ganz gekommen. Das seltene interessante Naturschauspiel lockt viele Fremden an; täglich kann man Scharen sehen, die zum Rhein wandern.

Durch das Abfahren der Schiffbrücken Maxau, Germersheim und Speyer, sowie der fliegenden Brücken ist der Verkehr mit Baden vollständig unterbrochen. Da die ganzen wirtschaftlichen Interessen der Südpfalz nach Karlsruhe und Baden orientiert sind, macht sich die Verkehrssperre jetzt schon unangenehm fühlbar.

Diese Tatsache beleuchtet recht eindringlich die Notwendigkeit der baldigen Erbauung fester Rheinbrücken. Hoffentlich hält die Verkehrssperre nicht zu lange an.

Das Rheineis bei Maxau zum Stillstand gekommen.

Vor Redaktionsschluß wird uns gemeldet: Bis Samstag abend ist das Rheineis zwischen Maxau und Germersheim in immer stärkerem Maße zum Stehen gekommen. Der bis zum Freitag noch mit großer Mühe zwischen Maxau und Maximiliansau durch Schiffe aufrecht erhaltene Personenverkehr mußte am Samstag infolge des immer stärker werdenden Treibeises eingestellt werden.

Die Reben bleiben standhaft.

th. **Eisental**, 16. Febr. Fast täglich sieht man hier Leute in die Weinberge gehen, um nachzusehen, ob bei dieser Kälte die Reben nicht erfroren sind. Bis jetzt hat man die Erfahrung gemacht, daß bei 18 Grad kein Stock davonkommt. Dieses Jahr hat nun die Weinrebe zur Freude der Winzer bewiesen, daß sie auch Kälte von 25 Grad vertragen kann. Bis jetzt ist nämlich, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, noch nichts erfroren.

Im „Karlsruher Tagblatt" (vom 14. 2.) war zu lesen, daß in Berlin und in Schlesien sogenannter Polarschnee gefallen sei. Diese Erscheinung konnte man gestern abend auch bei uns beobachten. Von 8—9 Uhr schneite es bei wolkenlosem Himmel und Mondenschein.

Kein Wasser — kein Licht.

ck. **Langensteinbach**, 16. Febr. Auch in unserer Gemeinde hat der Frost Schaden angerichtet. Ein großer Teil der Wasserleitungen im Dorf ist eingefroren. In der Nacht auf Freitag platzte der Hauptstrang in der Nähe der Apotheke. Das Wasser lief die Pforzheimerstraße entlang und überschwemmte die ganze Straße. Um den Schaden zu beseitigen, mußte die vereiste Straßendecke mit Feuer aufgetaut werden, damit man Ausgrabungen vornehmen konnte. Die ganze Nacht wurden die Arbeiten fortgesetzt.

Ein Teil der Bevölkerung hat noch kein Wasser. Auch das Elektrizitätswerk konnte gestern keinen Strom liefern.

Es brennt überall.

h. **Ettlingen**, 16. Febr. **Heute morgen gegen 5 Uhr brach in den Baracken auf dem Kasernenhof in der neuen Kaserne Feuer aus, das die Werkstätten des Schreinermeisters Hermann Keßler und des Sattlermeisters Karl Riedle völlig einäscherte.**

Das Feuer fand in den leicht brennbaren Warenvorräten reichlich Nahrung und griff so rasch um sich, daß weder Warenvorräte noch Einrichtung gerettet werden konnten. Der Sachschaden beläuft sich auf zirka 12 000 ℳ und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Ein Glück ist, daß es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die angebaute Wohnbaracke, in der sechs Familien wohnen, zu erhalten. Die Brandursache ist unbekannt.

o. **Bruchsal**, 16. Febr. Mit der Kälte und deren Folgen stellen sich auch Brände ein. So entstand hier vor zwei Tagen wieder im großen Wohnhaus der evang. Gemeinde ein Deckenbrand, der nachts zum Ausbruch kam, aber noch rechtzeitig durch die Weckerlinie gedämpft werden konnte.

Im benachbarten Neuthard geriet abends durch glühende Asche die Kiste und nebenliegende Briketts im Keller in Brand; die Nachbarn konnten ein Unheil noch verhüten.

In Kronau fing nachts ein Balken der Zimmerdecke an zu brennen; die aufgeschreckten Bewohner konnten ein Unglück noch verhüten.

Viel Ungemach bereitet der selten starke Frost an den Wasserleitungen; die nicht bloß einfrieren, sondern auch die Rohre platzen. Fatal ist, wenn auch die Zuleitung von der Straße einen Bruch verzeichnet, wie es bei der Sparkasse heute der Fall war. Darum Vorsicht!

dz. **Elsenz** (Amt Bruchsal), 16. Febr. Gestern abend gegen 11 Uhr brach in dem Anwesen des Bäckermeisters Gölz ein Brand aus, der das ganze Gebäude in kurzer Zeit völlig einäscherte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die schwierigen Löscharbeiten mußten sich auf die Nachbargebäude beschränken.

Wieder eine Geheimbrennerei.

H. **Baden-Baden**, 16. Febr. Durch Zollbeamte wurde in der letzten Woche in der Villa des Oelmühlenbesitzers Frank in Neusatz (bei Bühl) eine Geheimbrennerei ausgehoben. Größere Mengen Zuckermaische und Branntwein sowie die erforderlichen Geräte wurden beschlagnahmt. Der Villenbesitzer Frank und zwei seiner Genossen, darunter der Branntweinhändler Kist, wurden verhaftet und in Untersuchungshaft genommen.

Der älteste Polizeidiener im Lande.

dz. **Schönberg** (Amt Lahr), 16. Febr. Gestern feierte der älteste badische aktive Polizist seinen 81. Geburtstag. Es ist dies der Polizeidiener Anton Bohnert in Schönberg. Im 70er Krieg nahm er an der Belagerung Straßburgs und Belforts teil und an den Kämpfen der badischen Truppen an der Lisaine. Seit 1894 versieht er den Posten als Akziser, 1898 wurde er auch noch Orts- und Polizeidiener der hiesigen Gemeinde.

Favorit „Grani".

z. **Willstätt**, 16. Febr. Das auf den badischen Rennplätzen und darüber hinaus bestbekannte Pferd „Grani" des Direktor Lasch mit seinem beliebten Rennreiter Wandres, das zurzeit wieder in Hochform war und erfolgreich die Rennen in Partenkirchen mitmachte, ist eingegangen. Die Umstände lassen einen ganz gemeinen Racheakt mit ziemlicher Sicherheit vermuten.

Badische Gutspächter.

Der Verband Badischer Gutspächter e. V. (Sitz Karlsruhe) hält seine 4. ordentliche Generalversammlung am 1. März in Karlsruhe ab. U. a. werden akute Fragen der badischen und der deutschen Agrarpolitik behandelt werden; so die bevorstehenden Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer, das neue Pachtrecht, Pächterkreditfragen, Umschuldungsaktion usw. Hierzu sind als Referenten bestellt: der Hauptgeschäftsführer des Reichsbundes landwirtschaftlicher Pächter Dr. Wenzel, der Direktor der Deutschen Pächterkreditbank (Domänenbank) Dr. Schmidt, der Direktor der Süddeutschen Pächterkreditbank Otto, sowie der Geschäftsführer des Verbandes Badischer Gutspächter. Alle Referate werden „Schicksalsfragen des deutschen und des badischen Pächterstandes" behandeln.

Aus den Gemeinden.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Durlach

aa. **Durlach**, 16. Febr. Gestern vormittag wurde die vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein veranstaltete Saatgut- und Kartoffelausstellung durch den 2. Vorstand, Landtagsabgeordneten Zoller (der den Eröffnungsakt an Stelle des krankheitshalber verhinderten 1. Vorstandes, Gutsbesitzers Merton, vollzog), der Oeffentlichkeit übergeben.

Die Ausstellung zeigt in mustergültiger Anordnung das Saatgut in seiner mannigfachen Verwendungsart, alle landläufigen Kartoffelsorten, sowie landwirtschaftliche Hilfsstoffe. Maschinen und Gebrauchsgegenstände, wie sie in einem auf der Höhe stehenden bäuerlichen Betriebe vonnöten sind. Der Ausstellung kommt insofern erhöhte Bedeutung zu, als sie durch ihre Schaustücke der Belehrung und Nacheiferung dienen will, ein Unterfangen, dem im Interesse der Allgemeinheit bester Erfolg zu wünschen ist. Die zahlreichen Aussteller verdienen für ihre zielbewußte Arbeit, welche sie durch die der Ausstellung zugänglich gemachten Erzeugnisse an den Tag gelegt haben, rückhaltlose Anerkennung.

Durch Beschluß der Ausstellungskommission, vertreten durch Oberlandwirtschaftsrat Meisner, Dr. v. Wahl, Kreisökonomierat Geiß, Gutspächter Eckardt, Stabhalter Kuppinger und Landtagsabgeordneter Zoller, erhielt eine Anzahl Aussteller Auszeichnungen:

Goldene Medaille: 1. Dr. h. c. Franck, Saatzuchtwirtschaft, Straßenheim b. Weinheim. 2. Friedrich Frank, Frankenhof b. Sinsheim (Elsenz).

Silberne Medaille: 1. Acker- und Pflanzenbau-Vereinigung Obergrombach. 2. David Kippenhahn, Ritschweier.

Bronzene Medaille: Gust. Raupp III, Staffort.

Anerkennungen: 1. Saatgutwirtschaft Horsch, Lamprechtshof. 2. Jakob Winnai, Helmsheim. 3. Heinrich Winnai, Helmsheim. 4. Emil Nonnenmacher, Helmsheim. 5. Max Knoll, Heidelsheim. 6. August Fetzner, Obergrombach. 7. Ludwig Joos, Linkenheim.

Außer Wettbewerb beteiligten sich an der Ausstellung: 1. Landwirtschaftliche Schule, Augustenberg. 2. Badische Landwirtschaftskammer, Abteilung Pflanzenbau. 3. Verein Bad. Pflanzenzüchter. 4. Saatzuchtwirtschaft Heinrich Eckardt, Hohenwettersbach. 5. Bad. Landwirtschaftlicher Verein. 6. Thomas Koser, Sohn, Odenheim.

Ein Rundgang durch die übersichtlich angeordnete Schau zeigt ferner für den Fachmann vor allem die bildliche Darstellung über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge. Eine besonders wirksame Form, diese zu bekämpfen, nämlich durch Züchtung widerstandsfähiger Sorten, wird in ihrem Ergebnis in bezug auf Kartoffelkrebs vorgeführt. Angesichts des großen Schadens, den der Kartoffelkrebs in letzter Zeit auch in unserer Gegend angerichtet hat, dürfte dies besondere Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher finden.

Eine Gemeinde entschädigt

für linksrheinischen Verlust.

Die Ansprüche der übrigen Gemeinden.

m. **Honau**, 16. Febr. Die Frage der Entschädigung unserer Gemeinde für den auf linksrheinischem Boden infolge des Versailler Vertrages verloren gegangenen Wald (ca. 78 Hektar Mittelwald) scheint sich in befriedigender Weise zu regeln. Nachdem der Gemeinde nach dem Kriege vom Reichs-Entschädigungsamt Berlin 200 000 Papiermark überwiesen worden waren, die nach Wiedereinführung einer stabilen Währung als 2000 Goldmark der Gemeinde verrechnet wurden, erhielt Honau inzwischen nochmals 10000 Goldmark, während weitere 30 000 Goldmark noch in Aussicht gestellt worden sind.

Bekanntlich war der verloren gegangene 78 Hektar Mittelwald vor dem Kriege vom Forstamt Kork auf 132 000 ℳ nach dem Friedenswert veranschlagt worden, der natürlich auch jetzt die Basis der Unterhandlungen mit dem Entschädigungsamt bilden mußte.

*

Dazu erhalten wir folgende ergänzende Information:

Vor der Spruchkammer des Reichsentschädigungsamtes fand kürzlich ein Termin statt zur Verhandlung über die Ansprüche verschiedener badischen Gemeinden wegen Entschädigung für den Verlust ihrer Gemarkungsgebiete auf der linken Rheinseite. Dem Termin wohnte ein Bevollmächtigter der badischen Regierung bei. Die badischen Sachverständigen hatten den Friedenswert des verlorenen Eigentums (Stichtag 25. Juli 1914) meist um 40 bis 50 Prozent höher eingeschätzt, als die Spruchkammer, welche sich hierbei mehr auf den Berliner Sachverständigen verließ. Eine kurze Vertagung zur Beibringung weiterer Unterlagen wurde nur den Gemeinden Nonnenweier und Wittenweier zugestanden.

Gegen die übrigen erging Entscheidung, gegen die aber wohl beim Reichswirtschaftsgericht Berufung eingelegt werden wird unter Vorlage neuer Gutachten von badischen Forstbehörden und Benennung sachverständiger Zeugen. Mit der bisherigen Lösung dieser in den Haushalt der meisten Gemeinden tief einschneidenden Frage ist man vielfach nicht zufrieden.

Brettener Gemeinderat.

u. **Bretten**, 16. Febr. Der Vorsitzende im Gemeinderat erstattet Bericht über die Auswirkungen der Kälte. Danach sind an den Leitungen noch keine namhaften Beschädigungen vorgekommen. Der Kohlenbestand des Gaswerks reicht auch ohne weitere Zufuhr noch einige Monate. Der im Gaswerk anfallende Koks geht ebenso rasch ab wie er erzeugt wird.

Es wird angeregt, das im Kirchturm vorhandene veraltete Schlagwerk zu erneuern; damit ist die Erneuerung der ganzen Uhr notwendig. Das Stadtbauamt soll einen Kostenvoranschlag aufstellen.

Bei der Buchenstammholzsubmission wurden folgende Fm.-Preise geboten: Rotbuchen: 1. Klasse 63,30 Rm., 2. Klasse 58,10 Rm. bezw. 57,50 Rm., 3. Klasse 48,25 Rm., 4. Klasse 39,75 Rm., 5. Klasse 24,95 Rm. Weißbuchen: 3. und 4. Klasse 46,20 Rm., 5. Klasse 34,20 Rm. Die Höchstbietenden erhalten jeweils den Zuschlag.

Die Arbeiten für die Gas- und Wasserleitungsröhren in der äußeren Melanchthonstraße werden vergeben. Die Kanalisation sowie die Gas- und Wasserleitung in der äußeren Melanchthonstraße, deren Einlegung in Angriff genommen ist, soll ferner um ca. 70 Meter bis zum nächsten Schacht verlängert werden, da sich hierfür ein Bedürfnis in letzter Zeit ergeben hat. Die eintretende Kreditüberschreitung soll vor dem Bürgerausschuß gerechtfertigt werden.

m. **Friesenheim**, 16. Febr. Zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung zum ehrenden Andenken an den Vorsteher unserer israelitischen Gemeinde gestaltete sich die Beerdigung des Herrn Israel Griesheimer. Der Verblichene war eine allseits geachtete und geschätzte Persönlichkeit.

Feuersbrunst auf Domäne Monrepos.

Brandkatastrophe und Kälte.

bid. **Ludwigsburg (Wttbg.), 16. Februar. Gestern brannte die dem Herzoglichen Rentamt gehörende Domäne von Schloß Monrepos, die etwa 300 Meter vom Schloß selbst entfernt liegt, völlig ab.**

Dazu erfahren wir folgende Einzelheiten: Da infolge der großen Kälte Wasser zunächst nicht zur Verfügung stand, beschränkte man sich darauf, das brennende Gebälk niederzureißen, wodurch ein Uebergreifen des Feuers auf die ausgedehnten neuen Stallgebäude verhindert wurde. Dagegen griffen die Flammen rasch auf das Hauptgebäude der Domäne über. In dessen Dachstock lagerten

4500 Zentner Weizen, die ein Raub der Flammen wurden.

In wenigen Minuten stand der ganze Dachstock in Brand. Die Feuerwehrleute leisteten unmenschliche Arbeit. Zunächst mußte der glücklicherweise nur 50 Meter entfernte See, der mit einer 55 Zentimeter dicken Eisschicht bedeckt war, an mehreren Stellen aufgebrochen werden, und erst jetzt konnte die Bekämpfung des Feuers wirksam in Angriff genommen werden. Die Feuerwehrleute waren zum Teil in regelrechte Eismänner verwandelt. Einem Wehrmann erfroren dabei die Hände, ein Polizeiwachtmeister bemühte sich um ihn. Plötzlich platzte in unmittelbarer Nähe ein Schlauch, wodurch der Feuerwehrmann derart mit Wasser übergossen wurde, daß

der Bedauernswerte Hände und Füße erfror.

Auf dem Brandplatz konnte das Feuer inzwischen auf seinen Herd beschränkt werden, da glücklicherweise windstilles Wetter war; andernfalls wäre die Domäne vollständig niedergebrannt.

Das Mobiliar konnte zum Teil gerettet werden, ebenso brachte man die großen Bestände an Vieh, Schweinen und Hühnern noch rechtzeitig ins Freie. Dagegen wurden die großen Vorräte an Getreide, die im Wirtschaftsgebäude untergebracht waren, völlig vernichtet. Auch die zahlreichen wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte im alten Stallgebäude fielen dem Feuer zum Opfer. Der durch das Wasser im Hauptgebäude angerichtete Schaden ist ebenfalls groß.

Die Kälte!

a. **Kandel**, 15. Febr. Durch die Ortsschelle wurde gestern bekannt gegeben, daß voraussichtlich die Gemeinde auf zwei bis drei Tage ohne Wasser sein wird. Man vermutet, daß an der Wasserleitung zwischen Bergzabern und Minfeld ein Rohrbruch vorgekommen ist.

Fast täglich werden hier größere Schwärme von Schneegänsen gesichtet. In kurzer Zeit erlegte der Jagd- und Waldhüter Jakob Poß fünf Stück von je 6—8 Pfd. Gewicht.

Körperliche Rüstigkeit

ist ein wertvolles Gut, eine Bürgschaft für langes Leben. Eine Tasse Ovomaltine hilft Ihnen, sie zu bewahren, hilft Ihnen, sie wiederzugewinnen.

In Apotheken u. Drogerien vorrätig: 250 gr Büchse 2.70 ℳ, 500 gr 5 ℳ. Gratisproben u. Drucksachen durch: **Dr. A. Wander** G.m.b.H., **Osthofen-Rheinhessen.**

Man achte genau auf die Marke „Union"!

Heizt Union **Briketts**

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Man achte genau auf die Marke „Union"!

Künstlerhaus

Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 Uhr:

Rezitations-Abend Walther Sedelmayr

Homer, Matthias Claudius, J. P. Hebel, Ferdinand Raimund, Josef Gg. Oberkofler, Frz. Kranewitter, Karl Schönherr.

Karten zu Rm. 1.50, 2.— u. 3.— in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstr. Tel. 388

Fritz Müller

Badisches Landestheater.

Sonntag, 17. Febr. *E 16. Th.-Gem. 201 bis 300.

Lohengrin.

Von Wagner. Dirigent: Schwarz. Regie: Krauß. Mitwirkende: v. Hartung, Fürstenau, Borodin, Frey, Laufkötter, Löser, Rühr, Theo Strack, Hofpach, Kalnbach. Anfang 18½ Uhr. Ende 22¼ Uhr. Preise D (1.00—8.00). Mo., 18. 2.: 7. Sinfonie-Konzert. Di., 19. 2.: Gastspiel des Stadttheat. Freiburg: Die Herzogin v. Chicago. Mi., 20. 2.: Gastspiel des Stadttheat. Freiburg: Die Herzogin v. Chicago.

IM FRÜHJAHR 1929 NACH DEM SONNIGEN

Mittelmeer

FAHRPREIS VON 240.- RM. AN

nach Spanien, Marokko, Algier, Tunesien, Ägypten, Palästina, Türkei, Griechenland, Italien

1. REISE ... 23. MÄRZ BIS 7. APRIL 3. REISE ..... 5. MAI BIS 23. MAI
2. REISE ... 8. APRIL BIS 28. APRIL 4. REISE ..... 25. MAI BIS 10. JUNI

Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft
HAMBURG 8 / HOLZBRÜCKE 8

und durch die Vertretungen:

Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstr.)

Hermann Göhringer, Pforzheim, im Rathaus
H. M. Vogel Bruchsal, Durlacherstraße 8
Johann Philipp Gruber, Offenburg i. B., Wilhelmstraße 5.
Alfred Karle, Rastatt, Bahnhofstraße 17.
Generalagentur für Baden
Adolf Burger, Ueberseereisebüro, Mannheim S 1 5.

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers gewähren wir auf unsere

Einzelmöbel

und zwar für:

Schreibtischsessel
Ohrenbackensessel
Wohnzimmerstühle
Damensessel
Klubsessel
Herrenzimmertische
Ausziehtische
Einsatztische
Rauchtische
Teetische
Ständerlampen
Frisiertoiletten
Ovalspiegel

10 % Sonder-Rabatt

Markstahler & Barth

Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67.
Geöffnet v. ½9—½7 Uhr Warenkaufabkommen

Bad. Lichtspiele
KONZERTHAUS

Heute nur 16 Uhr, Montag, den 18. bis Mittwoch, den 20. Februar, jeweils 20.15 Uhr, Mittwoch auch 16 Uhr

Die Sandgräfin

Nach dem gleichnamigen Roman von Gust. Frenssen. In den Hauptrollen: Christa Tordy als Sandgräfin, Käthe v. Nagy, Albert Steinrück, Jack Trevor

MUSIKBEGLEITUNG

Kartenvorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

Im Konzerthaus.

*Sonntag, 17. Febr.

Hurra, ein Junge.

Von Arnold u. Bach. Regie: Herz. Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Quaiser, Willer, Graf, Höcker, Just, Kloeble, Müller. Anfang 19½ Uhr. Ende 22 Uhr. I. Parkett 4.10 ℳ.

CAFÉ-CABARET

Heute

Nachmittags-Vorstellung

der neuen Künstler

ROLAND

Zur Konfirmation schöne Schuhe

Mein Schaufenster zeigt Ihnen augenblicklich eine große Anzahl von wirklich soliden, eleganten und gar nicht teueren Schuhen. Fachmännische Bedienung und Beratung sowohl bezügl. des Fußes als auch des Schuhes gewährleisten Ihnen einen guten Kauf

Eugen Loew-Hölzle

Schuhwaren - Kaiserstraße 187

Konzert-Direktion: Fritz Müller

Die Don-Kosaken singen!

Die Bässe orgeln, die Tenöre harfen und geigen, Stürme rauschen über die Steppe; die Kosaken singen die Seele der Ukraine, sie machen aus ihren Mündern Instrumente, wie sie noch kein Mensch gehört hat. Eine panische Seligkeit hatte sich aller im Saal bemächtigt ... (Berliner Tageblatt)

Einziges Konzert heute, Sonntag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, im großen FESTHALLE-SAAL.

Karten zu RM. 4.—, 3.—, 2.50, 2.— und 1.50 in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-Ecke-Waldstraße Telephon 388

Fritz Müller

Eintracht

Donnerstag 21. Februar abends 8 Uhr

5. Kammermusik (Komponisten)-Abend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt

Gewandhaus-Quartett Mozart

Streich-Quartett Es-dur, Köchel 428
Klavier-Quartett g-moll
unter Mitwirkung der Karlsruher Pianistin
Marta Weill-Wagener
Streich-Quartett D-dur, Köchel 575

Karten zu 5.—, 4.—, 4.—, u. 3.— Mk. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81 und 81

Colosseum

Heute Täglich 8 Uhr

Revue

Die Welt ohne Schleier

Preisgekrönte Frauenschönheiten

Elegante biegsame Haltung und Linie

The Corselette

erlangen Sie nur durch

Warners Corselette

nur im Korsetthaus

A. Lucas Nachf.

Kaiserstrasse 185

Telefon 2262

Ratenkaufabkommen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

In Karlsruhe: **Lloydreisebüro Goldfarb,** Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße.
In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., am Leopoldsplatz.
In Offenbach: Heinrich Schmidt, Ph. Bolloff Nachf., Biebererstr. 90.

Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie

Kauflose zur 5. Klasse zu haben bei der

Staatl. Lotterie-Einnahme

Frh. v. Teuffel

Douglasstraße 6

Fernsprecher 990.

Einrahmungen Vergolderarbeiten

M. Bieg & Co.

Inh. Karl Fr. Lindegger

nur Akademiestr. 16

Weinhaus Just

Kaiserstr. 91

Im Ausschank der vorzügliche

Asti del Piamonte

auf der Höhe seiner Güte

Das beste Vorbeugungsmittel

gegen Grippe

ist mein Spezial-Rotwein zu Glühwein, Liter 1.10

Bei Ueberbringen dieses Ausschnittes

Liter 1.-

Honig

feinste Qualität, gar. reiner Bienen-Blüten-Schleuder, hellgoldklar, unter Kontrolle eines vereid. Lebensm.-Chemikers, 10-Pfd.-Dose ℳ 10.—, 5-Pfd.-Dose ℳ 5.90, franko ohne Nebenkosten. Gar. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.80 franko bei Voreinsd. Lehrer a. D. Fischer, Honigversand, Oberneuland, Bezirk Bremen, 197

WIE geht es Ihnen geschäftlich??

Wir kennen Ihre Antwort, wir wissen, daß Sie Wege suchen, die Sie vorwärts bringen sollen. Der erprobte Schrittmacher auf allen Wegen ist das Zeitungsinserat im Karlsruher Tagblatt, dem traditionellen Familienblatt der kaufkräftigen Kreise.

Anzeigen-Annahme für das Karlsruher Tagblatt von 7½ bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle Kaiserstraße 203, Tel. 18—21.

Mensendieck-Gymnastik

Atemlehre — Heilgymnastik

Doris Warnotte

Dipl.-Mensendieck-Lehrerin

Privat- u. Gruppen-Unterricht für Erwachsene und Kinder. Abendkurse für Berufstätige.

Stefanienstraße 66 II.

Sprechstunden 11—½1 und 4—5. Fernsprecher 5416

Eine gute Musik

aus den rühmlichst bekannten Fabrikaten von Joh. Gottfried Dunger, Erlbach i. Vogtl. 13, Violinen, Cello, Bässe, alle Holz- u. Metall-Blasinstrumente, Trommeln, Becken, Mandolinen, Gitarren, Zithern, Etuis, Taschen, Notenpulte u. Saiten, alle Jazzbandartikel. Preisliste gratis.

An welchen Instrumenten haben Sie Interesse

Kelims

schöne preiswerte Stücke

Kleine echte **Teppiche**

sehr gut gewähltes Sortiment

Einige große pers. **Teppiche**

200/300 bis 250/350

ganz besonders vorteilhaft.

Paul Schulz

Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Valentin Haitz

Rheinstraße 13 / Fernsprecher 691

Meiner **elektrotechnischen Abteilung** habe ich eine solche für **Gas-, Wasser-, sanitäre Anlagen** u. der einschläg. **Blechnerarbeiten** angegliedert. — Ich empfehle mich auch in diesbezüglichen Arbeiten.

ELEKTROHAITZ VALM. HAITZ KARLSRUHE

Um zu räumen

werden sämtliche

Jacquarddecken
Schlafdecken
Kamelhaardecken
Pferdedecken

weit unter Preis

abgegeben

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse!

Arthur Baer

Kaiserstrasse Nr. 133

Eing. Kreuzstr., gegenüb. d. Kleinen Kirche

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Ratenkaufabkommen.

Die **Städtische Sparkasse** Karlsruhe

hat für 1928 **ca. 1½ Millionen Mark Zinsen ausgeschüttet.**

Unseren Sparern sind auf 31. Dezember 1928 ca. 1½ Millionen ℳ gutgeschrieben worden.

Wenn Sie 1929 auch **zu den Beteiligten gehören wollen** so lassen Sie sich noch heute ein Sparbuch bei uns geben und legen Sie jeden übrigen Pfennig darauf an.

Städt. Sparkassenamt

KLISCHEES

WILHELM RIEGGER

KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48

FERNRUF 2311.

Schröder & Fränkel

Feine Herrenschneiderei — Tuchhandlung

Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.

Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158

Gegenüber der Hauptpost

Arterienverkalkte.

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch R. H. Kühn, Berlin-Kaulsdorf 71, zugesandt wird.

Taschen-Uhren

u. Goldwaren werden sorgfältig unter Garantie repariert bei

L. Theilacker

Uhrmacher.

Hebelstraße Nr. 23, gegenüb. Café Bauer

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlstr. 11 **Karlsruhe** Karlstr. 1.

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395

besorgt alle in das Bankfach einschlagende Geschäfte

Asthma

behandeln Sie mit Erfolg durch Säure-Therapie von Professor Dr. von Kapff. Erhältlich bei

Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe, Waldstraße 49. — Broschüre gratis.

Einziges Spez.-Geschäft f. Neuanfertigung v. **Autokühlern** sowie Einsetzen von neuen Blöcken. Spezial-Werkstätte f. Autokühlerreparatur all. Systeme.

L. Stather

Amalienstraße 4. Tel. 2226.